

III.

Studien zur Geschichte des Klosters der Augustinerinnen Marienthal genannt Niesing zu Münster.

Von

Wilhelm Eberh. Schwarz.



Einleitung.

Die auf Gerhard Groot († 1384 zu Deventer) zurückgehenden Genossenschaften der Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben haben sich im Laufe der Zeit ganz verschiedenartig entwickelt. Während aber der historische Werdegang der Brüderhäuser dank zahlreichen Veröffentlichungen namhafter Forscher gegenwärtig ziemlich klar zu Tage liegt¹⁾ — mögen auch noch so viele Einzelfragen genauer Beantwortung für die Zukunft vorbehalten bleiben — stehen unsere Kenntnisse von den weiblichen Zweigen der Gründungen Gerhard's höchst unvorteilhaft dagegen ab.

Lag hierin schon ein mächtiger Antrieb, bei der Geschichte der Schwesternhäuser den Griffel anzusetzen, so mußte die Aufgabe um so lohnender erscheinen, als wenigstens für die Niederlassungen in der Diözese Münster schon früh eine von der höchsten kirchlichen Seite bestätigte straffe Organisation geschaffen wurde, welche sich in der Zukunft als ein unüberwindliches Bollwerk ebenso wohl gegen inneren Verfall, wie gegen äußere Anfeindungen erweisen sollte. In der Tat haben denn auch mit der einzigen Ausnahme von Schüttorf, das in den Zeiten der Reformation vom Grafen Arnold von Bentheim eingezogen wurde, alle übrigen Augustinerinnen-Konvente in unserm Bistum — acht an der Zahl — den Stürmen der Jahrhunderte Trotz geboten.

¹⁾ Vergl. neuestens H. Löffler, Die Fraterherren in Deutschland Nr. 32 und 33 der Wiff.-Beilage zur Germania 1913 und die dort verzeichnete Literatur.

Erst der im Gefolge der Revolution einhererschreitenden Säkularisation sind sie zum Opfer gefallen.

Von diesen münsterländischen Klöstern war bei Weitem das bedeutendste das im Jahre 1444 in der Bischofsstadt begonnene Schwesternhaus Niesing, welches 1458 den Namen Marienthal erhielt. Ihm sind die nachfolgenden Studien gewidmet, welche insbesondere helle Streiflichter auf die zweite Hälfte des früher so viel gelästerten 15. Jahrhunderts werfen und insofern auch als ein Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation angesprochen werden können. Bei der Reichhaltigkeit des im hiesigen Staatsarchiv und im Landes-Museum beruhenden Materials mußte von einer allseitig erschöpfenden Darstellung Abstand genommen werden. Nur die Gründung des Hauses und die Regelung des geistlichen Lebens sind eingehend erörtert. Jedoch werden auch die beigegebenen vollständigen Verzeichnisse der Schwestern, geistlichen Vorsteher und Wohltäter den Freunden der Geschichte hochwillkommen sein. Die ebenfalls unter den Beilagen zum Abdruck gebrachten Statuten gewähren uns einen tiefen Einblick in den Geist und die Lebensweise des Instituts der Schwestern vom gemeinsamen Leben.

I.

Die Gründung von Niesing-Marienthal.

Kloster Niesing war nicht das erste Schwesternhaus in unserm Bistum. Gleichzeitig mit dem Konvente der Fraterherren zu Münster entstand im Jahre 1400 ein Haus der Schwestern vom gemeinsamen Leben zu Borken,¹⁾

¹⁾ Über Borken vergl. Schmiß-Kallenberg *Monasticon Westfaliae* 1909 11 und desselben Verfassers *Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen Kreis Borken* 1901 19, wo ein „Registrum archivi des JungfernKlosters ord. s. p. Augustini binnen Borken (= Mariae Brind“) als Handschrift des Fürstlich-Salm'schen Archivs in Anholt aus dem 18. Jahrh. erwähnt wird. Vgl. weiter J. Brinkmann, *Beiträge zur Geschichte Borkens* 1890 107—108, der vornehmlich aus R ü n n i n g *Monum. Monast. decuria I*, 212 ff. schöpft. Das Visitationsprotokoll vom 10. Sept. 1571 bei W. E. Schwarz *Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johann's von Hoya 1571—1573* (= *Die Geschichtsquellen des Bistums Münster*, Band VII) 1913 116—117; ebenda CXLVII — CXLIX Übersicht über die acht Augustinerinnen-Konvente im 16. Jahrhundert.

Marienbrink genannt, das ebenso wie der fünfundzwanzig Jahre später begonnene Konvent desselben Namens auf dem Klittenberge in der Stadt Coesfeld¹⁾ in Heinrich von Ahaus²⁾ seinen Gründer verehrt.

In die Zeit zwischen der Errichtung der Schwesternhäuser zu Borken und Coesfeld fällt der Beginn des Konventes zu Schüttorf in der Grafschaft Bentheim. Der dortige Pfarrer Heinrich Krull war schon früh ein begeisterter Freund der von Deventer aus verbreiteten Reform des religiösen Lebens geworden und hatte im Jahre 1394 mit seinem Amtsgenossen Eberhard van Eze, Pfarrer von Almelo, bei dem er früher Kaplan gewesen war, den wirksamen Anstoß zur Gründung des Klosters der Regular-Kanoniker vom h. Augustin zu Frenswegen,³⁾ (nordwestlich von Nordhorn am linken Ufer der Bechte) gegeben. Graf Bernhard I. von Bentheim hatte den Grund und Boden für die neue Niederlassung von seinen eigenen Gütern käuflich zur Verfügung gestellt, im Laufe der Zeit noch manche Zuwendungen geschenktweise hinzugefügt und blieb den Brüdern zeitlebens in so hohem Maße gewogen, daß er in seinem Testamente die Klosterkirche zu seiner letzten Ruhestätte bestimmte.⁴⁾ Im Gegensatz zu den Stiftungen Heinrichs von Ahaus⁵⁾ nahm Frenswegen die straffere Organisation der Augustiner Chorherren an und trat bereits 1400 mit päpstlicher Genehmigung der fünf Jahre vorher begründeten, später so berühmt gewordenen Windesheimer Kongregation

¹⁾ Über Coesfeld vgl. Schmitz-Kallenberg Monasticon 19 und Inventare Kreis Coesfeld 1904 58—59 Verzeichnis der Archivalien von Marienbrink im Archiv des Fürsten Salm-Horstmar. Das Güterverzeichnis des Klosters bei Darpe Codex traditionum Westfalicarum 1907. VI, 43 ff. Das Visitationsprotokoll vom 3. Sept. 1571 bei Schwarz a. a. D. 95—96. Ein paar Notizen über Marienbrink bei Bernhard Söfeland Gesch. der Stadt Coesfeld 1839 41.

²⁾ Vergl. die vortreffliche Arbeit von Al. Löffler, Heinrich von Ahaus und die Brüder vom gemeinsamen Leben in Deutschland, Hist. Jahrbuch 1909 762—798 und Anmerkung 1 oben S. 3.

³⁾ Über Frenswegen vgl. die Müntz. Diss. Geschichte des Augustinerklosters F. in der Grafschaft Bentheim von Joh. Heinrich Richter 1913 und die dort verzeichnete Literatur.

⁴⁾ Außer ihm sind noch sechs andere Glieder der gräflichen Familie dort beigesetzt. Richter a. a. D. 22.

⁵⁾ An Fraterherrenhäusern wurden von Heinrich die Konvente in Münter, Köln und Wesel ins Leben gerufen. Vgl. Löffler a. a. D.

bei.¹⁾ Zu rechter Blüte gelangte es jedoch erst unter seinem vierten Prior Heinrich Löder (1415—1436). Dieser war eine überaus eigenartige Natur. Mit einer ganz auffälligen Häßlichkeit ausgestattet und zudem mit der Mafel der unehelichen Geburt behaftet hatte er in Windesheim zunächst nur als einfacher Arbeiter Aufnahme finden können, sich aber dann doch dank seiner außerordentlichen Geschicklichkeit allmählich zum Laienbruder und endlich sogar zum Chorherrn heraufgearbeitet. Als Leiter des Konvents zu Frenswegen ist er bei seiner praktischen Veranlagung, die durch einen zähen, vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckenden Charakter unterstützt wurde, nicht nur seinen Ordensbrüdern in Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Handhabung strenger Zucht ein wahrer Wohltäter geworden, sein Einfluß erstreckte sich vielmehr weit über das ihm anvertraute Kloster hinaus auf einen großen Teil des nordwestlichen Deutschland, so daß schon seine Zeitgenossen ihm den Ehrentitel eines „Apostels von ganz Westfalen, Sachsen und Friesland“ beileigten. In welch' hohem Ansehen aber zu dieser Zeit der Konvent von Frenswegen stand, beweist die Tatsache, daß während seines Priorats nicht weniger als 16 Chorherren aus dem Kloster hervorgingen, die von zwölf verschiedenen Konventen zu Prioren gewählt wurden und daß in einundzwanzig Jahren über hundert Brüder von ihm in das Kollegium zu Frenswegen aufgenommen wurden.²⁾

Das apostolische Wirken Heinrich Löder's kam in besonderem Maße dem in der Nähe gelegenen Schwesternhause in Schüttorf zu Gute. Es muß wohl ohne Zweifel auf den Eifer Heinrich Krull's, der erst 1422 sein Pfarramt niederlegte, um die Stille des Klosters aufzusuchen, zurückgeführt werden, wenn 1418 das in Schüttorf bestehende

¹⁾ Vgl. Richter a. a. O. 16.

²⁾ Vgl. über Löder die anziehende Skizze von Franz Jostes in dem Sammelwerke Aus Westfalens Vergangenheit 1893 17—31, dazu Richter a. a. O. 18—22. — Die von Jostes als Hauptquelle benutzte Chronik von Frenswegen (handschriftlich in der Schloßbibliothek zu Burgsteinfurt, desgleichen als Eigentum des Altertumsvereins im Landes-Museum Mst. 103, außerdem eine Abschrift im Besitze von Prof. Jostes) verdankt nicht, wie auch der Katalog der Handschriften im Landesmuseum irrig angibt, einem Johann v. Horstmar, sondern Joh. ab Suzaria (von Hörter) ihr Entstehen, worauf schon Döfler, Hist. Jahrbuch 1909 766 aufmerksam machte.

Beghinenhaus mit Erlaubnis des Grafen Bernhard in einen Konvent der Augustinerinnen umgewandelt wurde, über den der Prior von Frenswegen die Aufsicht führen sollte.¹⁾ Schon in kurzer Zeit war diese Stätte religiöser Begeisterung in ihrem Mitgliederbestande derart angewachsen, daß der Prior Rembert von Wiltenburg 1435 drei Schüttorfer Schwestern nach Eldagsen (im jetzigen Kreise Springe, Diözese Hildesheim) führen konnte, um dort das erste Tochterkloster zu begründen. Die Stiftung erhielt zwei Jahre darauf die Bestätigung durch Herzog Wilhelm und den Namen *Marienthal*.²⁾

Zu einem zweiten Marienthal wurde durch Schwestern von Schüttorf im Jahre 1444 in Münster der erste Grund gelegt.

„Do men schref Dujent CCCC unde XLIII quemen dre susteren van Schuttorpe unde er namen waren Erme-gert van Buren, Alheit van Keppelen und Locke van Nienhus. Desse wonenden to Nisind, horende in sunte Ludigers kerspel, dar se ock to kercken gengen unde wonenden XV jair to Nisind, hebben dat mit dren schillingen begonnen unde gude, frome lude hebben em ock wat to bate gegeven“. Mit diesen Worten erzählt die Chronik von Niesing den Beginn des Hauses der Schwestern vom gemeinsamen Leben zu Münster.³⁾ Der Bericht ist der Niederschlag der ältesten Tradition des Klosters und erweist sich im Lichte der urkundlichen Zeugnisse als durchaus zuverlässig und probehaltig. Auf den ersten Blick fällt die Übereinstimmung auf, daß die Schüttorfer Schwestern wie nach Eldagsen so auch nach Münster drei Konventsmitglieder zur Begründung der neuen Niederlassung entsandten. Die Auswahl derselben war gewiß nicht eine bloß zufällige. Ihre edle Abkunft,⁴⁾ mußte ihnen

¹⁾ Vgl. H. Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation 1908 117 f.

²⁾ Vgl. Hoogeweg a. a. O. 33.

³⁾ C. A. Cornelius Berichte der Augenzeugen über das münsterische Wiedertäuferreich (= Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 1853 II, 421).

⁴⁾ Das Geschlecht von Buren, das im Bistum Paderborn und in der Grafschaft Mark in verschiedenen Familien blühte, hatte im Münsterlande seinen Stammsitz zu Ensbüren, einem Nachbarorte von Schüttorf. Die Keppel waren holländischen Ursprungs und teilten sich in die Linien von Öding (Kreis Borken) und Nienborg (Kr. Mhaus). Vgl.

in der Bischofsstadt namentlich bei dem Domkapitel, das bereits seit dem Ende des 14. Jahrhunderts ausschließlich den Sprossen des ritterbürtigen Adels Aufnahme gewährte,¹⁾ Anknüpfungspunkte bieten, die um so wertvoller waren, als die städtische Verwaltung der Begründung neuer geistlicher Institute mit Rücksicht auf die Steuerfreiheit der toten Hand wenig freundlich gegenüberstand.

In der Tat fanden denn auch die Schüttorfer Schweftern bald Gelegenheit, auf einem dem Domkapitel, speziell dem Dechanten unterstehenden, von der städtischen Gerichtsbarkeit eximierten Areal, der sog. Pauli-Freiheit, sich anzusiedeln. Nach den Forschungen von Adolf Tibus²⁾ umschloß diese Pauli-Freiheit den gesamten von der Hundestiege (der jetzigen Clemens-Straße), der Voer- und Stubengasse begrenzten Grund und Boden, der gegenwärtig fast ganz von dem Besitze des Clemens-Hospitals eingenommen wird. Einen Teil der Pauli-Freiheit bildete das an der Hundestiege belegene Grundstück, welches in dem ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Domkapitels die „mansio Nerdinch“ heißt, im 14. Jahrhundert jedoch bereits den Namen des alten Erbmannergeschlechts Riesing führt.³⁾ Diese Hausstätte überließen Domdechant und Kapitel mit Brief und Siegel der Schwester Adelhaid v. Keppel. Wenngleich die neuen Ankömmlinge, wie die Chronik ausdrücklich hervorhebt, ohne Mittel in Münster eingetroffen waren („mit dren schillingen“), so fanden sich doch bald gar manche „gude, frome lude“, die ihnen so reichlich „to bate“ gaben, daß sie sich einrichten und sogar ein neues Haus auf der ihnen zugewiesenen Stätte errichten konnten. Mit rühmlichem Beispiele ging das Haupt des Kapitels, der Domdechant Bernhard Balke, voran, der

M. v. Spießen Wappenbuch des westfälischen Adels 1901—1903. I, 24 u. 29, dazu die Tafeln 57 u. 72.

¹⁾ Das älteste bekannte Statut, das den Ritteradel für die Aufnahme in das Domkapitel verlangte, sich aber auf bereits bestehende Gewohnheiten berief, aus dem Jahre 1392 bei J. Niefert, Münsterische Urkunden-Sammlung VII, 356. Bestätigungen desselben durch Bonifat IX. (1398) und Julius II. (1504) ebendort 367 ff.

²⁾ Die Stadt Münster 1882 210 u. 215.

³⁾ Franz Darpe, Die ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Münsterischen Domkapitels (= Codex traditionum Westfalicarum 1886 II, 18). Dazu Tibus a. a. O. 215.

einen Rentenbrief über 4 Gulden schenkte,¹⁾ eine Gabe, die einem Kapitalsbetrage von etwa 100 Gulden entsprach, gewiß eine für die damalige Zeit nicht unbedeutende Summe. Ihm schlossen sich zahlreiche Mitglieder der Geistlichkeit, aber auch nicht wenige Vertreter des Laienstandes, Männer und Frauen, an, wie wir im Einzelnen später noch sehen werden.

Was den geistlichen Charakter der neuen Niederlassung anlangt, so bildeten deren Insassen vorerst noch eine ganz lose Vereinigung von Jungfrauen, welche versprachen, in Keuschheit und Eintracht gemeinsam zu leben und sich den Lebensunterhalt mit ihrer Hände Arbeit zu erwerben. Dies erhellt unzweifelhaft aus einer Urkunde vom 5. April 1449, in welcher Adelheid von Keppel das von ihr erbaute Haus Riesing samt allem Zubehör der Irmgard von Büren, Lucken von Nienhus und Sophie von Bentheim in Form einer Schenkung unter Lebenden mit der Bedingung vermacht, daß die genannten und deren gegenwärtige, wie zukünftige Mitschwestern an dem oben geschilderten Grundgesetze der Anstalt unverbrüchlich festhalten. Für den Fall, daß ihre Stiftung, sei es aus äußeren oder aus inneren Gründen auf die Dauer sich nicht werde aufrecht erhalten lassen, traf Adelheid von Keppel die Bestimmung, daß das gesamte Hab und Gut den zeitigen Vorstehern der Augustiner Chorherren zu Frenswegen und der Fraterherren zu Münster zufallen sollte. Den Frensweger Prior und den Rektor der Fraterherren setzte der Generalvikar und Siegelbewahrer Hermann Böcker,²⁾ vor dem die erwähnte Urkunde in Gegenwart des Propstes Bernhard Kelle³⁾ von St. Agidii und des Stiftsherrn Hediger Böcker von St. Martini abgeschlossen wurde, gleichzeitig von Antswegen als die Visitatoren von Riesing ein. Letztere sollten sich alljährlich persönlich darüber vergewissern, daß die Schwestern den Grund-

¹⁾ Vgl. Beilage 11. — Kalle starb bereits am 12. Juni 1448, wie die Eintragung im Memorienebuche St. A. M. Mfr. I, 10, 103 „obiit anno Domini MCCCXLVIII“ zum 12. Juni beweist.

²⁾ Nach dem Schematismus der Diözese Münster 1907 XIV hätte Böcker das Amt eines Generalvikars von 1433—1449 bekleidet.

³⁾ Albert Wilkens (Pfarrkaplan zu Nottuln) erwähnt in seiner Geschichte der Stadt Münster 1823 56 als 18. Propst an St. Agidii Bernhard Kalle, der von 1417—1439 das Amt bekleidet hätte. In Wirklichkeit ist also Kelle viel länger als Propst tätig gewesen.

gesehen der Stiftung getreu nachlebten und die Güter und Einkünfte, deren Verwaltung einer oder zwei Jungfrauen in Verbindung mit einem ehrenwerten Geistlichen zu übertragen sei, ganz und ungeteilt der Nachwelt erhalten blieben.

Noch eine Bestimmung enthielt die Stiftungsurkunde von Niesing, welche verdient, besonders hervorgehoben zu werden. Adelheid von Keppel stellt es den sie beerbenden Schwestern anheim, ihr gemeinsames Leben in Niesing oder „in einem anderen Hause“ zu führen, in dessen Besitz sie durch Kauf oder Miete gelangen würden. Diese Anordnung beweist, daß die Gründerin keineswegs entschlossen war, mit ihren Genossinnen für immer auf der Pauli-Freiheit zu bleiben. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß ihr der Raum zu beengt vorkommen mochte. Abgesehen davon, daß das Haus für eine größere Kommunität wohl zu klein war, fehlte ihm etwas, was stets als der höchste Wunsch einer religiösen Gemeinschaft erschien: Das eigene Gotteshaus.¹⁾ Die Aussicht, einen geräumigen Platz zur Ansiedelung und vor allem eine eigene Kirche zu erhalten, sollte den Jungfrauen eher winken, als sie vielleicht gehahnt hatten.

Am Servatiuskirchplatz und zwar dem südwestlichen Teile desselben gegenüber, lag die Besizung des ehemaligen fürstbischöflichen Hofmarschalls Hermann v. Merveldt²⁾ und seiner Gemahlin Richmodis, geb. von Aschwede. Nach dem Ableben des Gatten vermachte Richmod, deren Ehe kinderlos geblieben war, ihr Anwesen samt allem Zubehör testamentarisch den Schwestern vom gemeinsamen Leben zur Errichtung einer neuen Kapelle oder eines Altares. Doch erst nach Überwindung großer Schwierigkeiten sollten Adelheid von Keppel und ihre Genossinnen in den Besitz der Erbschaft gelangen. Als nämlich nach dem Tode der Wittwe — der 1450 oder vielleicht auch erst im Anfange des folgenden Jahres erfolgte — das Testament auf das Rathaus gebracht wurde, erkannten Bürgermeister und Rat nach gehaltener „uthsprake“ dahin, daß die Verstorbene sich nicht im Besitze des Münsterischen Bürgerrechts befunden

¹⁾ In der Chronik heißt es ja ausdrücklich, daß die Schwestern „in junte Ludiger to kercken gengen“. Vgl. oben 7.

²⁾ Nach Ludw. Berger erscheint in der Zeit von 1403—1415 „Hermann Merveldt“ als Hofmarschall. Vgl. Westf. Zeitschrift 19, 344.

habe und die Ausführung ihrer letztwilligen Verfügung somit nicht der städtischen Gerichtsbarkeit unterstehe. Gleichzeitig erhoben Rordt von Aschwede¹⁾ und dessen Gemahlin Belege, die Eltern der Richmod, Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihrer Tochter. Da war guter Rat teuer.

Die Lösung der Streitfrage wurde durch den Umstand noch bedeutend erschwert, daß im Hochstifte Münster seit dem Tode des Fürstbischofs Heinrich von Mörs († 1450 Juni 2.) die heftigsten inneren Zwistigkeiten herrschten, welche zu der Erhebung des Grafen Erich von Hoya als Prätendenten des Fürstbistums gegen den am 5. Juli 1450 durch das Domkapitel rechtmäßig erwählten Bischof Walram v. Mörs, einen Bruder des verstorbenen Oberhirten, sowie des Kurfürsten von Köln, und zu der dann folgenden bekannten siebenjährigen Stiftsfehde den Anlaß gaben.²⁾ Die Stadt Münster stand in diesem Zwiste mit leidenschaftlicher Erbitterung auf Seiten des Prätendenten, so daß es bei den obwaltenden Umständen für die Schwestern von Niesing gänzlich ausgeschlossen erscheinen mußte, die Hülfe des Fürstbischofs anzurufen. Auf der anderen Seite konnte aber auch ebenso wenig die auf nur schwachen Füßen stehende geistliche Auktorität des Grafen Erich in Anspruch genommen werden, wollte man nicht Gefahr laufen, daß die durch die Entscheidung des Vorgenannten besiegelten Akten in der Zukunft für null und nichtig erklärt werden würden. So blieb der Vorsteherin von Niesing — so dürfen wir Adelheid von Keppel wohl nennen, wenn sie als solche amtlich auch nicht hervortritt — nichts anders übrig, als sich in Güte mit den Eltern der Richmod und den städtischen Behörden zu einigen und man wird ihr die Anerkennung nicht ver-

¹⁾ Die Aschwede hatten ihren Stammsitz in Zwischenahnen und waren außer in der Stadt Münster zu Rienborg und Behta begütert. Die Familie erlosch 1672. Vgl. Spießen a. a. O. 5 u. Tafel 14. — Konrad Aschwede erscheint unter jenen Münsterischen Bürgern, welche am Lambertstage den 17. September 1453 von Johann v. Hoya in den Kerker geworfen wurden. Vgl. Julius Ficker, Die Münsterischen Chroniken des Mittelalters (= Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 1851 I, 264.)

²⁾ Vgl. Heinrich August Erhard, Gesch. Münsters 1837, 237 ff. Dazu Arndt Bevergern's Chronik bei Julius Ficker a. a. O. 1, 255 ff. und J. Hansen Westfalen und Rheinland im 15. Jahrh. Band II Die Münsterische Stiftsfehde (= Publikationen aus den k. preuß. Staats-Archiven Band 42 1890).

sagen dürfen, daß sie in dieser überaus schwierigen Lage mit großer Klugheit und Umsicht zu Werke gegangen ist und Großes erreicht hat. Freilich ohne sehr erhebliche Zugeständnisse an die Erben und an die Stadt Münster sollte es nicht abgehen.

Der Abschluß der mühsamen Verhandlungen ist in zwei Urkunden niedergelegt, die vom 16. und 21. April 1451 datiert sind. In der ersten erklären Bürgermeister und Rat nach reiflicher Erwägung, „myt wetschap unde vulbort der gyliden, den allmechtigen Gode, Marien syner meerden moder, der allererlickesten Junsseren unde allen hilligen Junsseren unde hilligen Godes to eren, des juncferlichen stattes to werdigheit unde des godlicken Denstes to vermeringe“ sich damit einverstanden, daß die „erfamen Junsseren, nu tor tyd in deme Huse to Ry-sind, belegen in unser stad in Sunte Ludgers Kerpsel wonende“ das Haus der verstorbenen Wittwe Hermanns v. Merveldt „belegen an Sunte Servaes kerchhove“, wofern sie dasselbe durch Schenkung oder Kauf erwerben, als ein „brych, dorchslachtig eighene erve unde gud annehmen unde erflicke besitten (als) unses Stades Wychbolde gud.“ Sie geben ferner ihre Zustimmung dazu, daß die Schwestern mit Erlaubnis der kirchlichen Behörde auf dem Grundstücke eine Kapelle mit einem Altar errichten, für welchen sie (Bürgermeister und Rat) eine Pfründe stiften wollen. Das Haus, in welchem die Schwestern in jungfräulicher Keuschheit nach der Regel des h. Augustinus, Dominikus oder Franziskus zusammen leben werden, versprechen die Vertreter der Stadt „in ihren Schutz und Schirm“ zu nehmen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Schwestern außer ihren Visitatoren „twe unsere burger, gude vrome mannen, van uns unde unsen nachkomelingen darto gesat“ zulassen, welche einmal darauf Acht haben sollen, daß die Insassen des Hauses nicht in ihren Regeln und Rechten verkürzt werden, gleichzeitig aber auch die Befugnis erhalten, ein oder zwei Mal des Jahres über die Verwaltung des Vermögens von dem Beichtvater und den Oberen Rechenschaft zu fordern. Überdies sollen die Schwestern zwar das Recht haben, die Privilegien, welche sie erwerben, in Anspruch zu nehmen, ohne hierdurch jedoch „to behindern off krencken unses Stades rechte off gude

gewonte". Endlich behalten sich Bürgerneister und Rat alle Dienste und Rechte vor, welche die Stadt bisher aus dem Hause gehabt hat. Ganz abgesehen von der Begründung des „geistlichen Lehens“, mit der es allem Anscheine nach eine besondere Bewandnis gehabt hat, wie wir gleich noch sehen werden, machte die Stadt bei dem ganzen „Handel“ ein gutes Geschäft. Das tritt noch deutlicher in der zweiten Urkunde zu Tage, welche der weltliche Richter Bertold Bischof ind,¹⁾ „seligen Johann's Sone“, am Mittwoch nach Palmsonntag — fünf Tage nach der eben erwähnten — ausgestellt hat.

In Gegenwart der Bürger Christian Kerckering, Arnold Bevergern, Christian Wülner, Gerhard Botmester und Konrad Polmann als Zeugen²⁾ erklären hier Konrad v. Nischwege und Belege, „syn echte Huesfrouwe“, daß sie sich zwar nicht verpflichtet hielten, das Testament ihrer Tochter, welche den Schwestern vom gemeinsamen Leben ihr Haus am Servatiuskirchplaze „myt all syner tobehörigen unde myt gheraden unde klenoden, oec ekwelke renthe, bathnge und syden want“ vermacht habe, als rechtsgültig anzuerkennen, daß sie jedoch „Gott und den Heiligen zu Ehren und ihren eigenen Seelen zum Troste“ den Niesing-Schwestern Haus, Hof und alles Zubehör „vor eyn vrych dorschlachtich eghen gud erslike und ewichlike“ gegen eine genügende Summe mit der Maßgabe verkauft hätten, daß diese „bynnen enen jair na dusses breves data“ den Besitz antreten und in dem Hause nach der Regel des h. Augustin, Dominikus oder Franziskus leben könnten. Die Schwestern mußten

¹⁾ Der Erbmann Bertold Bischof ind erhielt das Münsterische Stadtgericht 1437 und verwaltete dasselbe mit einer Unterbrechung während der Stiftsfehde bis 1473. Vgl. Gottfried Schulte, Die Verfassungsgeichte Münsters im Mittelalter (in den Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster 1898 1, 42—43).

²⁾ Die fünf genannten Bürger gehörten den Kreisen der Erbmänner und Gilden an. Polman war Ratschreiber. F i c k e r a. a. O. Register s. v. — In den späteren inneren städtischen Streitigkeiten standen sie sämtlich zu der konservativen Partei im Gegensatz zu dem gewalttätigen Vorgehen des Grafen Johann v. Hoya. Drei von ihnen wurden von letzterem mit Cordt Nischwege und vielen anderen Lamberti 1453 gefangen gesetzt, nämlich „Kersten Kerckerind, Kerstien de Wullener und Gerdt Botmester, de dunne“, die beiden anderen Bevergern und Polmann verließen bald darauf mit den Bürgermeistern u. a. Bürgern freiwillig die Stadt. F i c k e r a. a. O. 264, 273.

also, was ihnen testamentarisch zu freiem Eigen geschenkt war, von den Eltern ihrer Wohltäterin in aller Form käuflich erwerben! Die Höhe des Kaufpreises wird nicht angegeben, muß jedoch in den Augen der Schwede nicht als erheblich angesehen worden sein, sonst wären die Bedingungen nicht zu verstehen, welche die Verkäufer den Schwestern noch außerdem aufbürdeten. Letztere sollen nämlich gehalten sein, an dem Altar in der zu erbauenden Kapelle eine Stelle „myt vyff und twyntich guden overländischen rynschen gulden erslicke jairlijc renthe na sate der Stad Münster ghekoft unde verwiſet vor enen prester“ zu begründen, der in der Woche wenigstens drei h. Messen zum Troste der Seelen der Familien Merveldt und Schwede zu lesen hat.¹⁾ Zu dieser Pfründe erhalten die Schwestern „to bate veir gulden gelbes uth dem gruthuse unde twe gulden gelbes uthn Kampe Hinrick hillighen Snyders“, deren Verschreibung vorliegen, so daß die „Junsseren“ noch 19 Gulden Rente hinzuzufügen haben. Woher die gestifteten sechs Gulden Rente, die einen Kapitalswert von etwa 150 Gulden darstellten, herrühren, wird nicht angegeben. Gehörten sie zu der „ekwelken renthe“, von der das Testament der Richmod spricht, oder wurden sie vielleicht von der Liberalität der Herren Bürgermeister und des Stadtrates zur Verfügung gestellt? Fast sollte man das letztere annehmen. Unsere Urkunde bestimmt nämlich nicht nur weiter, daß die sämtlichen Rentenbriefe über die neue Pfründe auf das Rathhaus gebracht und dort „ewichliken“ in Verwahrung genommen werden sollen, sondern sie überträgt auch der Stadtverwaltung für immer das Präsentationsrecht für das zu errichtende Benefizium. Ersteres sollte in der Weise gehandhabt werden, daß die vier ältesten Schwestern mit den beiden Visitatoren bei Erledigung der Stelle dem Stadtrate eine geeignete Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen hätten, welche sodann von Stadtwegen dem Pfarrer von Servatii zu präsentieren und vom letzteren einzuführen sei. Als erster Inhaber des Benefiziums wurde gleich in

¹⁾ Auf dem Altare selbst sind „belde unſer leven Vrouwen myt eren Sone Jhus, so de van der Galgen des hillighen Crucis geloset was (daher wohl das Bild der schmerzhaften Mutter im Wappen und Siegel des Klosters), Sante Anthonii unde Sante Katharinen“ aufzustellen.

der Urkunde „Arnoldus Bevergern, Arndes (des bekannten Oidermanns und Chronisten) Sone“ bestimmt.¹⁾

Unter großen Opfern und mannigfachen Beschränkungen waren endlich die Schwestern in den Besitz ihrer neuen Wohnstätte gekommen.²⁾ Die trüben Zeiten der Stiftsfehde ließen es jedoch nicht zu, die für die Übersiedelung notwendige kirchliche Erlaubnis zu erhalten. Hatte doch Bischof Walram nach Empfang der päpstlichen Bestätigung den Weihbischof Johann, den bischöflichen Offizial Heinrich von Keppel Dr. jur. can. und den General-Vikar und Sigillifer Heinrich Korte gerade wenige Wochen vor Abschluß der in Rede stehenden Verträge für abgesetzt erklärt.³⁾ Ebenso wenig konnte vorderhand an die Errichtung der in Aussicht genommenen Kapelle und den Bau der Wohn- und Arbeitsräume gedacht werden, da die Bürger selbst in zwei große Parteien gespalten waren; gerade die der konservativen Richtung angehörenden wohlhabendsten Mitglieder wurden teils gefangen gesetzt, teils wanderten sie freiwillig aus. Die in der Stadt Zurückgebliebenen aber, die zumeist ra-

¹⁾ Die Urkunden von feria sexta proxima post dominicam Judica und feria quarta proxima post palmarum 1451 im St. A. M., Niesing Orig. Urk. 2 u. 3. Kopien von der Hand v. Cooths im Landes-Museum Mst. 98. — Im Liber beneficiatorum senatus civ. Monast. XIII No. 51 die Gelöbniße der Rectoren von Niesing-Marienthal seit 1570. (Gütige Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Hupfens). Näheres darüber unten.

²⁾ Nicht ganz genau spricht die Chronik (a. a. O. 421) von einem Testamente des Marschalls v. Merveldt, obwohl in den Urkunden doch nur von der letztwilligen Verfügung seiner Wittve die Rede ist. Sie schont auch die Eltern der Erblasserin, indem sie nur auf „Fronde“ Hermanns hinweist, welche „das Testament nicht holden“ wollten. Über den Kauf des Hauses bemerkt sie wörtlich: „Wy moesten noch desse stade loipen unde geven der stad Dujent gulden. Mer durch hulpe und bystant guder fronde is uns dar van so vele weder gefart, als dat uns de stad ein leen heft gegeven, enen prester dar up to holden.“ Ob unter den angeblich an die Stadt bezahlten 1000 Gulden nicht der vor dem Stadtrichter an die Aschwede gezahlte Kaufpreis zu verstehen ist? — Auf die eigenartige „Stiftung“ des Benefiziums für den Rektor des Hauses ist schon oben hingewiesen worden. — Größere Klarheit in die verwickelten Verhältnisse bringt auch nicht die Eintragung in das Verzeichnis der Wohltäter: „Herman von Meruelde wandaghes Marschall un Richmoit syn echte hūsfrouwe hebn berenthet dat ouerste altar in unser kerken“. Unten Beilage 11.

³⁾ Vgl. J. Hansen a. a. O. 108—109. Übrigens standen auch die Niesing-Schwestern wie die meisten Klöster und fast die ganze niedere Geistlichkeit auf Seiten des Grafen Erich v. Hoya.

dikal-demokratischen Anschauungen huldigten, mochten am wenigsten geneigt sein, zu einer neuen kirchlichen Gründung ihr Scherflein beizutragen; sie waren zudem mit hohen Abgaben zur Durchführung der Fehde gegen den Fürstbischof belastet.

Die Lage besserte sich erst, als Papst Calixtus III. nach dem am 3. Oktober 1456 erfolgten Tode Bischof Walram's in der Person des bisherigen, durch Tugend und Gelehrsamkeit ausgezeichneten Dompropstes Johann von Worms, eines Wittelbacher's aus dem Hause Pfalz-Simmern, der Diözese ein neues Oberhaupt gab. Statt durch Waffengewalt und kriegerisches Aufgebot versuchte Fürstbischof Johann durch Klugheit und Milde sich die Zuneigung seiner Untertanen zu erwerben und allmählich in den Besitz des Münsterlandes zu setzen. Ein überraschender Erfolg krönte seine Bestrebungen. Der auffällige Teil der Münsterschen Bürgerschaft war allmählich des langen Haders müde geworden und selbst die Heißblütigsten wandten sich nunmehr von dem Grafen v. Hoya ab, der mit dem größten Terrorismus die Sache seines Bruders Erich, die er in Wahrheit aber viel mehr als die seinige ansah, zu retten bestrebt war. Am 23. Oktober 1457 wurde unter Vermittlung der Herzogin Katharina von Geldern auf einer Zusammenkunft in Cranenburg der Friede geschlossen und damit kehrte Ordnung und Ruhe in dem von Parteiliebe aufgewühlten Hochstift zurück.

Mit Feuereifer wandte sich nunmehr Adelsheid von Keppel der Aufgabe zu, das von den Schwestern erworbene Grundstück am Servatiikirchhof für ihre Zwecke auszugestalten. Zunächst wurde der Bau der Kapelle in Angriff genommen und so schnell gefördert, daß die Einweihung derselben sowie des daneben liegenden Kirchhofes bereits am Michaelstage 1458 vor sich gehen konnte. Adolf Tibus hat uns das Altentstück überliefert, welches der Weihbischof Johannes Wenneker, ein Sohn des Emslandes, aus Meppen gebürtig, über den feierlichen Weiheakt ausgestellt hat. In der Urkunde teilt der Aussteller mit, daß er am Feste des h. Erzengels Michael (29. September) zum Nutzen der in Keuschheit und Eintracht gemeinsam lebenden Schwestern auf dem ehemaligen v. Merveldtschen Grundstücke in der Pfarrei St. Servatii die Kapelle mit drei Altären und den nebenan

liegenden Friedhof in der gebräuchlichen Form eingeweiht und der Niederlassung den Namen *M a r i e n t h a l* beigelegt habe. Von den Altären sei der erste zu Ehren der zwölf Apostel und der Evangelisten, der zweite zu Ehren der vier h. Kirchenlehrer Gregorius, Ambrosius, Augustinus und Hieronymus, der dritte endlich zu Ehren der Maria Magdalena errichtet. Reichliche Ablässe, die im Einzelnen aufgeführt werden, sichert der Weihbischof denen zu, welche Kirche und Friedhof besuchen und dort ihre Andacht verrichten, zur Ausschmückung bezw. Unterhaltung des Gotteshauses beitragen oder auch nur den Namen Marienthal andächtig aussprechen werden. Ganz besondere Gnaden verleiht er außerdem den Insaßen des Hauses für spezielle Gebete und Übungen der Buße.¹⁾

Noch hatten die Niesing-Schwestern das neue Heim nicht bezogen. Dem steht die bestimmte Angabe der Chronik entgegen, daß der neue Konvent erst im Jahre 1459 begonnen sei²⁾ und diese Mitteilung erhält eine kräftige Stütze in einer Urkunde des Fürstbischofs Johann vom 21. Dez. 1458. Mitteltst dieses Aktenstückes, auf das wir noch des Näheren zurückkommen werden, spricht nämlich der Oberhirt die kanonische Errichtung der neuen Niederlassung, die auch nach seiner Bestimmung hinfüro den Namen Marienthal tragen soll, mit einhelliger Zustimmung des Domkapitels aus, versetzt dieselbe aus der weltlichen (städtischen) unter die ausschließlich kirchliche Gerichtsbarkeit und erteilt den Schwestern die Erlaubnis, in der Kapelle eine oder mehrere Pfründen zu errichten, das „*b e g o n n e n e G e b ä u d e*“ (coeptum aedificium) zu vollenden und in freiem Besitz zu behalten.³⁾ Da nun dieses Gebäude, worunter nach dem Zusammenhang wohl nur das Konventshaus zu verstehen ist, unmöglich in den wenigen Tagen bis zum Schlusse des Jahres vollendet werden konnte, so sind wir gezwungen anzunehmen, daß der Beginn des klösterlichen Lebens in Marienthal tatsächlich in das Jahr 1459 verlegt werden muß und somit die Angabe der Haus-Chronik ihr Recht behält.⁴⁾

¹⁾ Tibus, Die Weihbischöfe von Münster 1862 40—42.

²⁾ „So hebbe wy dit convent begonnen int jair MCCCC unde LIX.“ a. a. O. 421. — ³⁾ Vgl. unten Beilage 3.

⁴⁾ Dieser Sachverhalt schließt natürlich nicht die Möglichkeit aus, daß einzelne Schwestern schon früher das Mervelst'sche Haus bewohnt

Der erste Herzenswunsch der Schwestern vom gemeinsamen Leben war nunmehr erfüllt: sie hatten eine geräumige, ihren Bedürfnissen entsprechende Wohnstätte mit Kapelle und Friedhof, die dem kirchlichen Rechtsschutze unterstellt und der Gerichtsbarkeit wie der Obergerichtsbehörde entzogen war. Es blieb nur noch übrig, die klösterlich-religiöse Ordnung der neuen Niederlassung in feste Bahnen zu lenken, ein Werk, das sich in wenigen Jahren glatt vollzog und worauf wir im Zusammenhange nunmehr einzugehen haben.

II.

Die Ordnung des klösterlichen Lebens.

Kann man bei der Gründung des Konvents von Niesing-Marienthal drei Perioden (von 1444—1451, 1452—1458, 1459 ff.) unterscheiden, so gilt dasselbe von der Ordnung des klösterlichen Lebens. Nur daß die Perioden nicht zusammenfallen.

In der Niederlassung an der Hundestiege bildeten die aus Schüttorf entsandten Jungfrauen, denen sich bald Gleichgesinnte aus dem Münsterlande zugesellten — auffallender

haben, worauf die Bemerkung Johann's in der kirchlichen Errichtungsurkunde hinzudeuten scheint, „quam nunc inhabitatis“. — Entgegen der von uns im Vorstehenden gegebenen Darstellung, wonach die Chronologie der Chronik mit den Zeitangaben des Urkunden-Materials in besten Einklang gebracht wird, setzt *Nerssenbrock* in seiner Wiedertäufergeschichte (ed. *Detmer* 1, 72) den Beginn des Schwesternhauses zu Niesing für das Jahr 1401 und die Ankunft der Schüttorfer Schwestern daselbst drei Jahre später an, was um so auffälliger erscheinen muß, als er die Niesing-Chronik für die Geschichte der Wiedertäufer gekannt und wiederholt benutzt hat. Ihm folgen die Chronik der Bischöfe (Geschichtsquellen des Bistums Münster 3, 215) u. a. *Adolf Tibus*, dem wohl das Vermächtnis der Adelsheid v. Keppel aus dem Jahre 1449, nicht aber die angezogenen Urkunden aus dem Jahre 1451 und die kanonische Errichtung von Marienthal im Jahre 1458 bekannt waren, versucht mit großem Scharfsinn nachzuweisen, es sei als sicher (!) zu betrachten, „daß die Niederlassung der Schwestern in der Servatiipfarre 1449 (nicht 1459) begonnen hat“. Wie lange die Schwestern vorher in dem Hause Niesing gewohnt hätten, bleibe ungewiß. Er hat außerdem irrig die Angabe der Chronik des Hauses, „*wh hebbe dit convent begunnen int jair MCCCCLIX*“, auf den Beginn der Erbauung des Klosters, statt auf den Anfang des gemeinschaftlichen Lebens in demselben gedeutet. (*Tibus*, Stadt Münster 296—298).

Weise wird Sophie von Bentheim, welche in dem Vermächtnis der Adelsheid von Reppel an dritter Stelle erwähnt wird, in dem Verzeichnisse der Schwestern nicht aufgeführt — wohl eine religiöse, aber nicht kirchlich organisierte Vereinigung, deren Mitglieder das Versprechen ablegen mußten, in Keuschheit und Eintracht ein gemeinsames Leben zu führen und sich den Unterhalt mit ihrer Hände Arbeit zu verdienen. Wir finden hier den reinen Typus der nach den Grundsätzen Gerhard Groot's ins Leben gerufenen Häuser der Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben und hörten schon oben, mit welcher Vorsicht, Klugheit und Energie Adelsheid von Reppel bestrebt war, dieses Grundgesetz der von ihr geleiteten neuen Stiftung für immer zu erhalten. Es bedeutete wenigstens eine stillschweigende kirchliche Approbation, wenn sie den Generalvikar des Fürstbischofs Heinrich von Mörs dazu vermochte, kraft seiner Amtsgewalt dem Hause den Prior von Frenswegen und den Pater des Münsterischen Fraterhauses als Visitatoren zu bestellen, die ängstlich darüber wachen sollten, daß der Konvent im Grooten'schen Geiste geleitet und das Hausvermögen nicht verschleudert werde. Die Anordnungen Adelsheid's über den Gehorsam gegen die kirchlichen Oberen, ihre Ermahnungen, sich vor geistlichem Irrtum, weltlichem Wesen und verdächtigem Umgange zu hüten, über die Nacht ausgedehnte Besuche in der Stadt zu vermeiden, vor allem aber den Geist der Demut und wechselseitiger Liebe zu pflegen, beweisen, wie tief die erste Mutter von Niesing — so nennt sie Bischof Johann im Jahre 1458 — den Kern wahrer Frömmigkeit erfaßt hatte und in einer Zeit, wo dieser so manchen Klosterfrauen abhanden gekommen war, ihren Genossinnen zu vermitteln sich bemühte.

Die Erwerbung der neuen Wohnstätte am Servatii-kirchhofe änderte an diesen inneren Zuständen vorerst nicht das Geringste. Denn mochten auch Bürgermeister und Rat zugleich mit der Erlaubnis zur Ansiedlung auf dem Merfeldtschen Grundstücke und zur Errichtung einer Kapelle daselbst es den Schwestern anheimgestellt haben, die Regel des h. Augustinus, Franziskus oder Dominikus anzunehmen, so stand diese Bestimmung, so lange die Stiftsfehde währte, doch nur auf dem Papier, wie ebenso wenig die Errichtung des Benefizium für einen Hausgeistlichen tatsächlich erfolgen

konnte. Nur in einem untergeordneten Punkte ist seit dem Jahre 1451 vielleicht doch eine Änderung eingetreten. Durch den neuen Besitz in der Pfarrei St. Servatii wurden die Niesing-Schwwestern in nähere Beziehungen zu dieser Kirche gebracht, die sie von da an auch wohl statt des viel weiter entlegenen Gotteshauses von St. Ludgeri besucht haben mögen.¹⁾ Erst die Urkunde des Fürstbischofs vom Thomastage 1458 schuf hier neues Recht.

In derselben hob Fürstbischof Johann die neue Niederlassung, wie aus der weltlichen Gerichtsbarkeit der Stadt, so auch aus dem Pfarrverbande von St. Servatii heraus, unterstellte sie unmittelbar der bischöflichen Jurisdiktion und verließ ihr gleichzeitig alle Rechte und Privilegien, deren sich die anderen geistlichen Korporationen des Landes erfreuten. Er erteilte den Schwestern ferner auf deren Wunsch die Erlaubnis, die Regel des h. Augustinus anzunehmen und derselben in klösterlicher Abgeschlossenheit nachzuleben. Die bereits 1451 vorgesehene Errichtung der Pfründe eines Rektors setzte er in Vollzug und fixierte die Einkünfte ihres Inhabers auf 25 Goldgulden, indem er die über diese Summe lautenden Rententitel einzeln anführte.²⁾ Während die Bestimmungen über die Art der Besetzung dem Abkommen der Schwestern mit der Stadt gemäß vollinhaltlich aufgenommen wurden, beschränkte der Bischof die durch Aufdrängung Arnolds Bevergern zum ersten Benefiziaten erwachsenen Schwierigkeiten dadurch, daß er ausdrücklich

¹⁾ Hierdurch erklärt sich wohl am besten die Mitteilung der Chronik: „Wy mosten to sunte Servais to kercken gaen und up den kerckhoif liggen eilike justeren begraven.“ A. a. D. 421. Sollten mit den letzteren nicht die Schwestern Grete Balke († 1451) und Stineke Botmesters († 1456) gemeint sein? Sie sind die einzigen, die vor 1458 starben. Schon im Dezember 1451 hatte der Pfarrer von St. Servatii mit Zustimmung des Dompropstes (als Archidiaconen der Stadt Münster rechts der Aa) das Abkommen der Schwestern mit der Stadt gegen eine jährliche Entschädigung von 1 Goldgulden genehmigt. Vgl. u. das Verzeichnis der Schwestern Beil. 9, ferner Beil. 2 u. 3 und die Chronik a. a. D. 421. — Dabei ist festzuhalten, daß das Gros der Schwestern an der Hundestiege wohnen blieb.

²⁾ Unter diesen erscheinen wieder an erster Stelle die 4 Gulden aus der städtischen Gruet und die 2 Gulden aus dem Rampe Heinrich Hilgenschieders. Zu den fehlenden 19 Gulden stifteten Hermann Voick (dieser gehörte zu den unter dem Einflusse Johannes von Hoya 1453 gewählten Ratsmännern, Gesch. Quellen I, 266) dessen Frau und Tochter 10 Gulden Rente, wie es in dem Verzeichnisse der Wohlthäter heißt: „to bulleste unsen bichtvader mede to hoildene.“ Vgl. u. Beil. 8.

erklärte, Bevergern solle zwar der erste Rektor, keineswegs aber der Beichtvater und geistliche Berater der Schwestern, vielmehr gehalten sein, zeit lebens einem solchen die Abhaltung des Gottesdienstes in der Klosterkirche zu überlassen und dafür auf 9 Gulden seines Einkommens zu verzichten, die der Bischof dem Offizianten überwies. Die für die Stifter festgesetzten h. Messen in der Kapelle des Klosters zu lesen — nicht drei, sondern vier in jeder Woche — sollte Bevergern gleichfalls seinem Stellvertreter abtreten, ohne jedoch für seine Person von dieser Verpflichtung befreit zu werden. Ein eigentümliches Licht auf die damaligen Zustände wirft endlich noch die Bestimmung des Bischofs, daß die Schwestern die Berechtigung haben sollten, einem Rektor, der einen unsittlichen und anstößigen Lebenswandel führte oder der nach dem einhelligen Urteil der Schwestern und Visitatoren aus einem anderen Grunde abzusetzen sei, die Einkünfte zu sperren und ihn nach Anzeige durch den Pfarrer von St. Servatii binnen zehn Tagen von seiner Stelle entfernen zu lassen, worauf dann sofort die Neubesetzung der Pfründe in der vorgeschriebenen Form zu erfolgen habe. Falls sich jedoch der Pfarrherr hierin säumig erweise, sei ein solcher nach abgelaufener Frist durch einfaches Urteil der Visitatoren und der vier ältesten Schwestern als abgesetzt zu betrachten und die Neubesetzung der Stelle einzuleiten.

Ein wichtiger Schritt zur Begründung einer wirklich klösterlichen Gemeinschaft war hiermit getan. Außer dem Fürstbischöfe versiegelte auch das Domkapitel zum Zeichen seines Einverständnisses mit dem großen Siegel, das nur in wichtigen Fällen benutzt wurde, die Urkunde. Wohl oder übel gaben ferner Bürgermeister und Rat am 5. Februar 1459 zu den von dem Oberhirten getroffenen Anordnungen ihre Zustimmung, „so vele dat unse Stad andrapet und anvroiren mach“ und erboten sich für ihre Person und ihre Nachkommen, die Foundation „vast unde unverbrocken“ zu halten. Nur den einzigen Vorbehalt wußten sie noch zu retten, daß weltliche Personen, die in den Klostergebäuden Wohnung nehmen würden, zu den Stadtdiensten herangezogen und die Schwestern verpflichtet sein sollten, derartige Personen „eren Provvisoren, de er van de Rade nach eren

Kore gesat syn“, namhaft zu machen.¹⁾ Damit war doch der Einfluß der Stadtverwaltung auf die Klosterfrauen, abgesehen von dem Präsentationsrecht für die Rektorstelle, das auch keinen rechten Inhalt hatte, auf ein Minimum herabgedrückt und der neue Konvent konnte sich unter dem mächtigen Schutze des Krummstabes, uneingeengt von äußeren Fesseln, frei entwickeln.

Das war der Beginn der zweiten Periode in der Ordnung des religiös-kirchlichen Lebens zu Niesing=Marienthal.²⁾ Bevor wir jedoch auf diese näher eingehen, ist erst eines Geistesmannes zu gedenken, dessen Name bisher in der Geschichte von Niesing noch nicht genannt wurde, der aber nachweisbar wenigstens schon seit dem Jahre 1451 der idealbegeisterten, ebenso tief frommen wie vorsichtig klugen Mutter Adelheid als Beichtvater und geistlicher Berater der Schwestern zur Seite gestanden hatte. Das war Hermann von Werne, aus rittermäßigem Geschlechte zu Gudesberg in Hessen geboren. Er tritt uns zuerst Ende der zwanziger Jahre als Prokurator des Fraterhauses zu Münster entgegen, wurde dann von Heinrich von Ahaus als Rektor des Schwesternhauses nach Wesel entsandt und erscheint als solcher im Jahre 1431 unter den Gründern des Kolloquiums der Leiter der Brüder- und Schwesternhäuser, das alljährlich zu Münster abgehalten wurde und dem auch die Vorsteher der Konvente zu Frenswegen und Schüttorf alsbald beitraten.³⁾ Als dann Heinrich von Ahaus 1435 den Grundstein zu dem neuen Bruderhause in Wesel legte, übernahm er auch die Leitung dieser neuen Stiftung,⁴⁾ bis er am 3. Mai 1439 nach dem Tode dieses hochverdienten Ordensmannes zum Rektor des Fraterhauses in Münster gewählt wurde.⁵⁾ Den genauen

¹⁾ Mscr. 98 des Landes-Museums. Kop. 1459 die beate Agathe virginis (5. Febr.) Das Original im St. A. M. Kloster Niesing.

²⁾ Den vollständig gewordenen Namen Niesing hat das Kloster bis in die Gegenwart behalten. Schon Bischof Johann richtet die eben erwähnte Urkunde an die „Mutter und Schwestern gewöhnlich genannt tho Niesing“ (matri et sororibus dictis vulgariter tho Niesing)“ II. Beil. 3.

³⁾ Vgl. R. Döbner, Annalen und Akten der Brüder des gemeinsamen Lebens im Lütchenhofe zu Hildesheim (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niederachsens 1903 IX, 248).

⁴⁾ Vgl. R. Döbner Hft. Jahrb. 1909 781.

⁵⁾ Döbner a. a. D. 258.

Zeitpunkt, wann er dieses Amt niedergelegt und die Stelle als Beichtvater der Niesing-Schwestern übernommen hat, kennen wir nicht. Jedenfalls erscheint bereits am 10. April 1451 Bruno Dyrfen aus Wesel als dritter Rektor des Fraterhauses und am selben Tage wird Hermann als „confessor . . sororum et virginum domus appellate Nisinch Monasteriensis“ erwähnt.¹⁾ Es war gerade in jenen Tagen, als die Stadt Münster und mit ihr eine verschwindende Minderheit des Domkapitels, dagegen nahezu der gesamte sog. Sekundar-Klerus des Bistums gegen die Bestätigung des rechtmäßig erwählten Fürstbischofs Walram beim päpstlichen Stuhle Protest erhob. Unmittelbar darauf erfolgte die Einwilligung der Stadtverwaltung in den Erwerb des Merveldt'schen Nachlasses durch die Niesing-Schwestern. Hiernach muß es den Anschein erwecken, als ob der bisherige Rektor der Fraterherren schon vorher die Leitung der Niesing-Schwestern angetreten hat.²⁾ Zum Visitator war er mit dem Prior von Frenswegen ja bereits am 5. April 1449 bestellt.³⁾ Wenn wir erwägen, daß das Kolloquium zu Münster, auf dem „die Einsetzung neuer Rectoren in den Bruderhäusern und Confessoren in den Schwesternhäusern“ vorgenommen zu werden pflegte, im Jahre 1451 erst in den Mai fiel,⁴⁾ so wird Hermann mindestens schon ein Jahr vorher, vielleicht aber auch schon 1449 zum Beichtvater der Schwestern berufen worden sein. Wie dem auch sei, auf jeden Fall hat sich Adelheid von Keppel mit ihren Genossinnen schon sehr früh des Rates und Beistandes dieses vortrefflichen Mannes erfreut, wenn auch von den beiden am 5. April 1449 der Kommunität gesetzten Visitatoren an erster Stelle der Prior von Frenswegen

¹⁾ Joseph Hansen a. a. O. 113. Vgl. auch u. Beil. 2.

²⁾ Daß er dieselbe nach 1451 fortführte, beweist die Mitteilung aus der Chronik des Lichtenhofes zu Hildesheim (Döbner a. a. O. 25), wonach der Landgraf Ludwig von Hessen 1455 „ad ammonicionem d. Hermanni de Werne, patris sororum in Monasterio, quondam rectoris congregationis clericorum ad fontem salientem“ den Wissenhof zu einem Fraterhause in Kassel geschenkt habe, wozu noch die Bemerkung hinzugefügt wird: „Dictus d. Hermannus fuit Hasso, de genere nobilitari ortus et lantgravio familiaris.“

³⁾ Vgl. unten Beilage 1.

⁴⁾ Es wurde am Mittwoch vor dem 4. Sonntage nach Ostern gehalten, das Osterfest aber im Jahre 1451 am 25. April gefeiert. Vgl. Löffler, Hist. Jahrb. 1909 786.

genannt wird, eine Tatsache, die in den engen Beziehungen Schüttorfs zu den Chorherren in Frenswegen vollauf ihre Erklärung findet. Länger als drei Jahrzehnte hat Werne seines Amtes in Niesing gewaltet und die ersten Inassen des Hauses mit jubelnder Begeisterung für die Ideale des religiösen Lebens erfüllt. Er starb hochbetagt im Jahre 1481.¹⁾ Die Verfasserin der Haus-Chronik hat ihm mit den wenigen schlichten Worten „ein zeer from man“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Ebenso rührend klingt das Lob, welches die Weseler Schwestern in ihrem Memorienbuch „Hern Hermann van Wernen de Guideberch“ spenden, wenn sie von ihm sagen: „Die wass unss ein traw vatter“.²⁾

Daß Hermann von Werne namentlich in dieser zweiten Periode, als das klösterliche Leben in Marienthal nach Innen wie nach Außen immer mehr Boden gewann, alles daran setzte, den Geist wahrer, gesunder Frömmigkeit den Herzen seiner Schutzbefohlenen einzupflanzen, bedürfte nach dem bisher Gesagten wohl keines weiteren Beweises. Wenn aber wenige Jahre nach der Errichtung des neuen Konventes der eifrige Bischof Johann den Schwestern vom gemeinsamen Leben in seiner Diözese das glänzende Zeugnis ausstellt, sie hätten über die Befolgung der Gebote Gottes und der Kirche hinaus, vom frommen Eifer in Übung der freiwilligen Armut und des gemeinsamen Lebens ergriffen, das denkwürdige Beispiel der Urkirche erneuert und bewahrt und sehr viele Jungfrauen durch ihr reines Tugendleben an sich gezogen, so fällt ein gut Teil dieses Lobes unzweifelhaft auf die Schwestern von Niesing und deren geistlichen Führer.³⁾ Man darf auch als sicher annehmen, daß letzterer an der definitiven Ordnung, welche der Oberhirt in der genannten Urkunde für alle Augustinerinnenhäuser im Bistum Münster aufrichtete, sehr erheblichen Anteil gehabt hat.

In dem wichtigen Aktenstücke verschärft der Bischof die für Niesing bereits vorgeschriebene klösterliche Abge-

¹⁾ Das Gedächtnisbuch des Fraterhauses zu Münster gibt das Todesjahr irrig an. Es handelt sich wohl um einen Schreib- oder Lesefehler. Vergl. Westf. Zeitschrift 6, 91. Statt MCCCCXXXI muß es MCCCCLXXXI heißen.

²⁾ Göffler, a. a. O. 783.

³⁾ Vgl. unt. Beilage 5 die Verordnung B. Johannis vom 24. April 1463.

geschlossenheit dahin, daß er den Schwestern unter Strafe der Exkommunikation verbietet, die Klausur zu verlassen, es sei denn in den vom Kirchenrecht genau bestimmten Fällen oder Angesichts einer dringenden Notwendigkeit oder Nützlichkeit. Der Eintritt in die Klausur ist fremden Personen nur mit Erlaubnis des Bischofs oder der dazu bestellten Kommissare gestattet. Den Verkehr mit der Außenwelt sollen einige nicht in der Klausur lebende Schwestern, die aber gleichwohl die Befolgung der Ordensregel wie die andern feierlich zu geloben haben, vermitteln.

Als Ordensstracht wurde für die in der Klausur Lebenden ein weißes Kleid mit schwarzem Mantel, für die Ausgeh-Schwestern dagegen ein graues Kleid bestimmt.

An gemeinsamen Gebeten schreibt der Bischof die kleinen Tagzeiten vom h. Kreuze vor, die aber nicht gesungen, sondern in den Hauskapellen nur rezitiert werden sollen. Während der Arbeit können die Schwestern das Offizium von der Mutter Gottes, die sieben Bußpsalmen, die Vigilien für die Verstorbenen oder auch andere schon übliche Gebete verrichten, an Sonn- und Festtagen das Offizium der Mutter Gottes in den Kapellen. Für den Begräbnistag des Diözesan-Bischofs, eines Klosterkommissars oder Beichtvaters oder auch einer Mitschwester wird den Schwestern auferlegt, einhundertfünfzig Mal den Psalm Miserere oder fünfhundert Mal ein Vater unser und Ge-grüßet seist du Maria mit dem Zusatz: „Herr gib ihm (ihr) die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm (ihr)“ zu beten.

Zu Beichtvätern sollen in den Konventen nur Priester von gutem Rufe und sittlichen Wandels eingesetzt werden. Ihnen und ihren Stellvertretern soll das Recht zustehen, den Schwestern und deren Hausgenossen die Beichte zu hören, sie auch in den dem Bischof reservierten Fällen loszusprechen, ihnen die Sakramente des Altars und der letzten Ölung zu spenden, sie kirchlich zu beerdigen und ihnen sogar in Zeiten des Interdikts den Gottesdienst zu halten.

Allen Konventen wird die Erlaubnis erteilt, Kapellen mit Turm, Glocke und drei Altären, desgleichen Friedhöfe zu errichten und auf den letzteren die Schwestern und deren Hausgenossen bestatten zu lassen, überhaupt alle Privilegien und Freiheiten in Anspruch zu nehmen, deren sich die Ordens-

familien des h. Augustin in der Diözese Münster erfreuen. Die bereits früher gewährten Gnaden und Freiheiten, wozu insbesondere die dem Kloster Niesing verliehenen Ablässe gehörten, werden ausdrücklich bestätigt. Wie schon vorher das Kloster Niesing hebt der Bischof auch alle anderen Schwesternhäuser, vorbehaltlich einer billigen Entschädigung an die Berechtigten, aus dem Pfarrverbande heraus, nimmt deren Güter und Habe in seinen und seiner Nachfolger besonderen Schutz und bestellt endlich den Prior von Frenswegen und den Rektor des Fraterhauses zu Münster zu Visitatoren aller Augustinerinnenklöster mit dem besonderen Auftrage, nicht nur über die Befolgung dieser vom Bischof aufgestellten Ordnung zu wachen und den Novizen das feierliche Gelöbniß auf dieselbe abzunehmen, sondern auch Spezialbestimmungen zu erlassen, welche sie als im Geiste dieser Ordnung und im Interesse der Schwestern liegend für gut befinden, namentlich auch hinsichtlich jener Punkte des Ordenslebens bindende Vorschriften zu erlassen, welche der Bischof selbst in seine Ordnung nicht hatte aufnehmen können.¹⁾

Wie mag das Herz der gottbegeisterten Mutter Adelheid vor Freuden bei dem Gedanken geschlagen haben, daß nunmehr ihre Gründung, der sie fast zwei Jahrzehnte ihre ganze Kraft gewidmet hatte, zum herrlichen Abschluß gekommen war! Und nicht nur das, die sämtlichen Konvente des Bistums²⁾ umschlang jetzt das eine Band der Regel des h. Vaters Augustin; die Schwestern trugen in strenger klösterlicher Abgeschlossenheit dasselbe Ordenskleid und unterstanden alle der gleichen geistlichen Oberleitung. Zu alledem war es der Mutter Adelheid beschieden gewesen, daß das junge Reis, welches sie in den Boden der Bischofsstadt gepflanzt und mit so großer Sorge gehegt und gepflegt, bereits einen mächtigen, jungen Schößling getrieben hatte. Schon im Jahre 1458 hatten Bürgermeister und Rat der Stadt

¹⁾ Vgl. unten die Beilage 5.

²⁾ Zu den Konventen Marienbrink in Borken und Coesfeld, Marienthal in Schüttorf und Münster, war Marienberg in Bocholt mitten in den Wirren der Stiftsfehde (um 1455), Agnetenberg in Dülmen 1458 gegründet, endlich das Beghinenhaus Rosenthal zu Münster 1460 der Augustinerregel beigetreten, so daß deren Zahl nunmehr sieben betrug. Bald darauf kamen noch Beckum und Ahlen hinzu.

Dülmen die Erlaubnis zur Begründung eines Hauses für 12 Jungfrauen gegeben, welche die Lebensweise der Schwestern bei St. Servatii in Münster annehmen sollten und zur Einrichtung desselben sich von dort „dre iusters uth gebeden und gehalt“. Als erste Mutter waltete auf dem Agnetenberg — diesen Namen erhielt die neue Niederlassung — Grete Mossterdes, die einem Bolmarsteiner Ministerialengeschlecht, das zu Hamm seinen Sitz hatte, entsprossen war.¹⁾ Nahezu ein halbes Jahrhundert (1458—1506) stand sie an der Spitze des Konvents und führte denselben zu solcher Blüte, daß bereits fünf Jahre nach ihrem Tode in einem Vertrage mit der Stadtverwaltung das Abkommen getroffen werden konnte, das Kloster solle in Zukunft „vertich professede iusteren uthgescheden Jubilarie“ aufnehmen dürfen, an erster Stelle dabei aber die aus Dülmen gebürtigen Bürgerstöchter berücksichtigen.²⁾

Unmittelbar auf Grete Mossterdes folgt in dem Verzeichnisse der Schwestern von Niesing die im Jahre 1514 verstorbene Lucie v. Horstmar, von der es in einer Randbemerkung heißt, daß sie nach Witmarschen und bald nach dieser Hilleborch oder Willeborch van Heec († 1507), die in das St. Agidii-Kloster zu Münster gelangt wurde. So

¹⁾ Vgl. v. Spieffen a. a. D. 92 und Tafel 221.

²⁾ St. A. M. Dülmen Agnetenberg die Urkunde von 1458 Vincula Petri (Aug. 1), worin Bürgermeister und Rat erklären, daß sie zu Ehren Gottes und der Heiligen „myt guden willen und vorberade eindrechtliffe mit vulbarde des olden rates und der gehmeindeslude“ ein „iusternhaus begunt“ haben, dem sie 3 Malter und 2 Scheffel Saat Land, Heumat von 7—8 Fuder und einen Weidekamp für 5—6 Kühe stifteten. — Ebenda Dülmen Urk. 13 vom Sonntage nach Maria-Heimsuchung (7. Juli) 1456, worin „Gerhardus van Keppele Decken nu des Cappitels tho Dulmen“ bezeugt, daß „Her Hermann van Werne, de eyn pater is in deme iusternhuse tho Monster, Her Johan Dindlage und Her Johan Radewolt, Stiftsherren zu Dülmen, das Versprechen abgelegt hätten, Bürgermeister und Rat vor allen Unbilden zu schützen, die etwa über sie kommen könnten „als van besperinge, de geschein is an der wiginghe der Capelle des iusternhuses und an den wigelbißcop“. Orig. Siegel ab. Beiliegend Abschrift aus Mfr. III, 29 (Niesert). — Vgl. über Agnetenberg noch Albert Westkamp, Gesch. der Stadt Dülmen 1911 26, wo die Gründung in das Jahr 1457 gesetzt wird und Schmiß-Kallenberg Monasticon 24. — Gerhard von Koppel erscheint bereits 1451 als Dechant zu Dülmen (Hansen a. a. D. 112.). Ob er nicht bei seinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Mutter von Niesing die Mittelsperson für die Gründung des neuen Schwesternhauses abgegeben hat?

erstand zu Niesing schon in den ersten Anfängen eine Pflanzschule für die Ausbreitung und Erneuerung des religiösen Lebens.

Adelheid von Reppel, die diese verheißungsvolle Saat hatte keimen und aufblühen sehen, sollte die Vollendung der religiösen Ordnung in den Konventen ihres Ordens nicht lange überleben. Sie verschied bereits am 21. oder 22. Januar 1464.¹⁾ Die Chronik spendet auch ihr hohes Lob, wenn sie von jenen Zeiten berichtet, daß die Schwestern zwar „int eirfte groten arbeit gedaen, armode, Hunger und Kummer“ gelitten, dabei aber doch stets „in groten vrede und leifte“ zusammen gelebt hätten. F r i e d e und L i e b e, das war das Hauptlösungswort der Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben. Wie nötig waren diese Tugenden in einer Epoche, die ausgefüllt war mit Fehden und Kriegen, wie nötig auch einer Generation, welche vielfach den sittlichen Halt und damit zugleich den inneren Frieden und die Liebe zu Gott und dem Nächsten verloren hatte! Ehre darum jenen Männern und Frauen, die Fehden und Krieg, Haß und Rachsucht verabscheuten und in praktischer Verwirklichung des Hauptgebotes christlicher Lehre, Friede und Liebe auf ihre Fahne geschrieben hatten! Ehre auch allen, die diesen Bannerträgern tief religiöser Erneuerung die Hand gereicht und deren Bestrebungen tatkräftig gefördert haben!

Mit Recht nennt das Verzeichnis der Wohltäter des Hauses Marienthal an erster Stelle „Hern Johan van Baxeren“ als dessen „eirften Fundator in geistliken saken“.²⁾ Unbeschreiblichen Segen haben die grundlegenden Bestimmungen des frommen Bischofs vom Jahre 1463, welche bald die Billigung des apostolischen Stuhles fanden,³⁾ auf Jahrhunderte hinaus über die Augustinerinnen-Konvente des Münsterlandes verbreitet und man geht nicht zu weit in der Behauptung, daß der friedfertige Fürst persönlich gar viel von dem Geiste Gerhard Groot's und seiner Nachfolger an sich hatte. Darauf deutet auch die Tatsache hin,

¹⁾ Die Chronik (a. a. O. 422)¹⁾ nennt den Agneten = das Verzeichnis der Schwestern (unten Beilage 9) den Vinzentius-Tag 1464 als Datum ihres Todes.

²⁾ Vgl. unten Beilage 11.

³⁾ Vgl. unten Bulle Pius II. vom 22. Nov. 1467, Beilage 6.

daß er den schon erwähnten Augustiner-Eremiten Johann Wenneker zu seinem Weihbischof bestellte, dessen Einfluß auf Niesing und die übrigen Schwesternhäuser des Bistums sich ganz gewiß nicht auf die Einweihung der Klosterkapellen und Altäre beschränkt hat. Wie groß der Anteil des Weihbischofs an der Kloster-Ordnung von 1463 gewesen ist, wird sich bei dem Mangel an äußeren Zeugnissen wohl nie genau feststellen lassen. Seine Zugehörigkeit zum Augustinerorden genügt aber schon allein zu der begründeten Annahme, daß er die Regel des großen heiligen Bischofs von Hippo den Schwesternhäusern in unserer Diözese lebhaft empfohlen und dem regierenden Herrn, der durch die Landes- und Reichsgeschäfte vollauf in Anspruch genommen war, bei dem Erlaß jener wichtigen Ordnung hilfreiche Hand geleistet haben wird.¹⁾ Freilich hatte Bischof Johann die näheren Ergänzungen und Erläuterungen zu diesem Grundgesetze den beiden Visitatoren der Schwesternhäuser übertragen und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die von diesen verfaßten Statuten auch deren Geiste entsprungen sind. Es klingt aber gar nicht so unwahrscheinlich, daß auch bei ihnen der Weihbischof seine Hand mit im Spiele gehabt hat.

Es erhebt sich nun zunächst die Frage, wann die Statuten entstanden sind und in welchen Persönlichkeiten wir deren Verfasser zu erblicken haben. Und da liegt die Vermutung am nächsten, daß sie nicht lange nach jener Ordnung er-

¹⁾ Wie Wenneker gehörten auch Johann Karstiken oder Christiani (Weihbischof von Hildesheim und Minden von 1431 bis 1468) und Johann Schulte oder Sculteti (Weihbischof von Paderborn und Erfurt (1458 bzw. 1466—1489) dem Augustinerorden an. Beide erteilen den Niesingschwestern 1458 ebenso viele Ablässe wie ihr Amtsbruder von Münster. All' diese Verleihungen bestätigt am Tage vor Ostern 1459 Fürstbischof Johann und fügt ebenso viele hinzu, als jeder der drei Weihbischofe den Schwestern gewährt hat. Die drei Augustinerbischofe (Johannes episcopus Larissensis, Johannes ep. Missenensis und Johannes ep. Syronensis) waren es, die dem Fürstbischof Johannes ep. Monasteriensis am 25. Nov. 1458, dem letzten Sonntage vor dem Advent, in unserer Domkirche die Bischofsweihe erteilten bzw. bei derselben assistierten, wie die Chronik mit nachstehenden Worten berichtet: „Up den Sondagh vor der Advent nam he (Johann von Bayern) syne Bischofes wigunge von dre bischopen in syner kercken to Munster vor alle den volke und he was de veerde bischop und heiten alle Johannes“. Vgl. T i b u s, Weihbischofe 42—43, F i c k e r, Geschichtsquellen des Bistums Münster I, 321 und R o n r a d C u b e l, Hierarchia catholica medii aevi 1901 II, 307, 308, 309.

lassen sind, deren Erläuterung und Ergänzung sie zu bilden bestimmt waren. In der Einleitung wird auf die bereits erwähnte Bulle Papst Pius II. vom 22. Nov. 1467 Bezug genommen, die Statuten werden also nach diesem Zeitpunkt fallen. Prior von Frenswegen war in jener Periode (von 1447—1487) Hubertus Dudecoep, den Richter besonders wegen seiner reformatorischen Bestrebungen rühmt.¹⁾ Wir glauben ihm um so eher den Hauptanteil an der Ausarbeitung der Statuten zuschreiben zu dürfen, als die Augustinerinnen-Konvente nach den Verordnungen des Fürstbischofs Johann in ihrer Organisation den Augustiner-Chorherren unzweifelhaft näher standen als den Fraterherren. Dazu kommt, daß die Rektoren des Fraterhauses zu Münster in jener Zeit verhältnismäßig sehr schnell gewechselt haben. Bruno Dyrken, der dritte Pater, starb bereits am 28. September 1468.²⁾ Sein Nachfolger Friedrich von Mera leitete nur drei Jahre den Konvent, der fünfte Rektor Macharius Welynd wurde 1483 seinen Genossen durch den Tod entzogen.³⁾ Bei dieser Lage der Dinge muß es dahingestellt bleiben, wer von den genannten Vorstehern des Fraterhauses mit dem Prior von Frenswegen an dem Entwurfe der Statuten gearbeitet haben mag. Auch ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß der im Ordensleben ergraute langjährige Berater der Schwesternhäuser von Wesel und Niesing Hermann von Werne zur Abfassung der Statuten herangezogen worden ist. Genauerer läßt sich hierüber leider nicht sagen, was freilich zu bedauern bleibt, aber wichtiger ist doch der Inhalt der Statuten, der uns im Wortlaute vorliegt.

Von der Einleitung und einem kurzen Schlußworte abgesehen, umfaßt das hochbedeutsame Aktenstück nicht weniger als 17 Kapitel, in denen über alle das Leben in

¹⁾ Ihm wird speziell die Reform des Klosters Langenborst und der Benediktinerinnen zu Wietmarschen zugeschrieben. Er dürfte mithin auch bei der Versetzung der Lucie von Horstmar von Niesing nach Wietmarschen beteiligt gewesen sein. Vgl. Richter a. a. O. 25, wo außerdem namentlich auf die außerordentliche Liebe Dudecoep's zur klösterlichen Armut und auf dessen Sorgfalt bei Aufnahme von Novizen hingewiesen wird. Beide Gesichtspunkte kommen in den gleich näher zu besprechenden Statuten vortrefflich zur Geltung.

²⁾ „Obiit 1468 in profesto Michaelis“. Vgl. Westf. Zeitschrift 6, 92.

³⁾ Westf. Zeitschrift 6, 93.

der klösterlichen Gemeinschaft betreffende Punkte genaue Vorschriften gegeben werden. An erster Stelle werden Bestimmungen über die Klausur (den Beschlutt), die Vorsteherin und deren Gehülfinnen (von der Moder, der Prokuraterichen, den anderen Ämtern), sowie die Aufnahme von Novizen, getroffen, dann Erläuterungen zu den Gelübden des Gehorams, der Armut und Keuschheit, über Sprechen (am Sprechefenster) und Schweigen, den Aufenthalt in den Arbeits- und Wohnräumen, dem Werkhause, Reventer und Dörmter (dem Schlaßaal) gegeben, die Tagesordnung (die ghezeiten), der gemeinschaftliche Empfang der Sakramente der Buße und des Altars und die Abhaltung des sog. Kapitels festgesetzt, während der letzte Abschnitt in eindringlichen Worten die Schwestern ermahnt „Friede und Einigkeit zu bewahren“. Besser noch als die Anordnungen des Fürstbischofs Johann von Bayern lehrt uns das Ganze den in den Schwesternhäusern unserer Diözese lebenden und webenden Geist tiefster Innerlichkeit kennen, der im schneidendsten Gegensatze steht zu den so vielfach erhobenen Klagen über die gänzliche Verweltlichung des Klosterwesens jener Zeit.

Doch gehen wir auf das Einzelne ein! Hinsichtlich der Klausur beziehen sich die Visitatoren auf die Einführung strenger klösterlicher Abgeschlossenheit durch die vom apostolischen Stuhle bestätigten bischöflichen Anordnungen und schärfen darüber hinaus noch besonders ein, daß die sog. Außgeh-Schwestern „bey straff schwerer Pönitentie“ von ihren Botengängen nichts ohne Erlaubnis und Vorwissen der Vorsteherin in das Kloster heimbringen, seien es nun Briefe, „neue Sachen oder andere weltliche Eitelkeit“. Mit fremden Personen, beispielsweise Arbeitsleuten, die in die Klausur eingeführt werden müssen, soll Niemand sprechen ohne Erlaubnis und im Beisein der Mutter. Sobald als irgend möglich sind solche aus dem „Beschlutte“ abzufertigen.

Die Wahl der „Moder“ darf nur in Gegenwart eines oder beider Visitatoren getätigt werden. Bevor letztere eintreffen, ist jede heimliche oder öffentliche Verhandlung hierüber „bei straffe schwerer Penitentie“ den Angehörigen des Konvents verboten. Den Visitatoren liegt es ob, die Schwestern zu „verhören“ und zu erforchen, wem sich der größte Teil derselben zuneigt. Erscheint eine solche Kan-

didatin den Kommissaren zur Vorsteherin geeignet, so sollen sie dieselbe als Mutter einsetzen, ihr die Schlüssel, des Konvents Siegel, Geld, Rentenbriefe, Urkunden usw. übergeben und sie das Treugelöbniß gegen den Bischof mit den Worten ablegen lassen: „Ich Suster N. gelobe dem Hochwerdigen Herrn Herrn N. bischopen von Münster und seinen rechten Nachkömmlingen gehorsamb nach Sanct Augustini regulen und unseren Statuten in gegenwärtigkeit seiner Commisfarien“. Der Mutter sind die Schwestern Gehorsam, demütige Unterwürfigkeit und Ehrerbietung „in ihren gesichte, worten und sitten“ schuldig. Nur mit Rat des Paters und Vorwissen der ältesten Schwestern darf die Vorsteherin „merckliche köstliche güter“ verkaufen oder Verträge schließen. Zum Verkaufe von „Erbgut“ des Konvents oder Verpachtung von Grundstücken über 12 Jahre hinaus ist die Einwilligung der Kommissarien erforderlich. Bürgschaften für Jemand außer dem Hause zu übernehmen, ist der Mutter streng untersagt. Zu der mit drei ungleichen Schlössern versehenen Kiste, welche die Wertfachen enthält, haben außer ihr zwei mit Rat des Paters ausgewählte Schwestern je einen Schlüssel.

Neben der „Moder“ sehen die Statuten eine Reihe von Gehülfsinnen derselben vor. Die „Prokuratorische“ ist „mit rat und willen des Paters“ aus der Zahl der Ausgeh-Schwestern zu bestimmen. Sie hat die Aufgabe, alle Bedürfnisse für das Haus einzukaufen, wozu und in soweit als die Vorsteherin ihr das Geld dazu gibt. Was sie außer dem Hause einnimmt, hat sie nach ihrer Rückkehr sofort abzuliefern und kein Geld in Gewahr zu behalten ohne Willen und Wissen der Vorsteherin. In ähnlicher Weise ist „eine exemplar und aufferbauliche suster“ zu einer „Disziplinmoder“ zu ernennen und können auch für Werkhaus, Kapelle, Krankenstube usw. andere Schwestern bestimmt werden („eine schirmeisterische, eine gastmeisterische, eine kösterische, eine siedenmeisterische“ u. dergl.). Noch anderen soll die Aufsicht über Küche, Keller, Nebenter, Sprechfenster, die Bücher des Konvents u. a. übertragen werden. Auf alle aber, die Ämter inne haben, ist von der Oberin gutes Augenmerk zu richten, damit sie „sorgfältig und fleißig“ sind in der Ausübung der ihnen anvertrauten Obliegenheiten.

Bei der Auswahl der Novizen wollen die Visitatoren das Hauptgewicht darauf gelegt wissen, daß die Aufzunehmenden angemessenen Alters (nicht unter 12 Jahren, später scheint das 14. Lebensjahr maßgebend gewesen zu sein, aber auch nicht zu alt), „gesund von Leib und Gliedern“, zur Arbeit tauglich, von gutem Rufe, „frei und nicht eigen“ und unbeladen mit Schulden oder Gelübden sind, vor allem aber, daß sie lediglich Gott zu Ehren und um der eignen Seligkeit willen in das Kloster einzutreten beabsichtigen. Sind alle diese Vorbedingungen vorhanden, soll die Novize ihr Probejahr antreten und während desselben einer Schwester übergeben werden, die sie in die klösterliche Zucht und Ordnung einzuführen und von Zeit zu Zeit der Mutter ihre Beobachtungen mitzuteilen hat. „Um keines zeitlichen Gutes willen dürfen solche Personen aufgenommen oder behalten werden, durch welche die Strenge (Straffheit) guter und geistlicher Sagen gehindert werde.“ Die Novizen tragen während des Probejahres das graue Kleid der Ausgeh-Schwestern. Über die Zulassung zur Probe entscheidet die Mutter mit Rat des Rektors und der ältesten Konventsmitglieder. Die Aufnahme erfolgt wo möglich an einem Tage, wo gemeinschaftliche Kommunion stattfindet und wird vor einem oder beiden Visitatoren im Angesichte des Altars vorgenommen, wobei die Novize folgendes Gelöbnis ablegt: „Ich Süster N. gelobe mit der Hülfe Gottes ewige Keuschheit, kein Eigengut zu haben und Gehorjam unser Moder N. und ihrer rechten Nachkömmlingen nach des h. Augustin Regulen und unseren Statuten in Gegenwartigkeit unjeres (unjerer) Kommissarien“. Darauf erhalten die zukünftig in der Klausur lebenden Schwestern ihr weißes Ordenskleid, während die zu Ausgeh-Schwestern bestimmten das bisherige graue Kleid der Novizen behalten.

Mit größtem Nachdruck verlangen die Statuten die peinlichste Befolgung der Gelübde der Armut und Keuschheit, welche jeglichen Eigenbesitz ausschließen und alle heimliche oder ungebührliche Freundschaft mit Personen des anderen Geschlechts, sei es wer es wolle, streng verbieten. Da neben der jungfräulichen Schamhaftigkeit „Behutsamkeit des Mundes und Bewahrung der Augen behüter seint der keuschheit und zu ihrem stande gehören“ sollen die in der Klausur lebenden Schwestern nur hinter einem

aus Eisen geschmiedeten „Sprechefenster“, das so enge ist, daß man keine Hand „dardurch stechen kann“ und mit einem schwarzen Tuche überzogen wird, mit Erlaubnis der Mutter und in Gegenwart derselben oder einer anderen Mitschwester mit Angehörigen oder Freunden in Verbindung treten, dabei unnütze Reden vermeiden, kurze Worte machen und an Sonn- und Kommuniontagen nicht leicht Besuche empfangen.

Ein wirksames Hülfsmittel im Kampfe gegen die Sünde erblicken die Visitatoren in dem *Stillschweigen*, das vom Abend nach der Komplet bis nach der Prim der kleinen Tagzeiten von der Mutter Gottes am Morgen streng zu beobachten ist, jedoch auch über Tag bei der *Arbeit* nach Möglichkeit inne gehalten werden soll. Letztere betrachten die Statuten als ein kräftiges Gegengewicht gegen den Müßiggang, „der ein Feind ist der Seelen und eine Mutter der Sünden“ und empfehlen sie dringend als eine allgemeine Pflicht der gesamten Menschheit, die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot essen soll. Faulle und träge Schwestern sind im Hinblick auf das Wort des Apostels Paulus: „Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen“ „nach Rat des Vaters mit Entziehung essens und trinkens“ so lange zu bestrafen, bis sie sich bessern. Für die Mahlzeiten im *Rebenter* war geistliche Lesung vorgesehen, „damit der Leib nicht alleine gespeißet werde mit der Kost, sondern auch die Seele von dem Wort Gottes“. Außer am Freitag sollte auch an jedem Mittwoch die Enthaltung von Fleischspeisen beobachtet werden, es sei denn, daß Weihnachten auf einen Mittwoch fiele. Morgens um 4 Uhr wird das Zeichen zum Aufstehen gegeben und abends um 9 Uhr der *Dörnter*, wo alle ohne Ausnahme ihre Lagerstätten haben, geschlossen. Was die gemeinschaftlichen Gebete anlangt, lassen die Visitatoren es bei den Vorschriften des Fürstbischofs Johann bewenden. Alle drei Wochen mehr oder minder soll der gemeinschaftliche Empfang des Sakramentes der Buße und des Altars stattfinden, wenigstens ein Mal im Monate das sog. *Kapitel* zu gegenseitiger Ermahnung im Guten und allmählicher Abstellung der Fehler und Schwächen gehalten werden. Mit einer zu Herzen gehenden Mahnung und Anleitung an die Schwestern, vor allem den *Frieden* und die wechselseitige *Liebe* zu hegen und

zu pflegen und fröhlichen Geistes die Mängel des Nächsten in Geduld zu ertragen, schließen die Statuten — ein rühmliches Denkmal, daß auch in den letzten Jahrzehnten vor der Reformation lauterste Frömmigkeit und kindliche Gottes- und Nächstenliebe nicht, wie so Viele wähnen, in deutschen Landen erstorben waren.¹⁾

III.

Die Verzeichnisse der Schwestern, Geistlichen und Wohltäter von Marienthal von der Gründung bis zur Aufhebung (1444—1811).

Wenn es auch nicht möglich ist, die weitere Entwicklung des Konvents der Niesing-Schwestern an dieser Stelle über die bisher gegebene Darstellung hinaus im Einzelnen zu verfolgen, so wollen wir es uns doch nicht versagen, die nahezu lückenlosen, von der Gründung bis zur Aufhebung des Hauses reichenden Verzeichnisse der Schwestern, Geistlichen und Wohltäter des Klosters den Beilagen unserer Studien hinzuzufügen. Denn abgesehen davon, daß derartige, mehr als dreieinhalb Jahrhunderte überspannende Listen nur aus wenigen geistlichen oder weltlichen Korporationen auf die Gegenwart gekommen sind, ziehen in denselben so viele für die Landes- und Familien-Geschichte bedeutame Namen an uns vorüber, daß wir dem Reize nicht widerstehen konnten, sie unseren Lesern auch gesondert von einer vollständigen geschichtlichen Darstellung bekannt zu geben. Die in den Verzeichnissen so hell zu Tage tretende Befundung praktischer Liebestätigkeit, wie sie in der völligen Hingabe der ganzen Person an die höchsten Ideale des religiösen Lebens und in der Förderung eines so hohen sittlichen Aufschwunges durch materielle Opfer sich äußert, würde schon für sich allein die Veröffentlichung rechtfertigen.

Als Quelle kommt die mit doppeltem Pergamentumschlag versehene Handschrift I, 85 des hiesigen Staats-Archivs in Betracht. Dieselbe enthält 40 Blätter Pergament und 18 zugeheftete Papierblätter von 28 Centimeter Länge und 19½ Ctm. Breite. Auf dem Umschlag findet sich die Aufschrift: Memorienbuch. Dem entsprechend umfassen die 33½ ersten Blätter des Bandes den Kirchenkalender des

¹⁾ Vgl. u. Beil. 7.

Jahres von Anfang Januar bis Ende Dezember in einer höchst sauberen, gleichmäßig gehaltenen Schrift. Die höchsten Feste sind in roter, die anderen Tage in schwarzer Farbe angezeigt, die Monatsanfänge mit *R L* (*Kalendae*) in besonders schöner blauer Ausführung gehalten. Für die einzelnen Tage des Kirchenjahres ist freier Raum zu Eintragungen der Memorien zur Fürbitte der Verstorbenen gelassen. Während das ganze Manuskript von ein und derselben Hand angelegt ist, die auch die ältesten Eintragungen der Fahrzeiten an den offen gehaltenen Stellen bewirkt hat, sind für die Notierung der später je nach Bedarf hinzugefügten Fahrzeiten verschiedene Schreiber deutlich zu unterscheiden.

Als Anhang zum Memorienbuch findet sich fol. 35r—37v und 34r—35v die Liste der Schwestern, fol. 37r—38v die Reihenfolge der Geistlichen und fol. 38—45 endlich das umfangreiche Verzeichnis der Wohltäter, dessentwegen auch die Zuheftung der Papierblätter notwendig geworden ist. Überall kehren dieselben Hände wieder, welche die Eintragung der Fahrzeiten des Memorienbuches nach einander vorgenommen haben.

Bei der Abfassung des Verzeichnisses der *Schwester*n reicht die erste Hand, welche etwa dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts angehören mag, bis zu dem Namen der Grete Summers. Fast gleichzeitig tritt auch, mit dem Namen der Kath. Windemölle beginnend, eine völlige Umwälzung in der Aufzählung der Schwestern ein. Während letztere bis dahin, wie ein Vergleich der Todesjahre auf den ersten Blick ergibt, offenbar in der Reihenfolge ihres Eintritts in das Kloster bezw. der Ablegung der Gelübde eingetragen sind, finden wir von Schwester Windemölle an die Namen derselben nach Todesjahren geordnet. Für diesen Teil haben anscheinend die Eintragungen in dem Kalender des Memorienbuches als Vorlage gedient. Eine von der Hand v. Cooth's, des letzten Rektors von Niesing, angefertigte Liste der Schwestern ist ganz nach Todesjahren geordnet,¹⁾ während wiederum das von Kaplan G o t t h a r d t im Harthausenschen Archiv aufgefundenene Verzeichnis die Schwestern bis auf Elisabeth Bamers († 1675) in der Reihenfolge ihres Eintritts in das Kloster auführt und aus diesem Grunde auf anderen

1) Mscr. 98 des Landes-Museum.

Quellen fußen muß. Wir haben trotz dieser Schwankungen die Aufzeichnung in dem Memorienbuche unserem Abdrucke zu Grunde gelegt, wenn dieselbe namentlich in ihrem zweiten Teile auch nicht ganz vollständig zu sein scheint.

Im Ganzen umfaßt unsere Handschrift nicht weniger als 393 Namen von Schwestern. In Wirklichkeit beläuft sich die Zahl der Aufgenommenen etwas höher, wie schon ein Vergleich unserer Liste mit den 55 einzeln aufgeführten Schwestern ergibt, die zur Zeit der Wiedertäufer mit der Mutter das Kloster verließen und in Herzebrock und Binnenberg oder in den Schwesternhäusern zu Beckum, Schüttorf, Borken, Bocholt und Coesfeld gastliche Unterkunft fanden.¹⁾ An dem Charakter des Hauses vermögen aber die etwa fehlenden wenigen Namen nichts zu ändern. Dasselbe war nicht, wie beispielsweise die adeligen Damenstifter, ausschließlich für die Angehörigen eines einzelnen Standes bestimmt, stand vielmehr allen Schichten der Bevölkerung offen.²⁾ Nur sollten die Novizen „frei und nicht eigen“, d. h. nicht von Hörigen abstammend sein. Von Anfang an finden wir in dem Konvent von Niesing neben den Sprossen des Adels Jungfrauen aus den Familien der Erbmänner, Ratsmänner und Patrizier. Naturgemäß waren die Abkömmlinge der Münsterischen Bürger am stärksten vertreten. Bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts entnahm man die Vorsteherinnen regelmäßig dem ritterschaftlichen oder wenigstens dem Erbmänneradel, wie die Namen beweisen: Adelheid von Keppel (1544—1564), Luise von Nienhaus (1464—1472), Jutte Kerferinck (1472—1491), Stenske und Margaretha von Schonebeck (1491—1500 bzw. 1620—1624) Elseke van Drolshagen (1500—1541), Katharina Schendink (1541—1576), Christine von der Ruhr (1576—1620), Barbara Buck (1667—1668). Wie schon vorher Gertrud Moll (1624—1650) und Elisabeth Brune (1650—1667) tragen die folgenden Mütter nur bürgerliche Namen, Maria Catemans (1668—1692), Anna Mag. Sachtleben (1692—1722), Anna

¹⁾ Vgl. Geschichtsquellen 2, 436, 437.

²⁾ Kerßenbrock betont das (ed. Detmer 5, 72) mit den Worten: „Ad harum coetum tam ignobiles quam nobiles admittuntur“ Von der Kapelle der Schwestern sagt er: „templum . . tam exquisita mundicia et nitore intus fulget, ut mundius vix alium in urbe reperias et quosvis in admirationem pertrahat.“

Rath. Bödding (1722—1725), Anna Benedicta Bernesin (1725—1738), Joh. Elij. Mohlau (1738—1768), Franziska Koch (1768—1781) und Anastasia Prüssen (1781—1811).

Unter den Schwestern sind außer den schon genannten adeligen und Erbmannergeschlechtern zum Theil wiederholt die Familien der von Werne, François, Stael, Mosterdes, Boß, von Langen, Warendorf, Trabelmann, Bischopink, Kleihorst, Droste, von Cörde, van Tülen, von Mengershausen, von der Wyck und Dusaes, aus Ratsmannen- und Patriziergeschlechtern die Plönies, Heerde, Detten, aus Bürgerkreisen eine große Zahl noch heute blühender Familien vertreten.

Schätzenswert ist auch das Verzeichniß der an der Kapelle von Niesing tätig gewesenen Geistlichen. Es umfaßt die Namen von 22 Rektoren und 14 Hilfsgeistlichen. Zum Unterhalt eines Hilfsgeistlichen schenkte Dietrich Sorbefe, Vikar von St. Maurit 1472 600 Postulat Goldgulden unter Vorbehalt der Rente auf Lebenszeit, während die Brüder Albert und Heinrich Herte 1459 und 1474 zwei Benefizien begründeten¹⁾. In der That haben denn auch zu Zeiten nicht weniger als drei Geistliche gleichzeitig an dem Gotteshause zu Niesing amtiert, wie das für die Periode der Wiedertäufer ausdrücklich bezeugt ist. Damals wirkten neben dem Rektor Egbert Deytindhoff als Kaplanen Johann Becker und Gerhard Holle. Ihnen spendet die Chronik des Hauses großes Lob, indem sie hervorhebt, daß Becker, der aus dem Fraterhause zu den Schwestern gekommen und wohl an die vierzig Jahre im Kloster angestellt gewesen sei, sich durch Einübung der Meßgesänge, durch Ausführung köstlicher Glasfenster, Einbinden und Schreiben von Büchern dem Hause nützlich gemacht habe.²⁾

¹⁾ Vgl. das Verzeichniß der Wohlthäter unter Beil. 11 und Hansen a. a. D. 174. S. auch u. Beil. 2 u. 8.

²⁾ Vgl. Geschichtsquellen 2, 436, wo es heißt, daß Deytindhoff mit den beiden „Medeherren, her Johann Becker und her Gert Holle“ während der Wiedertäuferwirren die Stadt verlassen hätten, und 238—239, wo noch erzählt wird, daß Becker „ein schone missail unde od ander sand boich“ abgeschrieben hätte. Er starb bereits 1536 „in saliger viltheit, so dat he by na blint was geworden.“ — Gerh. Holle stand den Schwestern nach der Rückkehr aus dem Exil in der Wiederherstellung des Klosters treu zur Seite, indem er in dem Spinnhause eine provisorische Kapelle errichtete, welche in den ersten Jahren nach der Wiedereroberung der Stadt benutzt wurde. A. a. D. Er starb 1545.

Der bekannteste und berühmteste von allen Rektoren des Hauses war ohne Zweifel als Nachfolger Hermanns v. Werne Joh. Beghe, der Sohn eines Münsterischen Bürgers, der vordem Pater des Fraterhauses in Rostock gewesen war, und auch im hiesigen Fraterhause nach dem Ableben des Paters Welhndt († 1483) das Amt eines Vorstehers übernommen hatte, dasselbe aber wegen Kränklichkeit nicht beibehalten konnte. Er starb im Jahre 1504 und hinterließ dem Konvente, wie die Chronik sagt, „vele suverliker leer unde schrift“. Franz Jostes hat ihm in der Ausgabe seiner Predigten ein würdiges Denkmal gesetzt.¹⁾ Auch von dem Rektor Johannes Holtmann von Alhaus, den die Schwestern nach Deytindhoff's Tode 1539 „dorch hulpe, rait unde bistant der fronde mit groten Beden unde oß mit unwillen van der Fraterhues gecregen“ haben, rühmt die Chronik, daß er ihnen „ein guet exempel und schone leer unde schriften“ hinterlassen habe. Zu den letzteren gehört zweifellos die Holtmann'sche Abhandlung: „Van waren geistliken leven eyn korte onderwijsing“, welche Hermann Grutkamp zum Vorwurfe einer längeren Untersuchung gemacht hat.²⁾ Holtmann starb bereits im Jahre 1540 am 1. Dezember.

Wie schon die obige Bemerkung der Chronik über die Berufung Holtmann's deutlich genug angibt, muß es dem Fraterhause immer schwerer geworden sein, den Riesing-Schwestern den Rektor zu stellen. Anscheinend sind auch beide Häuser, wie schon im 15. Jahrhundert die Konvente der Schwestern und Brüder in Wesel, wiederholt von ein und demselben Pater geleitet worden. Zur größeren Klarheit der Amtsdauer der verschiedenen Rektoren verhelfen uns die Gelöbniße der von dem Stadtrate präsentierten Geistlichen, welche versprechen mußten, die Stelle der Fundation gemäß zu verwalten und auf dieselbe nicht

¹⁾ Vgl. Geschichtsquellen 2, 422—423, dazu noch Triloff Die Traktate und Predigten Beghe's. Halle 1904 und L. Schulze Prot. Real-Encyclopädie 20³ 478—483 (1908) u. 24³ 621 (1913).

²⁾ Vgl. Grutkamp Johannes Holtmann und sein Buch Borna-Leipzig 1912. Dazu Franz Jostes Johannes Holtmann, ein Münsterischer Theologe der Wiedertäuferzeit in der Westf. Zeitschrift 1912 70, 272—291 und die Entgegnung Öfflers a. a. O. 291—299 mit der Duplik von Jostes a. a. O. 299—303. Vgl. auch Westfalen 1913 35—36. — Geschichtsquellen 2, 439—440.

ohne Wissen und Willen des Stadtrates zu resignieren. Derartige Gelöbniße haben abgelegt:

- „1570 März 17. Heinrich Eluetermann.
- 1571 Septbr. 20. Gerhardus Robertingf.
- 1595 Juli 14. Johannes Tynmerscheit (resigniert am 24. Juli 1609).
- 1609 Juli 24. Heinrich Twenhoewen.
- 1614 Juli 14. Heino Hardenacke.
- 1657 Juni 1. Bernhard Modersohn.
- 1679 Nov. 22. Herm. Wilh. Lageman nach Absterben des Vorgängers.
- 1710 Febr. 25. Philipp Polman, nach dem Tode von Joh. Wilh. Serries, über den nichts vorliegt.
- 1724 April 7. Herm. Engelb. Diekmann, nach dem Tode des Vorgängers.
- 1729 Febr. 15. Bernhard Schumacher, nach Diekmann's Tode.
- 1739 Sept. 18. J. H. Wesseling, nach Schumachers Tode.
- 1778 Dez. 24. Wilh. Ant. Dumme, nach dem Tode Hane's, von dem nichts vorliegt.
- 1802 Mai 7. Karl von Cooth, nach dem Tode Dumme's.“¹⁾

Nach diesen urkundlichen Nachrichten muß das von uns veröffentlichte Verzeichnis der Rektoren, welches in seiner zweiten Hälfte wohl nur eine Arbeit von Cooth's darstellt, erhebliche Änderungen erfahren, auf die wir hier jedoch nicht näher eingehen können. Mag der letzte Rektor Karl von Cooth, der wie seine Vorgänger von Lagemann an (mit Ausnahme Polmanns, eines Professors von Dalheim), den Chorherren von Frenswegen entnommen war, hier wie in anderen Angaben geirrt haben, so werden doch seine umfassenden Studien zur Geschichte Miesings, namentlich aber die von ihm besorgten Abschriften von Urkunden, welche sich auf die Entwicklung des Hauses beziehen, dauernden Wert behalten.²⁾

¹⁾ Stadt-A. M. Liber beneficiatorum XIII, Nr. 51. (Gütige Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Guyßens.)

²⁾ Wie von Miesing ist ihm auch der Versuch einer Geschichte von Frenswegen zu verdanken. Vgl. Nr. 98 des Landes-Museums und Richter a. a. O. 6.

Zum Schluß noch einige kurze Bemerkungen über das Verzeichniß der Wohltäter des Klosters Niesing. Es gibt sich in demselben, namentlich in den Zeiten der Begründung, eine Opferwilligkeit aller Schichten der Bevölkerung kund, die verdient nachdrücklich betont zu werden. Geistliche und Weltliche, Adel und Bürgerschaft wetteifern förmlich, um den Schwestern, die in heroischem Entschlusse die Welt verlassen hatten, um die Nachfolge Christi in klösterlicher Abgeschlossenheit zu üben, zur Begründung und Ausstattung der neuen Stiftung zur Hand zu gehen. Wir hörten schon oben von der Errichtung von drei Stellen für die Geistlichen des neuen Gotteshauses. Auch die Namen der Wohltäter, welche drei Kelche schenken, lernen wir kennen. Es waren „Heren von der Marck und Barbara syn Husfrouwe“, „Johann van Asbecke un Grete syn Husfrouwe“ und „Herman Rorney un Jutte syn Husfrouwe“. Der Priester Bernhard Merzman stiftet ein Brevier, andere das Geld zu Altartafeln, Fahnen, Glasfenstern usw. Höchst ehrenvoll ist das Domkapitel vertreten. Nicht nur, daß die fünf auf einanderfolgenden Dechanten (nach Balke Hermann v. Langen († 1484), Otto Korff († 1497 Juli 10), Bernh. v. Meschede († 1503 Nov. 10) und Dirich Schade († 1521 Febr. 6) als Wohltäter des Hauses genannt werden, haben auch andere Domherren für die Schwestern reiche Gaben gestiftet. Ihnen schließen sich die Mitglieder der Sekundargeistlichkeit, Stiftsherren der Kollegiatkirchen vom alten Dome, St. Mauritz, Ludgeri und Martini würdig an. In der späteren Zeit erscheinen mehr die wohlhabenderen Bürgerfamilien, Verwandte und Freunde von Angehörigen der Schwestern mit reichen Gaben und es kommt dem Geschichtsfreunde wenn er die lange Reihe derselben mustert, gar nicht der Gedanke, daß es jemals in deutschen Landen eine Lehre gegeben hätte, welche die guten Werke als nicht notwendig, ja geradezu als unnütz und schädlich bezeichnete. Es war das k a t h o l i s c h e M ü n s t e r, welches solche Opfergaben freudigen Herzens darbrachte aus Liebe zu Gott und dem Nächsten!

Beilagen.

1. *Der Siegelbewahrer und Generalvikar Hermann Volker bezeugt, daß in seiner, sowie des Notars Bernhard Wernyngh und der Zeugen Propst Bernhard Kelle von St. Aegidii und des Stiftsherren Rediger Volker von St. Martini Gegenwart die ehrsame Alheidis van Keppel in Form einer Schenkung unter Lebenden den Jungfrauen Irmgard von Büren, Lucken von Nyenhus, Fyen von Bentheim und deren gegenwärtigen und zukünftigen Mitschwestern das von ihr mit Erlaubnis des Domdechanten und Kapitels auf dem Grunde Niesing erbaute Haus nebst sämtlichem Zubehör zu dem Zwecke vermacht hat, um in Keuschheit u. Eintracht dort oder an einem anderen Orte gemeinsam zu leben und sich den Unterhalt mit ihrer Hände Arbeit zu erwerben. Zu Visitatoren dieser Gemeinschaft bestellt der Generalvikar auf Bitten der Gründerin den Prior von Frenswegen und den Rector des Fraterhauses zu Münster, denen Haus und Gut zufallen sollen, falls die Stiftung ihren Zweck nicht mehr erfüllen kann.
Münster 1449 April 5.*

In nomine domini Amen. Hermannus Volker sigillifer curiae Monasteriensis ac Rdi in Christo patris et domini nostri domini Henrici dei gratia episcopi Monasteriensis et administratoris Osnaburgensis ecclesiarum commissarius et in spiritualibus vicarius generalis. Ad universorum tam praesentium quam futurorum notitiam deducimus et deduci volumus per praesentes, quod anno nativitatis eiusdem millesimo quadringentesimo XLIX^o, indictione duodecima, die vero sabbathi quinta mensis Aprilis, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai divina providentia papae quinti anno tertio in nostra notarii publici ac testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum praesentia personaliter constituta honesta persona Alheydis van Keppel civis Monasteriensis civitatis matura ut asseruit deliberatione praehabita omnibus melioribus via, jure, modo, causa et forma, quibus melius et efficacius potuit et debuit sponte, libere et irrevocabiliter etiam ex quacumque iusta causa ad laudem et honorem sanctissimae trinitatis, gloriosae Mariae virginis et

omnium sanctorum dedit, cessit, donavit et supportavit donatione perfecta et ea quae dicitur inter vivos pure et simpliciter propter deum principaliter fundando et instituendo honestis et devotis virginibus Ermengharde van Buren, Lucken van Nyenhus et Fyen van Benthem omnibusque aliis earum consorioribus et posteris succedentibus in perpetuum de quibus infra sit mentio licet absentibus tamquam praesentibus domum videlicet quam construxit in area Nysinck in parochia sancti Ludgeri, literam quam habet de eadem domo a ven. domino decano et dominis de capitulo majoris ecclesiae Monasteriensis, omne suum jus, clenodia, utensilia et suppellectilia sua universa ad finem et effectum infrascriptum, videlicet ut ex nunc et deinceps praedictae virgines cum aliis ad se suscipiendis in eadem domo sive in alia, quam in futurum emerint vel conduxerint, vivere debeant, si saltem hujusmodi donatione gaudere velint, caste, concorditer et in communi nec non ut ecclesias devote frequentent, suis praelatis et curatis reverenter obediant, nullis erroribus se involvant nec aliqua illicita praesumant, sed in humilitatis et mutuae caritatis spiritu altissimo famulentur, victum etiam suum manibus propriis aut honesto labore conquirant, ad spectacula mundi et inhonesta loca et convivia non vadant, extra suam domum in civitate non pernoctent sine licentia, secreta et suspecta colloquia ac virorum consortia nec non omnia, quae vitam et famam virginum deo devotarum denigrare seu infamare possint, fugiant et devitent.

Quarum virginum una vel duae inter caeteras magis aptae reliquis in cura domestica et necessariis quotidianis procurandis et ministrandis una cum presbytero casto et honesto, si quem ad hoc habere poterint, praesint et deserviant. Quodque personas receptas incontinentes seu non pacificas aut rebelles aut aliis onerosas a se et aliarum consortio segregare et expellere alicujus alterius super hoc licentia minime requisita atque in locum personarum ut praefertur expulsarum alias personas idoneas et aptas recipere, quotiens id contigerit, libere possint et valeant, prout etiam dicta Alheydis fundatrix instituit, voluit et ordinavit domino tamen episcopo Monasteriensi sua ordinaria visitatione et aliis circa praemissa opportunis semper salvis et reservatis.

Porro praedicta Alheydis considerans labilitatem humanae fragilitatis cupiensque periculis obviare futuris, nobis humiliter supplicavit, ut nostra ordinaria auctoritate mandare

dignaremur sicut et mandamus per praesentes, quod praedictae sorores ac earum consorores in dicta domo in posterum succedentes singulis annis suis expensis honorabilem et religiosum virum dominum priorem canonicorum regularium Nemoris b. M. V. prope Nordhorne Monasteriensis dioecesis, qui pro tempore fuerit sive alium priorem ejusdem ordinis et rectorem domus clericorum fontis salientis sive alium rectorem clericorum sive sororum in suos advocent visitatores, qui easdem virgines ut caste concorditer et in communi ut praemittitur vivant, domum et alia bona non dilapident nec alienent nec aliquid sinistrum vel illicitum contra sacros canones vel sedis apostolicae prohibitionem faciant seu praesumant ex praesenti commissione visitare et informare studeant et procurent. Si vero aliquam in eadem domo a praedicto modo vivendi aberrantem invenerint, corripiant et admoneant. Quod si forte incorrigibilis exstiterit et emendare monitisque piis et salutaribus acquiescere renuerit, eandem de domo et societate amoveant et expellant, ne unica ovis morbida caeteras inficere videatur.

Casu vero quod dicta domus in futurum aliquam pateretur violentiam vel ruinam in modo vivendi praedicto seu si domum eandem desolari contingeret per mortem seu per aliam quamcunque causam ex tunc visitatores antedicti possint et debeant de domo, bonis mobilibus et immobilibus, quae ipso facto ad eosdem visitatores devoluta fore volumus, sine strepitu iudicii aut inquisitione juridica pro libitu suo disponere seu alias sorores devotas instituere, quae sicut praemittitur vivere voluerint caste, concorditer et in communi. Nec aliqua praedictarum sororum aut eis succedentium de bonis praedictis debet aut poterit testamentum condere vel de eis cuiquam aliquid legare, sed omnia simul debent permanere pro usu communi praedictarum virginum et pro indiviso. Si secus attentatum fuerit ab aliqua, irritum decernimus fore et inane.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium atque robur praesentes literas exinde fieri et per Bernardum notarium publicum infrascriptum subscribi et publicari jussimus sigilloque officialatus curiae Monasteriensis majori minori eidem tergotenus impresso fecimus appendente communiri.

Acta sunt haec Monasterii in domo habitationis memorati domini Hermannii sigilliferi sita infra emunitatem ecclesiae Monasteriensis sub anno, indictione, die, mense et pontificatu

quibus supra praesentibus ibidem honorabilibus et discretis viris domino Bernardo Kelle praeposito Sancti Egidii et domino Redigero Volcker canonico ecclesiae Sancti Martini Monasterii testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

Landes-Museum Mfr. 98, Kop. von der Hand v. Cooth's; das Orig. war beglaubigt von „Bernardus Wernyngh clericus Monast. dioec. publicus apostolica auctoritate notarius“.

2. *Der Notar Bernhard Werningh clericus Monast. beurkundet, daß in seiner und der Zeugen Thomas Tyngheter perpetuus vicarius am alten Dome und des Mag. Lubbert Wandtscherer Notars am Offizialat clericus Osnaburg. Gegenwart am 13. Dez. 1451 Johann Bischopinck Pfarrer von St. Servatii und Hermann de Werne presbyter confessor et negotiorum gestor devotarum sororum matris et virginum tho Nysinck ein zwischen dem Pfarrer Bischopinck und den Schwestern von Niesing vereinbartes Aktenstück vorgelegt haben, dessen strenge Befolgung beide Parteien feierlich angeloben. Der Vertrag, in dem Bischopinck für sich und seine Nachfolger in die von Bürgermeister, Rat und Gilden zugestandene Errichtung eines Konventes, Erbauung einer Kapelle und Stiftung einer Pfründe an derselben einwilligt und die Abhaltung des Gottesdienstes — die Erlaubnis der kirchlichen Behörde vorausgesetzt — gestattet, die Schwestern aber sich zur Zahlung einer jährlichen Abgabe von einem Goldgulden an den zeitigen Pfarrer verpflichten, hat folgenden Wortlaut:*

Ad laudem gloriam et honorem omnipotentis dei celestisque curie, ut sincere deuotionis feruor floresque honoris et honestatis fructus in ubertate propensius succrescant et in vinea domini laborantes sub animorum concordia abjectis litium anfractibus tanto quocius sedulum altissimo prebeant famulatum, ego Johannes Bischopinck rector parochialis ecclesie sancti Servasii Mon. visa, lecta et intellecta quadam ordinatione nomine et pro parte deuotarum matris virginum et sororum iam actu domo Nysinck commorantium super domo curia et area olim ad quondam dominum Hermannum de Mervelde suamque conthoralem in parochia mea praedicta situatis spectantem et pertinentem et per ipsas matrem virgines et sorores sub certis modis et formis ac ad finem et effectum instituendi ibidem conuentum sub alicujus approbate

regule professione de consensu et libera permissione spectabilium et prudentum virorum proconsulum consulum et universitatis gildarum ciuitatis Mon. nouissime assumpta et mihi presentata maturo desuper cum peritis praehabito consilio, ne tam pium tamque fructuosum religionis propositum impedire videar nec tamen iuri parochiali dicte ecclesie ac mihi et successoribus meis per residentiam, institutionem et assumptionem supradictas in dicta mea parochia preiudicium aliquid generetur, omnibus modo via jure causa et forma, quibus id fieri potest et debet, dicte ordinationi, institutioni, assumptioni et residentie sub modis formis et pactis in literis patentibus desuper confectis tamquam rationabiliter et in honorem dei editis et factis pro me et meis in dicta ecclesia successoribus et quod dictum altare in huiusmodi capella edificanda et erigenda et non in ecclesia mea suprascripta iuxta ordinationem dicte quondam conthoralis Hermanni de Mervelde fundetur seu erigatur consensio (!) et admitto ipsasque gratas et ratas habeo et habeo.

Et ut eedem mater virgines et sorores sub monastica vita in dicta curia et parochia tanto liberius absque strepitu mundanorum et sine discursu extra locum vagando diuo officio mancipientur, presentibus permitto, contentor et consensio, ut captata oportunitate capellam in eadem curia et area erigere et quamdiu illa erecta non fuit in altari portatili per quemcunque sacerdotem eis gratum celebrare habita licencia superiorum suorum ad nutum ipsarum valeant libere voluntatis, proviso tamen, quod dicte mater, virgines et sorores familiares ac commensales earundem pro tempore, quamdiu in ipsa curia, area et parochia moram traxerint, michi et successoribus meis in eadem ecclesia pro omnibus iuribus prouentibus oblacionibus funeralibus exequialibus decimis accidencijs et emolumentis et quibuscunque alijs iuribus parochialibus et sacramentalibus qualitercumque debitis et debendis de communibus ipsarum Virginum bonis in festo pasche singulis annis unum florenum auri de Reno aut tantundem in valore michi nomine dicte ecclesie et successoribus meis realiter exsolvere teneantur, de quo ego et successores mei contenti erimus.

Ad alia jura, onera, questus seu quascunque exactiones dandas vel tradendas sint dicte virgines nomine dicte ecclesie minime constringende, sic tamen, ut mater, virgines, familiares

et commensales earum omnibus et singulis juribus, privilegijs ac ceteris parochialibus administracionibus alijs nostris parochianis debitis nunc et inantea, quotienscunque et quando-cunque expedierit et opus fuit, non fraudentur. Saluis tamen in premissis licencia et auctoritate superiorum et jure alicujuscunque.

St. A. M. I, 2, pag. 504—505 Kop. mit dem Zufage: Consultata per me Wernerum Kelp apostolica et imperiali auctoritatibus notarium cum ipso originali et concordat.“ Bei Hansen a. a. O. 40 erscheint Wern. Kelp 1450 als Inhaber der Vikarie Mariae Magdalенаe am Dom. Ob der Notar Bernh. Werningh mit dem ebendort 38, 111, 114, 174 erwähnten Dechanten von Martini identisch ist, erscheint mir zweifelhaft, wenn auch nicht unmöglich. — Erst am 9. Februar 1553 gibt Dompropst Dietrich Droste als Archidiacon in der Stadt Münster zu dem vorstehenden Vertrage seine Zustimmung. (St. A. M. I, 2, 505—506 Kop.). Die bischöfliche Genehmigung war unter den obwaltenden Umständen nicht zu erlangen und deshalb die kirchliche Errichtung des Konvents vorerst unmöglich.

3. B. Johann von Münster erteilt mit Zustimmung des Domdechanten und Kapitels den sogenannten Niesing-Schwestern, die gegenwärtig im Kirchspiel St. Servatii wohnen, die Erlaubnis, die Regel des h. Augustinus anzunehmen und errichtet den Konvent von Marienthal, der mit allen seinen Gütern aus der weltlichen Jurisdiktion ausscheidet und in die geistliche Jurisdiktion übergeht. Der Bischof trifft ferner Bestimmungen über die Stelle eines Rektors an der Klosterkapelle, dem er ausgedehnte kirchenrechtliche Vollmachten überträgt und ein jährliches Einkommen von 25 Gold-Gulden anweist.

Münster 1458 Dez. 21.

Johannes dei et apostolicae sedis gratia episcopus Monasteriensis comes palatinus Rheni ac Bavariae dux dilectis nobis in Christo deo devotis virginibus matri et sororibus dictis vulgariter tho Nießing in civitate nostra Monasteriensi commorantibus salutem in domino et continuum in via ejus nscipere incrementum.

Ex injuncto nobis desuper pastoralis officio devotarum nobis subditarum personarum profectum quantum possumus sollicitis exequentes vigiliis ea, quae ad earum amplio-rem devotionem tendere conspiciamus, libenter nostro ordinario praesidio roboramus et confovemus. Sane cum de humili vestro statu, quo hactenus in una domo caste, concorditer et in communi viventes de approbatione et consensu nostri praedecessoris

domini Hinrici de Morse episcopi Monasteriensis et in habitu simplici virginalem observantes castimoniam aliasque in via domini laudabiliter ambulantes acceptabilem ei praestitistis famulatum, ad humiliorem statum arctioremque semitam, quae securius ducat ad vitam, videlicet ad religionem aliquam ab ecclesia dei approbatam desideretis convolare, ut sic post diuturnam vestram in obsequio domini exercitationem de virtute ambulantes in virtutem monastico jugo humillime subdatis colla vestra in omnimodam ejus servitutem.

Nos huiusmodi vestrum saluberrimum propositum plurimum in domino commendantes de venerabilium decani et capituli ecclesiae nostrae Monasteriensis unanimi consensu vobis et posteris vestris autoritate nostra ordinaria tenore praesentium concedimus et licentiam plenariam impartimur, ut ordinem beati Augustini assumere ejusque regulam profiteri seu observare atque in domo vestra, quam nunc inhabitatis in parochia Sti Servatii sita, quam sub titulo Vallis Beatae Mariae virginis instituimus sub perpetua iuxta juris dispositionem clausura permanere nec non apud eandem vestram domum, capellam et caemiterium et in ipsa capella altare unum vel plura in perpetuum ecclesiasticum beneficium vel plura perpetua beneficia ecclesiastica fundare, dotare, aedificare, caeptum aedificium consummare, erigere, consecrari facere et habere libere valeatis.

Nosque ex nunc prout ex tunc tam personas vestras quam domum vestram memoratam cum universis et singulis juribus et pertinentiis ac attinentiis suis omniaque alia et singula bona vestra mobilia et immobilia praesentia et futura a saeculari jurisdictione et potestate eximentes in nostram ecclesiasticam jurisdictionem, potestatem, defensionem et protectionem suscipimus illasque et illa omnibus et singulis juribus, privilegiis, libertatibus et praerogativis, quibus gaudent aliae religiosae personae, domus, loca, res et bona gaudere volumus gaudereque de jure debere per praesentes decernimus.

Volumus etiam statuimusque et ordinamus, praesentationem et institutionem personae idoneae ad ipsam capellam, quoties vacare contigerit, fieri sub modis et cum limitationibus infrascriptis. Ad plebanum vero pro tempore ecclesiae Sti Servatii supradictae jus spectet, personam huiusmodi praesentatam in rectorem ejusdem capellae instituendi et de illa investiendi ita tamen, quod hac prima vice dilectus nobis in Christo dominus

Arnoldus Bevergerne praesbiter, filius quondam Arnoldi Bevergerne civis Monasteriensis in hujusmodi rectorem praesentetur et instituatur et deinde, quotiescunque praelibatam capellam sive morte vel resignatione aut alio quocunque modo vacare contigerit, de rectore ei provideatur per hunc modum. Videlicet visitatores vestri pro tempore et quatuor sorores seniores et saniores ex vobis unum literatum virum bonae famae et conversationis honestae, qui actu sit praesbiter, proconsulibus et consulibus pro tempore civitatis nostrae Monasteriensis infra mensem a tempore vacationis hujusmodi immediate sequentem nominabunt, eo quod ipsa praedicta domus vestra fuerit sub jurisdictione sive potestate civili, quod vulgariter dicitur Wibbolde guet eundemque proconsules et consules, quem supradicti visitatores et sorores sicut praedicatur elegerint et non alium infra alium mensem ex tunc immediate sequentem ii plebano pro tempore ecclesiae s. Servatii antedictae praesentabunt ipseque plebanus sic nominatum et praesentatum similiter infra mensem post hujusmodi praesentationem immediate sequentem in rectorem saepe dictae capellae instituet et investiet de eadem, quam institutionem et investituram, si ipse plebanus facere denegaverit aut post triduum a die requisitionis ipsius praesentati distulerit, ex tunc et in ejus etiam absentia a Nobis aut successoribus nostris vel nostri aut successorum nostrorum vicario in spiritualibus generali talis modi nominatus et praesentatus instituetur et investietur. Si autem per visitatores et seniores sorores modo praemisso nominatus a proconsulibus et consulibus Monasteriensibus antedictis quomodolibet denegatus aut dilatus fuerit infra mensem hujusmodi praesentari, ex tunc ipse plebanus aut eo negligente vel absente vicarius noster aut successorum nostrorum in spiritualibus nominatum per solum visitatores et quatuor seniores sorores ut et tamquam legitime praesentatum instituet et investiet de beneficio et capella praedictis.

Volumus insuper, statuimus et ordinamus, quod supradictae capellae pro sustentatione rectoris pro tempore ad minus viginti quinque florenos Rhenenses annuos redditus in dotem teneantur assignare, prout redditus infrascripti sunt assignati: primo de domo fermenti et omnibus obventionibus et emolumentis civitatis Monasteriensis annuatim quatuor florenos Rhenenses solvendo. Item de quodam campo Hinrici Hilgenschneider civis Monasteriensis duos florenos Rhenenses. Item sex

florenos, quos solvet Theodorus de Ascheberge de bonis suis dat guet to Holtorpe vulgariter nuncupatis. Item de bonis Egberti Clevoren de Hoff to Pelken vulgariter nuncupatur quatuor florenos Rhenenses. Item de quodam campo Nicolai Buck duos florenos Rhenenses. Item in Warendorp de domo Godscaldi a Crevet civis ibidem tres florenos Rhenenses. Item de domo Hinrici Notbracke civis Monasteriensis duas marcas Monasterienses. Item de domo et quodam campo Alberti Eluenmarck civis Monasteriensis unam marcam Monasteriensem. Item de quodam prato Joannis Vossart civis in Ahlen situm prope oppidum Ahlen de grote Wische vulgariter nuncupato unam marcam Monasteriensem. Item de quadam domo Thomae Vustes civis Monasteriensis unam marcam. Juxta continentias et tenores literarum de et sub huiusmodi redditibus datarum. Salvo tamen, quod ne saecularium praesbiterorum accessu et consortio vestra religionis impediatur devotio, praefatus dominus Arnoldus primus dictae capellae rector, non tamen vestri confessor et pater in spiritualibus illum, quem vestri visitatores et vos pro vestro confessore et patre in spiritualibus habueritis et non alium ad officium et deservendum tali capellae ipsiusque Arnoldi in missis dicendis vices supplendum contentabit de novem florenis Rhenensibus ipsius capellae reddituum antedictorum pro annuo salario dicti vestri patris officiantis. Quos quidem novem florenos Rhenenses ut de huiusmodi redditibus ubi eos elegeritis recipere et retinere valeatis tenore praesentium plenariam vobis concedimus potestatem, residuis autem redditibus dicto domino Arnoldo rectore salvis et conscientiae suae commissis ad satisfaciendum pro eis omnipotenti deo et animabus ipsorum fundatorum, quos redditus et ipse emonebit. Post mortem vero dicti domini Arnoldi aut quamvis aliam ipsius resignationem, cum citra consensum vestrum et visitorum vestrorum sibi permutare non erit licitum, successoribus ipsius pro omnibus redditibus viginti quinque florenos Rhenenses praedictos annuatim victum et vestitum apud vos religioso modo impendere debeatis, sic tamen, quod rector ipse huiusmodi redditus aliquo modo alienandi aut literas super illis confectas vendicandi, tenendi aut de ipsis disponendi nullam penitus habeat potestatem, sed de sola huiusmodi reddituum annua provisione, habitatione ac caeteris necessariis per vos sibi faciendis contentus erit.

Volumus praeterea, statuimus et ordinamus, quod idem rector dicti domini Arnoldi successor et coeteri dictae vestrae capellae successores sint confessores et patres vestri in spiritualibus quibuscumque absolutionem in casibus nostrae ordinariae auctoritati reservatis impendendo, quibus ad hoc vices nostras quoad vixerimus concedimus ac ministrando vobis sacramenta et sacramentalia, quoties id requirit vestra devotio et in mortis articulo extremam unctionem, prout jam cum pastore vestro de approbatione archidiaconi desuper concordatum est. Quas quidem literas vidimus et approbamus tenoreque praesentium confirmamus. Et in qualibet septimana in praefata capella legitimo cessante impedimento ad minus quatuor missas dicere teneatur, de quibus tamen missis et infrascriptis memoriis idem dominus Arnoldus non per se, sed per suum ut praefertur vicarium faciendis ipse non erit exemptus, in quibus praecipue ipse Arnoldus nec non successores sui memoriam agent animarum eorum, qui supradictam vestram domum ad honorem dei in vestrum dominium transtulerunt aut in futurum promoturi fuerint.

Coeterum volumus, statuimus et ordinamus, ut quotiescunque rectorem aliquem pro tempore capellae saepedictae vitam ducere impudicam et inhonestam vel saltem ex ordinatione et unanimi consensu vestro et visitorum vestrorum tempore visitationis quacumque etiam occasione saltem rationabili et licita amovere contigerit, ex tunc propria auctoritate de scitu tamen et consensu vestrorum visitorum ei annuos redditus praedictos subtrahere et omnem pensionem denegare possitis et debeatis et nihilominus plebanus pro tempore ecclesiae Sti Servatii antedictae eundem rectorem sic amotum ad solam vestram et visitorum vestrorum denunciationem et requisitionem destituere et a capella praefata protinus amovere teneatur aliamque personam idoneam in locum ejus juxta modum et formam superius expressos surrogare. Quam destitutionem, amotionem et surrogationem si ipse plebanus favore seu quavis alia causa facere denegaverit seu ultra decem dies continuos a die vestrae denunciationis et requisitionis distulerit, ex tunc ipso facto per vestrorum visitorum et quatuor sororum seniorum praetactorum amotionem et destitutionem sit amotus et destitutus, ita quod de tali beneficio sic vacante per nominationem, praesentationem et institutionem praemissas provideatur modo praemisso.

Ut autem praemissa omnia et singula citra quemvis scrupulum rata, firma et inconvulsa permaneant, ipsis omnibus et singulis robur nostrae ordinariae auctoritatis, approbationis, confirmationis, ratihabitionis et decreti nostri adjecimus et adjicimus per praesentes. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes nostras litteras exinde fieri sigillique nostri appensione una cum appensione sigilli decani et capituli praedicti jussimus communiri. Et nos decanus et capitulum ecclesiae Monasteriensis ad majus robur omnium et singulorum praemissorum praesentibus literis etiam nostrum sigillum majus in signum nostri consensus apponi fecimus. Datum Monasterii anno a nativitate domini quadringentesimo octavo ipso die Thomae apostoli.

St. A. M. Niesing, Urkunden. Orig. Nr. 4. Außerdem Münster, Landes-Museum Mfr. 98 A, I fol. 1—4. Kop. mit dem Zufaße: „Consultata et collationata est praesens proxime praescripta fundationis copia cum suo vero originali sigillato, cum quo verbotenus concordat, per me Hinricum publicum sacra apostolica auctoritate nec non venerabilis episcopalis curiae Monasteriensis approbatum notarium, quod ipsum hoc meo chyrographo publice affirmo“ und der Überschrift: „Copia copiae fundationis vicariae coenobii Niesings“. — Weitere Abschriften im Stadt-Archiv XIII, 368, im St. A. M. I, 2, 506—508 und im Archiv des General-Bisariats Kloster Niesing; letztere mit dem Zufaße: „Ad mandatum decani Monasteriensis Hermannus Drehus Secr.“ während das Orig. im St. A. den Vermerk trägt: „Ad mandatum domini Monasteriensis Herm. Drehus Secr.“ Nach Hansen a. a. O. 21 war Drehus „canonice to Suinte Martijn“ und bereits „sekretarius“ des Bischofs Heinrich von Wörs.

4. *Der Generalvikar Heinrich Römer, Scholaster bei St. Martini, errichtet auf Bitten des Bürgers Heinrich Hert für einen Priester, der kein anderes geistliches Benefizium innehat, die Stelle eines Offizianten am Altare der vier h. Kirchenlehrer Augustinus, Gregorius, Hieronimus und Ambrosius in der Kapelle der Schwestern des Hauses Marienthal. Der erste Inhaber der Pfründe soll nach dem Willen des Stifters dessen leiblicher Bruder Albert sein. Nach dessen Tode wird der Prior von Nordhorn auf Vorschlag der vier ältesten Schwestern und des Paters von Marienthal die Stelle jeweils vergeben. Die Stiftungsdotaton besteht in 12 rheinischen Goldgulden jährlicher Rente, wofür Albert wöchentlich zwei, dessen Nachfolger drei h. Messen zu lesen und dem Pater der Schwestern in seinen Verrichtungen hülffreiche Hand zu leisten haben.*

Münster 1459 März 21.

Henricus Romer scholasticus ecclesiae Sti Martini, sigillifer curiae ac Rdi in Christo patris et Dni D. Joannis dei gratia episcopi Monasteriensis et ducis Bauariae ac comitis Palatini Rheni in spiritualibus vicarius generalis. Universis et singulis praesentes litteras visuris et audituris cupimus fore notum, quod constitutus coram Nobis in domo habitationis nostrae honorabilis vir Henricus Hert civis Monasteriensis cupiens ut asseruit pro divini cultus augmento terrena in coelestia et transitoria in aeterna foelici commercio commutare de bonis sibi a deo collatis ad omnipotentis dei laudem et gloriam et ad honorem beatissimae virginis dei genitricis Mariae nec non sanctorum quatuor doctorum Augustini, Gregorii, Hieronymi, Ambrosy et aliorum confessorum et omnium sanctorum dei pro sui et fratris sui infrascripti et parentum suorum animarum salute quandam officiationem cum competentibus annuis redditibus pro sustentatione aliquius presbyteri dictam officiationem officiantis et aliud beneficium ecclesiasticum non habentis salua aliorum fidelium augmentatione ad quoddam altare situm in civitate Monasteriensi in capella devotarum puellarum domus vallis B. Mariae virginis consecrata in honorem sanctae trinitatis, B. Mariae virginis, S. Michaelis et omnium coelestium spirituum ac Stae Elizabeth, quod altare nullis redditibus hactenus dotatum existit, pro presbytero inibi perpetuis futuris temporibus missas celebraturo secundum modum et formam inferius annotatos instituere proponebat.

Voluit itaque dictus Henricus Hert, institutionem personae idoneae ad ipsum praedictum altare, quoties vacare contigerit, fieri sub modis et limitationibus infra scriptis. Ad priorem in Nordhorne ius spectet, personam sibi modo suprascripto praesentatam seu nominatam in officiantem eiusdem altaris instituendi, ita tamen, quod hac prima vice honestus vir D. Albertus Hert, dicti Henrici Hert frater carnalis, in huiusmodi officiantem instituatur, post mortem vero ipsius, quoties praedictam officiationem vacare contigerit siue resignatione, siue morte cuiuscunque aut alio quocunque modo, de officiante ei provideatur per hunc modum.

Videlicet quod quatuor sorores seniores seu saniores dictae domus vallis b. virginis Mariae cum earum confessore siue patre in spiritualibus personam idoneam bonae famae et honestae conversationis, qui actu sit presbyter vel saltem

habilis et idoneus, ut infra annum ad presbyteratus ordinem promoueat et qui aliud beneficium ecclesiasticum seu aliam officiationem non habeat, eligent et infra duos menses a tempore vacationis huiusmodi immediate sequentes priori in Northorn antedicto praesentent seu nominent ipseque prior sic praesentatum seu nominatum similiter infra duos menses post huiusmodi praesentationem siue nominationem immediate sequentes in officiantem dicti altaris instituet. Quam institutionem et investituram si ipse prior neglexerit aut post triduum a die requisitionis ipsius praesentati facere distulerit, ex tunc a nobis aut successore nostro in spiritualibus vicario generali talismodi nominatus et praesentatus sub modis et formis supra scriptis instituetur et investietur.

Et idem per dictum priorem vel nos aut successorem nostrum taliter institutus sit fidelis adiutor rectoris seu confessoris sororum pro posse suo, si et in quantum ad hoc requisitus fuit. Et si ipsum aliud beneficium adipisci contigerit, ex tunc istam officiationem omnino dimittere teneatur et per huiusmodi assecutionem vacet ipso facto.

Ut autem dicta officatio et ipsius institutio et fundatio in perpetuum in vigore permaneant et per negligentiam praesentationis seu nominationis personae officiantis post mortem dicti D. Alberti et suorum successorum a dictis sororibus D. Priori supra dicto sic ut praemittitur faciendae ad nihilum non redigatur, sed de redditibus infra scriptis, quibus dicta officatio dotata existit et alijs inposterum per dictum Henricum vel alios pios homines forte superaddendis presbyter pauper aliud beneficium non possidens perpetuis futuris temporibus sustentetur, voluit et ordinavit idem Henricus, quod, si dictae sorores et earum confessor supra dictam electionem et praesentationem personae idoneae, prout praemittitur, ad officium dictum altare infra duos menses post huiusmodi officiationis vacationem non fecerint, ex tunc dictus prior, huiusmodi officiationis collator, vel eo negligente aut denegante vicarius in spiritualibus generalis, ut supra dictum est, ex et per se, sine dictarum sororum requisitione aliquem presbyterum de domo clericorum fontis salientis, sive de alia domo clericorum, qui ubi per eorum rectorem nominatus fuerit, ad officium dictum altare, pro illa vice tantum instituendi liberam habeat potestatem ac instituere possit et teneatur.

Praefatus insuper Henricus pro sustentatione presbyteri saepedictam officiationem pro tempore officiantis duodecim florenorum Rhenensium annuos redditus salua tamen aliorum Christi fidelium adauctione in dotem deputavit et assignavit, videlicet redditus trium florenorum Rhenensium de bonis Hermanni Strick vulgariter dat buschues in parochia Horstmar, duos florenos Rhenenses de bonis Ludolphi Kerckerinck dat guet Bolinck vulgariter appellatis in parochia Laer, item septem florenos Rhenenses de campo Gerardi Degen de Vreekinckamp vulgariter appellato, quorum reddituum ad dictam officiationem assignatorum et imposterum assignandorum litteras concessas et concedendas idem Henricus voluit sub clausura parui scrinei reseruari. Et si aliquos redditus ad dictam officiationem deputatos aut imposterum deputandos redimere contigerit, illi redditus de consilio sororum et confessoris earundem in aequivalentes redditus convertantur. Pro quibus redditibus ipsae sorores successoribus dicti Dni Alberti, qui ad dictam officiationem per earundem electionem et praesentationem a priore in Northorn aut vicario in spiritualibus generali modo praemisso instituti fuerint, annuatim victum et vestitum pro habitu simplici apud se impendere debent, sic quod huiusmodi officians, qui pro tempore ad dictam officiationem assumptus fuerit, huiusmodi redditus aliquo modo alienandi aut litteras super illas confectas tenendi, vendicandi aut de ipsis disponendi nullam penitus habeat potestatem, sed de sola annua prouisione, habitatione et caeteris necessarijs sibi per ipsas sorores pro huiusmodi redditibus faciendis contentus erit, nisi visitoribus, confessori et sororibus temporis visitationis aliud videbitur, quorum dictamini ipse stabit. Et si aliter cum eo ordinauerint, ex tunc redditus praedictos una cum redditibus superadditis seu superaddendis per se ipsum emonebit et de ipsis viuet saluo semper, quod ipse talis, cui de dicta officiatione pro tempore provisum fuerit, debitum sue officiationis in missis dicendis secundum tenorem huius foundationis faciet et fideliter in eisdem missis ac vigilijs et orationibus suis pro animabus dictorum Henrici, Dni Alberti et parentum suorum oret, super quibus omnibus soepe dictus Henricus conscientiam ipsius voluit onerari.

Idem officians dicti Dni Alberti successor erit inconformis in habitu, in quotidianis exercitijs et voluntarius ipsi rectori

sorum in licitis et honestis ipsum adiuuando in spiritualibus et temporalibus, quoties necesse fuerit.

Insuper idem Henricus voluit et ordinavit, quod quilibet officians, non tamen dictus D. Albertus frater suus, sed qui post ipsum per electionem et praesentationem ipsarum sororum dicto priori in Northorn aut supradicto vicario in spiritualibus generali factam ad dictam officiationem pro tempore assumptus fuerit, singulis annis tempore visitationis sororum visitatoribus se praesentet et visitationi se submittat. Et si tunc talis officians ex ordinatione et unanimi consensu dictorum visitatorum et quatuor sororum seniorum seu saniorum nec non earum confessoris quacunque etiam occasione saltem licita et rationabili amouendus et destituendus censeatur, ex tunc dictae sorores propria auctoritate de consensu tamen visitatorum et confessoris earundem ei annuos redditus praedictos subtrahere et omnem pensionem denegare possint et debeant. Et nihilominus ipse prior in Northorn huiusmodi officiationis collator seu eo negligente vicarius in spiritualibus generalis, ut dictum est, eundem officiantem ad solum quatuor sororum praefatarum et earundem confessoris instantiam et requisitionem destituere et a praefata sua officiatione protinus amovere aliamque personam idoneam in locum ipsius iuxta modum et formam superius expressos surrogare teneatur. Noluit tamen idem Henricus dictum officiantem destitui seu amoueri ab officiatione sua praedicta absque rationabili causa et notabili culpa. Etiam noluit, dictum Dnum Albertum de die et hora missarum per ipsum celebrandarum aliquo modo onerari.

De modo vero missarum per ipsum fratrem suum et suos successores singulis septimanis dicendarum sic ordinavit. Videlicet quod dictus frater suus duas, successores quoque ipsius pro tempore tres missas ad minus, dummodo legitimum impedimentum et conscientiam dubiosam, de qua dubitant, an sana sit, non habeant ac contra salutem animarum suarum id fieri non sentiant, singulis septimanis celebrabunt hora et die, prout rectori visum fuerit expedire: unam scilicet pro defunctis et aliam de B. virgine Maria; in quibus praecipue missis memoriam agent dictorum Henrici, Dni Alberti et parentum suorum et aliorum, qui forte imposterum huiusmodi officiationem promoturi et redditus ipsius augmentaturi fuerint exceptis tamen ab hac ordinatione et specificatione missarum dicendarum festiuitatibus solemnes octavas habentibus et

alijs festiuitatibus et temporibus, quibus ex communi ordinatione et approbata consuetudine ecclesiae specialia officia missarum secundum cursum anni tenenda veniunt, ut in quadragesima et sic de alijs.

Demum idem Henricus institutor pie desideravit et accedente consensu dictarum sororum et earum confessoris ordinavit, quod saepe nominatae sorores perpetuis temporibus singulis diebus sabbatis ante vel post coenam in praedicta sua capella conveniant et antiphonam de B. Virgine Salve Regina cum versiculo et collecta devote cantent vel tempore interdicti legant.

Quibus omnibus et singulis sic ut praemittitur ordinatis pro parte Henrici Hert fundatoris nobis fuit humiliter supplicatum, ut praemissis robur ordinariae confirmationis et approbationis adjicere nec non ius praesentationis, collationis et institutionis iuxta vim, formam et tenorem supradictae ordinationis et voluntatis reservationem eaque grata et rata habere dignaremur.

Nos igitur Henricus vicarius praefatus volentes et cupientes libenter pijs fidelium votis annuere, illis praesertim, quae animarum salutem et divini cultus augmentum respiciant, quem potissime praefatus Dominus noster episcopus suis temporibus vigere et augeri intensis desiderijs affectat, huiusmodi supplicationibus inclinati deputationem, assignationem, voluntatem, ordinationem, institutionem et collationem praedictas ac omnia et singula in huiusmodi fundatione contenta, prout rite facta sunt, ut illibata consistent, rata et grata habentes auctoritate praefati domini nostri episcopi tenore praesentium approbamus et confirmamus ac praesentis scripti patrocinio communimus dictamque officiationem ad altare praescriptum cum fructibus, redditibus et proventibus antedictis sic ut praemittitur dotatum in perpetuam officiationem erigimus et ordinamus per praesentes ac praesentationem, collationem et institutionem ipsius iuxta vim, formam et tenorem supradictae ordinationis et voluntatis perpetuo reservamus auctoritate praedicta.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praesentes litteras exinde fieri sigilloque officialitatis curiae Monasteriensis maiore, minore eidem tergotenus impresso, unacum sigillo discreti Henrici Hert fundatoris praedicti praesentibus appensis fecimus communiri.

Et ego Henricus praedictus pro me et haeredibus meis in evidens signum ratificationis, consensus et voluntatis omnium et singulorum praemissorum meum sigillum una cum sigillo officialitatis praedictae curiae Monasteriensis praesentibus appendi.

Datum sub anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono in die Benedicti abbatis.

Wernerus Keelp presbyter Monasteriensis apostolica et imperiali auctoritatibus notarius ad hoc requisitus de mandato domini vicarii subscripsit.

Orig. im St. A. M. Kloster Niesing Nr. 7. — Eine Kopie im Archive des General-Vikariats Kloster Niesing.

Heinrich Römer, der bereits im Juli 1450 als Siegelbewahrer des Offizialats und Vikar am Stephans-Altare im Dome erscheint (Sanßen a. a. O., 40), hätte nach dem Schema t i s m u s der Diözese Münster 1910 XV von 1458—1476 das Amt des bißhöfl. General-Vikars bekleidet. Nach Wilkens (Gesch. der Stadt Münster 1823, 60) erlangte er, als Heinrich Korte 1470 gestorben war, das Defanat vom alten Dome. Vgl. u. Beil. 8. — Über den päpstlichen und kaiserlichen Notar Werner Keelp 1450 ebenfalls Vikar am Dome (vom Magdalenen-Altar) vgl. o. S. 91. — Da am 11. März 1459 gemäß dem Abkommen der Niesing-Schwwestern mit dem Stadtrat von 1451 und der Errichtungsurkunde des Bischofs Johann von 1458 Arnold Bevergern als erster Rektor der Kapelle durch den Pfarrer Johann Bischof von Servatii eingeführt war (Orig. im St. A. M. Kloster Niesing Nr. 6 beurkundet durch Lubbert Wantscherer „clericus Osnaburg., ven. curiae Monast. causarum notarius“ und bezeugt durch den Vikar Bernhard Warendorf von St. Servatii und „Conrad Ascheywerde, civis Monast.“) hatten die Schwestern schon gleich beim Beginn des Konvents zu Marienthal mit ihrem Reichtvater Hermann von Werne drei Geistliche zur Verfügung. Ebenso wie Bevergern, der übrigens einer uralten Aufzeichnung auf dieser Urkunde zufolge nur kurze Zeit die Rektoratsstelle bekleidet hat, fehlt auch Albert Hert in dem Verzeichnisse der Geistlichen von Niesing. Vgl. u. Beil. 10.

5. *B. Johann von Münster erlässt für die in seinem Sprengel bestehenden Häuser der Schwestern vom gemeinsamen Leben strenge Vorschriften, deren Durchführung und nähere Erläuterung er den zu Visitatoren bestellten Vorstehern der Chorherren von Frenswegen und der Fraterherren zu Münster anbefiehlt.*

Wolbeck 1463 April 24.

Johannes dei et apostolicae sedis gratia episcopus Monasteriensis dilectis in Christo rectoribus et sororibus communis vitae et conventuum sive domorum in civitatibus et oppidis

nostrae dioecesis ubilibet constitutis salutem in domino sempiternam et pontificalis¹⁾ gratiam et favorem.

Exigit a nobis id cui nos divinae providentiae dispensatio praefecit curae pastoralis officium, in commisso nobis grege unumquemque in sua vocatione gratis opportunis confovere. Sane cum veridica pridem relatione didicerimus, a tempore foundationis et institutionis hujusmodi vestrarum congregationum sive conventuum ultra generalem dei et ecclesiae sanctae praeceptorum observantiam instinctu zelo²⁾ devotionis in vobis voluntariae paupertatis et communis vitae juxta formam primitivae ecclesiae exemplar memorabile renovari haecenus et servari et quam plures puellas obtenta³⁾ castimoniae et fruge vitae melioris apud vos aggregari indies et multiplicari, exhortamur vos omnes et singulas vestrum ac sollicitudine paterna suademus regulae beati patris Augustini et his nostris quae pro conservatione atque ampliori profectu ejusmodi adjicere vobis decrevimus declarationibus et constitutionibus promptas ac benevolas exhiberi, quas etiam auctoritate nostra ordinaria vobis omnibus et singulis vestrum in virtute sanctae obedientiae imponimus a vobis et posteris vestris realiter et cum effectu acceptandas atque ex nunc et inantea perpetuis futuris temporibus duraturas quantum humana sinit fragilitas vitae conformatione inviolabiliter observandas, sorores novitias, quas ex nunc et deinceps inter vos recipi contigerit, non nisi sub simili dictarum regulae declarationum et constitutionum nostrarum infrascriptarum obligatione recipiendo decernentes, declarantes et constituentes, quatenus unaquaeque de sororibus post peractum novitiatus et probationis suae tempus in aliquo dictorum locorum, domorum sive conventuum ad hujusmodi observantiam inter vos recipienda statuta die praeparatione facta, si id commodè fieri poterit, post susceptionem venerabilis sacramenti eucharistiae procedat ad altare ac seipsam deo oblatura seu dedicatura pro hujusmodi suae oblationis seu dedicationis vigore ad manus matris, mater vero in praesentia commissarii seu commissariorum vel cui ipse seu ipsi commiserint obedientiam nobis nostrisque successoribus faciat factaque tali pollicitatione deinceps domestico vestitu sive habitu investiat.

¹⁾ Msc. L. M. 236, 15 hat den Zusatz dignitatis.

²⁾ M. a. D. steht zeli.

³⁾ a. a. D. obtentu.

Volumus autem, sorores ipsas sub clausura competenti taliter includi, ut nec ipsis septa domestica nisi vel in casibus ab ipso jure permissis vel in articulo evidentis necessitatis vel utilitatis sub poena excommunicationis quomodolibet egrediendi nec etiam personis extraneis quibuscunque dicta septa ingrediendi nisi de nostra vel commissariorum nostrorum aut alicujus ex ipsis seu eorum, ad quos in hujusmodi recurrendum judicaverint, aliquatenus facultas concedatur. Ita tamen, ut habeantur nonnullae personae non inclusae supradicto tamen modo professae, quae tempore necessitatis seu communis utilitatis exire valeant de licentia sive jussu sui rectoris seu rectricis pro ipsius domus negotiis expediendis.

Pro decenti autem habitu volumus exteriorem tunicam sororum inclusarum esse albam, mantellum vero nigrum, exeuntium vero tunicam esse griseam caeteraque amictui necessaria nullo prorsus curiositatis vitio exquisita, sed totius honestatis et simplicitatis volumus esse decore composita.

Quodque pro regularibus horis singulis diebus feriatis et temporibus congruis absque solemnitate cantus in memoriam et gratitudinem salutiferae passionis dominicae breves horae de sancta cruce in oratoriis vestris dicere teneamini. Sub opere autem vestro manuali cursum de beata virgine Maria, septem psalmos poenitentiales, vigiliis pro defunctis ceterasque orationes de communi consuetudine hactenus servatas ex nunc et deinceps juxta examen et decretum confessoris vestri pro tempore nec non dominicis et festivis diebus cursum beatae virginis supradictum in iisdem oratoriis vestris. In nostra autem et successorum nostrorum nec non commissarii ac confessoris seu alicujus ex sororibus domesticis depositione centumquingenta Miserere vel quingenta Paster Noster totidemque Ave Maria addendo in fine cujuslibet Requiem aeternam volumus efficaciter observari.

Verum quia nos pluribus negotiis occupati ad singula personaliter exequenda vacare non valemus, nihilominus ut praedicta omnia debitum sortiantur effectum, dilectis nobis in Christo honorabilibus et religiosis viris dominis priori ordinis canonicorum regularium nemoris beatae Mariae prope Nordhorn nec non rectori domus presbyterorum et clericorum ad fontem salientem nostrae civitatis ac dioecesis Monasteriensis commitimus ac in virtute sanctae obedientiae per praesentes imponimus, quatenus ipsi aut alter eorum, dum ad id ambo intendere

non poterunt, saepedictas sorores ac virgines sub clausura ut praefertur competenti ad observantiam regulae Sti Augustini ac huiusmodi constitutionis nostrae monitis salubribus et exhortatione congrua instruant et inducant aut alter eorum instruat et inducat nec non annuatim seu alternatis annis, vel quotiens eis expedire visum fuerit, domos seu conventus sororum praefatarum expensis domorum visitandarum vice et auctoritate nostra ordinaria visitent aut alter eorum adjuncto sibi aliquo religioso aut alias honestae vitae presbytero visitet excessus debita castigatione corrigendo, deformata reformando et diligenter singula quae circa eas sunt examinando et quaevis alia pro conservatione regularis disciplinae statuendi et destituendi, totiens quotiens utile visum fuerit. Quaecunque etiam pro decore religionis huiusmodi et honestate conversationis per praefatos huiusmodi visitatores ac rectores sororum instituta et ordinata atque in duabus visitationibus continuis approbata fuerint, vim tunc habeant constitutionis eaque ex tunc ab ipsis sororibus firmiter volumus observari, sic tamen, quod illa vel quaevis alia statuta non obligent transgredientes ad culpam sed ad poenam dumtaxat nisi propter contemptum. Omnia quoque illa vel etiam alia seu ex eis aliqua instituta et ordinata seu instituenda et ordinanda volumus simili modo posse institui vel destitui, quotiens placuerit et visum fuerit expedire.

Verum de forma professionis faciendae, de sororum dormitorio ac lectis, de ipsarum vestibis interioribus, de horis quoque et in quibus locis ab ipsis sororibus servandae sint, quando etiam confiteri seu communicare nec non quando et qualiter capitulum culparum tenere debeant ac de operibus manuum, de silentio quoque et abstinentiis et aliis quibusvis observantiis earum praedicti visitatores una cum rectoribus sororum moderate disponere et ordinare possint et valeant, prout viderint regulae beati Augustini et profectui sororum praedictarum magis congruere ac decentius convenire, super quibus ipsis licentiam concedimus et auctoritatem.

Confessores autem sororum praedictarum presbyteri boni testimonii et alias honestae vitae per visitatores praedictos instituantur, quibus etiam et unicuique sic electo et instituto vel alteri presbytero vices ejusdem de consensu rectoris dum vixerit vel visitorum et matris, si rector decesserit, gerenti ut praedictarum sororum, suorum continuorum commensalium

hospitum et advenientium ac infra septa earum pro tempore habitantium confessiones diligenter audire et eosdem ab omnibus peccatis, quae sibi confitebuntur, etiam in casibus nostrae ordinariae potestati de jure, statuto, privilegio ac consuetudine specialiter reservatis injuncta iisdem pro modo culpae poenitentia salutari absolvere seque ipsos et quemlibet eorum per quemcumque presbyterum idoneum, quem sibi duxerint eligendum, ab omnibus peccatis, quae ipsis confitebitur, etiam in casibus similibus absolvi facere, vota etiam minora in alia pietatis opera commutare, venerabile eucharistiae et extremae unctionis sacramentum cum honore et reverentia debitis continuo reservare ac opportunitatis seu necessitatis tempore dictis sororibus ac personis ministrare aut ministrari facere etiam tempore interdicti nostra vel inferiorum nostrorum auctoritate lati januis tamen clausis, excommunicatis et interdictis exclusis, in divinis admittere easque sine solemnitatibus sepelire aut sepeliri facere liberam habeant facultatem, dummodo ipsi causam hujusmodi non dederint interdicto vel id eis tunc specialiter non contigerit interdicti. Ut etiam in portatilibus in locis decentibus et ornatis celebrare ac celebrari facere possint ac valeant. Similem concedimus facultatem, ad gloriam et honorem altissimi capellam cum tribus altaribus aedificare et erigere seu aedificari et erigi facere et cimiterium per nostrum in pontificalibus vicarium generalem consecrari facere sive eam consecratam una cum campanili et campana supra dictam capellam positam et dicto cimiterio pro suis suorumque confessorum pro tempore sive sacerdotum ac de earum fraternitate existentium nec non eorundem utriusque sexus familiarium, continuorum commensalium ac infra septa habitantium seu habitatorum funeribus sepeliendis etiam interdicti ut praefertur temporibus auctoritate nostra lati, uti possint et gaudere ac exequias ibidem aliaque divina pro devotione opportuna celebrare seu facere celebrari.

Quodque per singula loca domus aut conventus legitimum usum sigilli communis ac etiam loci carceralis pro mancipandis in eodem quibuslibet personis, quae post excessus debitae castigationis impatientes exstiterint aut alias pro culparum suarum enormitate talismodi poenitentia emendari meruerint, habere valeant ac etiam personas domorum sive conventuum praedictorum, dum regulam beati Augustini ita ut praemittitur acceptaverint, omnibus privilegiis, libertatibus,

gratiis, indultis et aliis concessionibus ordinibus Sti Augustini, dummodo nostrae subsint auctoritati, undecunque concessis uti et gaudere volumus et decernimus per praesentes.

Omniaque et singula privilegia dictis conventibus seu domibus ac sororibus ante status eorum mutationem concessa simili nostra auctoritate ordinaria tenore praesentium approbamus et in dei nomine perpetuis temporibus confirmamus.

Insuper eas resque earum ac omnia alia bona mobilia ac immobilia ad eas sive aliquam vel aliquas ex eis justo titulo spectantes et spectantia sub beati Pauli ac nostra successorum que nostrorum protectione et fraternitate suscipimus singulari ac ab omnibus parochialium ecclesiarum, infra quarum limites eas degere et illa consistere sive constitui contigerit ac rectorum earundem pro tempore subjectionibus, juribus et proventibus parochialibus quibuscunque salva tamen eisdem certa quota pecuniaria sive jam per mutuam conventionem atque concordiam moderata ac determinata sive dilectorum nostrorum honorabilium dominorum officialis curiae nostrae et nostri in spiritualibus vicarii generalis interventu ac discretione moderanda ac determinanda vice dictorum jurium parochialium annuatim ab iisdem realiter exsolvendam nec non ab omni potestate sive jurisdictione saeculari seu civili auctoritate nostra supradicta realiter et de facto eximentes et mortificantes et bona ecclesiastica fore et esse et in perpetuum in ecclesiasticae libertatis juribus, privilegiis ac immunitatibus locis piis et personis ecclesiasticis seu religiosis a jure vel consuetudine inductis uti et gaudere. Eaque et nihilominus privilegia de acquirendo dominium et possessionem quarumcunque rerum quomodolibet justo titulo dictis domibus et conventibus undecunque advenientium et devolutarum. Et nihilominus ut res et bona hujusmodi vendere et alienare ac in alios seu utiliores usus applicare de licentia tamen expressa et speciali suorum commissariorum, sed et de constituendo syndicos et procuratores et per eos negotia sua, ita quod non sit necesse in propriis personis hoc fieri, in quocunque judicio sive ecclesiastico sive saeculari disponendo et expediendo posse ac debere usque ad eas et loca earum extendi decernentes ipsis et successoribus suis concessimus favorabiliter et indulgimus ac tenore praesentium pro nobis et successoribus nostris in perpetuum concedimus et indulgemus. Datum sub sigillo nostro in castro nostro Wolbecke anno domini

millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio in profesto beati Marci Evangelistae.

Orig. im St. A. M., Kloster Niesing Nr. 8 nebst einem durch den bishöfl. Offizial auf Bitten des Vikars Bruno Dyffen als Vertreters der Schwestern in Gegenwart der Zeugen Mag. Heinrich Tegeler und Heinrich Plumper, Prokuratoren am Offizialat am 17. Sept. 1467 für authentisch erklärten, von Lubbert Bantcherer Notar am Offizialat aufgenommenen Transsumpt. — Kopie im Archiv des General-Vikariats und im Landes-Museum Mskr. 98 A, IV fol. 5v—12v. — Eine plattdeutsche Übersetzung mit lateinischen Inhaltsangaben am Rande im St. A. Münster, Urf. des Fürstenthums M. Nr. 1583 A in der Schrift des 15. Jahrhunderts. — Hochdeutsche Übersetzungen in den Mskr. 98 u. 256, 41—51 des Landes-Museums.

6. Papst Paul II. bestätigt die von B. Johann für die Häuser der Schwestern vom gemeinsamen Leben im Münsterschen Sprengel erlassenen Konstitutionen. Rom 1467 Nov. 22.

Paulus episcopus servus servorum dei. Ad perpetuam rei memoriam.

His, quae pro sacrae religionis propagatione, divini cultus augmento et animarum christifidelium salute provide facta sunt, ut firma perpetuo et illibata persistent, libenter, cum a nobis petitur, apostolici muniminis adjicimus firmitatem. Sane pro parte dilectarum in Christo filiarum reatricum et sororum conventuum civitatis et dioecesis Monasteriensis in communi ex operibus manuum suarum sub regula Sti Augustini viventium ac paupertatem, castitatem et obedientiam voventium nuper exhibita petitio continebat, quod pridem venerabilis frater noster Johannes tunc episcopus Monasteriensis provide attendens, quod ipsae sorores sub suavi contemplationis jugo caeteras ad honeste, religiose sancteque vivendum provocant per exemplum, certas ordinationes tam super earum clausura quam vita et habitu et etiam de recipiendis novitiis et dicendis orationibus ac visitationibus fecit et ut illae debitum sortirentur effectum dilectis filiis priori prioratus nemoris beatae Mariae prope Northorn dicti ordinis nec non rectori domus presbyterorum et clericorum ad fontem salientem praedictae dioecesis commisit, quatenus ipsi saepedictas sorores et virgines sub clausura competenti ad observantiam regulae Sancti Augustini instruerent et inducerent nec non annuatim seu alternatis annis, quotiens eis expedire visum foret, domus seu conventus sororum praefatarum expensis domorum visitandarum visitarent, excessus debita castigatione corrigerent

et quaevis alia pro conservatione regularis disciplinae statuerent ac de forma professionis faciendae, de sororum dormitorio et lectis, de ipsarum vestibis interioribus, de horis quoque et in quibus locis ab ipsis sororibus servandae essent, quando etiam confiteri seu communicare nec non quando et qualiter capitulum culparum tenere deberent ac de operibus manuum, silentio quoque ac abstinentiis et aliis quibusvis | observantiis earum nunc rectoribus ipsarum sororum moderate disponere et ordiuare possent, prout viderent Sancti Augustini regulae et profectui sororum praedictarum magis congruere ac decentius convenire, super quibus eis licentiam concessit et auctoritatem. In confessores autem sororum praedictarum presbyteri boni testimonii ac alias honestae vitae per visitatores praedictos instituerentur, vota etiam minora in alia pietatis opera commutare, venerabile eucharistiae et extremae unctionis sacramentum cum honore et reverentia debitis continuo reservare et necessitatis tempore dictis sororibus ac personis ministrare seu ministrari facere etiam tempore interdicti ordinaria auctoritate impositi januis tamen clausis excommunicatis et interdictis exclusis in divinis admittere easque sine solemnitatibus sepe-
liri. Ut etiam in altaribus portatilibus in locis decentibus et ornatis celebrare et celebrari facere possent, similem concessit facultatem. Nec non personas domorum seu conventuum praedictorum, dum regulam Sancti Augustini acceptarent, omnibus et singulis privilegiis, libertatibus et gratiis et indultis et aliis concessionibus ordinibus Sancti Augustini undecumque concessis uti et gaudere voluit atque decrevit. Nec non ipsas rectrices et sorores ab omni jurisdictione et potestate saeculari vel civili realiter et de facto exemit aliaque fecit et ordinavit, prout in quibusdam litteris authenticis insertis in quodam instrumento publico per modum transsumpti desuper confecto, cujus tenor de verbo ad verbum signis et characteribus exceptis praesentibus inseri fecimus, plenius continetur.

Quare pro parte rectorum et sororum praedictarum nobis fuit humiliter supplicatum, ut ordinationibus, licentiae, facultati, decreto, exemptioni ac litteris praedictis nec non omnibus et singulis in eis contentis pro illorum subsistentia firmiori robur apostolicae confirmationis adjicere aliasque in praemissis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, | qui instrumentum ipsum per ven. fratrem nostrum Petrum episcopum Tirasonem referendarium nostrum in-

spici et examinari fecimus diligenter, hujusmodi supplicationibus inclinati ordinationes, licentiam, facultatem, decretum, exemptionem, litteras et instrumentum hujusmodi ac omnia alia et singula in eis contenta et inde secuta quaecumque rata et grata habentes illa auctoritate apostolica tenore praesentium approbamus et confirmamus ac praesentis scripti patrocinio communimus et ea perpetuis futuris temporibus observari volumus et mandamus supplentes omnes defectus, si qui forsán intervenerint in eisdem. Adjicientesque, quod sorores ipsae praesentes et futurae ordinem praedictum, si illum professae non fuerint, profiteri debeant et teneantur et quoad vota intelligatur de illis, ad quae potestas ordinaria se extendit dumtaxat.

Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac statutis et consuetudinibus ejusdem ordinis, jramento, confirmatione apostolica vel quavis alia firmitate roboratis caeterisque contrariis quibuscumque. Tenor vero instrumenti talis est. [Hier folgt dann wörtlich oben Nr. 5. Zum Schlusse heißt es:]

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae ratihabitionis, approbationis, confirmationis, communionis, mandati, suppletionis, adjitionis et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romae apud Sanctum Marcum. Anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo decimo Kal. Decembris, pontificatus nostri anno quarto.

Sandess-Museum, Mssr. 98 A, fol. 1—3v u. 12v—13. Die Abschrift ist von dem Notarius publicus et in ven. curia officialatus Monasteriensis immatriculatus notarius Theodor Henrich Joseph Bredelmeyer als „mit dem Original vollkommen gleichstimmend“ durch Unterschrift mit doppeltem Siegel beglaubigt. Das Notariatsiegel zeigt die Zahl 1800. — Eine weitere, vom Notar am Officialat Johann Bodhorst beglaubigte Abschrift im Archive des General-Bisariats.

7. Der Prior von Frenswegen und der Pater des Fraterhauses zu Münster erlassen als Visitatoren der Häuser der Schwestern vom gemeinsamen Leben im Sprengel von Münster eingehende Statuten.

Statuta. Pro coenobiis sororum regulae seti patris Augustini.

In Gottes nahmen amen. Wir Prior des klostere zu Vrenswegen regulier ordens des heiligen Augustini bey Northorne vnd Pater deß Fraterhaußes binnen Munster zum Springborn vermitzt gegenwärtiger Schrifft thuen kundt vnd offenbahrt allen Conuenten vnd Susterheusseren dießes stifts Munster vnd einer ieglichen Persohn derselben besonder. Weilen vns vnd vnseren nachkömlingen von dem hochwerdigen in Gott Vatter vnd Hern Hern Johan von Beyerens Bischouen zu Munster gebotten vnd befohlen vnd ferner von den heiligen Vatter den Pabst alß Pabst Paulus den anderen geconfirmirt vndt bestetiget ist, euch vnd ewern Conuenten zu visitiren, zu ordnen vnd zu stellen in den besten Satzungen eines geistlichen lebens nach deß heiligen Augustini regulen, Statuten vnd andere löbliche Satzungen vnd gewohnheiten zu machen vnd zu setzen vnd alles anders bey euch zu thuen, waß darzu nutz vnd nohtwendig ist vndt sothanen befehle gemeß. Nachdem dan euch in den regulen deß heiligen Augustini gebotten wirdt, ein Hertz vnd eine sehle in Gott zu haben vnd nutzlich ist, daß ihr bey solcher inwendigen eindracht auch eußerlich vberkommen in den guten Sitten, die einen geistlichen leben gebuhren, so haben wir Commissarien vorsch. vermitels sothanem befehle vnd macht Euch vnd ewern nachkömlingen diese folgende puncten vor ewer Statuten gesetzt vnd vbergeben, setzen, vbergeben vermitels gegenwärtiger Schrifft vnd befehlen euch allen sambtlich vnd einem ieglichen besonderen die selbige zu halten vnd darnach zu leben vnd verbiethen auch einem ieglichen besondern nichts dauon abzunehmen oder zuzuthuen oder zu verändern ohne vnß, als allein so viel wir den beichtvattern eines ieglichen Conuents befehl vnd macht geben, nach gelegenheit der Sachen in etlichen puncten wenig oder mehr nach vnseren gutduncken zu dispensirn. Vordermehrer so setzen vnd befehlen wir in dießen Statuten nicht zu beschweren ewer gewißen, noch daß sie euch verbinden sollten zur Sunden oder Schult, so ewer etliche durch Versaumnisse oder Vergessenheit vbertretten wurden, sonderen alleine zur Bueße oder straffe, welche einen vor sothane vbertretung gesetzet wurde, es wehre dan, daß sothane vbertretung queme auß verachtung oder eigensinnigkeit, weilen daß nicht wehre ohne große sunde vnd schwäre schuldt.

Kap. I. Von dem Beschlutt.

Die Conuenten vnd Süsternheußer in dem stiftt Munster mit dennen darin wohnenden persohnen seint entfriet von aller weltlicher achte vnd begrieffen vnter der geistlichen freiheit vermittels macht vnd willen deß bischoffs vnd Pabsts vorsch. vnd seint von den selben also gestifttet, eingesetzt vnd befestigt, daß es sollen sein vnd bleiben ewig beschloßene Klöster vnd die persohnen darinnen sollen leben nach deß heiligen Augustini regulen, so ihnen gegeben vnd die sie zur ehren Gottes mitt allen Willen angenommen vnd sich vndt ihre nachkömlinge zu ewigen zeitten darzu verbunden haben. Darumb soll keine Persohne der vorsch. Conuenten ohne große, schwere, nötige oder nützliche sachen vnd vrsachen in den geistlichen rechten benent bey straff deß Banns gehen oder kommen auß dem beschluß oder beschlage deß Klösters, damitt daß beschluß außgezeichnet ist, ohne vrlaub der Commissarien oder der deßen von ihrentwegen befehl hatt, außgenommen die von ihnen mit rath des Paters vndt Moder dar zu gesetzt werden, daß sie mit deren vrlaube mögen außgehen vmb tägliche werbung. Wan mann ihnen daß befiehlt vnd ist die werbung etwas ferne von der Handt als auß der stadt oder anders, darumb die Süstern lange mueßen ausbleiben, so solle die Moder acht dar auff haben, daß sie zwee Süstern zusahme läßt gehen, als die regel gebeut. Die Susteren, die also zu Zeitten außgehen, sollen noch dan keine Schlusssel haben auß vnd einzugehen, es were dan, daß ihrer etlichen bey sonderlichen vrlaub deß Paters vndt der Moder befohlen vndt

p. 70 erlaubt wurden.

Dieße Susteren sollen auch bey straff schwerer penitentie keine Bottschafft, befehle oder newe sachen oder andere weltliche eitelkeit auß- oder eintragen vnd wurde ihnen etwas befohlen zu werben außwerts oder inwerts, daß solle geschehen bey vrlaub vnd mitt wißen der Moder. Daßelbe sollen auch halten die Susteren vor dem Sprechefinster.

Man soll auch keine frembde Persohnen als arbeitsleuthe vnd dergleichen binnen daß beschluß kommen laßen ohne nothsacken vnd daß dannoch alle mit vrlaub deß Paters vnd der Moder. Und mit sothanen frömbden Persohnen solle niemend sprechen oder bey sie kommen ohne vrlaub oder beyweßen der moder vnd so baldt man kann, soll man solche aus dem be-

p. 71 schlutte von sich abfertigen.

Kap. II. Von der Moder.

Wan man in einem Conuent eine Moder keissen soll, daß soll man den Commissarien wissen lassen vnd dieselbe darzu laden, erstens so baldt sie können darzu kommen oder zum wenigsten ihrer einen vnd vor deren ankombt sollen die süsteren nicht darauff zu sahmen gehen, noch sich besprechen von dem koir heimelich oder offentlich bey straffe schweren Penitentien. Wan dan die Comissarien gegen wärtig seint, die sollen die süsteren verhoren vnd wo ihnen dan duncket mitt rath des Paters, daß der merckligste theil der süsteren zugeneigt ist vnd die Persohn ihnen duncket darzu bequehm | zu sein, die sollen p. 72 sie setzen vnd bestettigen vor eine Moder vnd nehmen von ihr gelubde deß gehorsambs an statt des bischoffs von Munster vermitz diessen Wortten: Ich Süster N. gelobe dem hochwerdigen Herrn Herrn N. bischouen von Munster vnd seinen rechten nachkömmlingen gehorsamb nach Sanct Augustini regulen vnd vnßeren Statuten in gegenwärtigkeit seiner Commissarien N. N. Undt dann sollen sie ihr befehlen die schlußel, macht vnd regement deß Haußes wie es ihrem ambt gebuhret daß Conuent zu regieren mit rath vnd mit hulff vnd anrichtungen deß Paters. Man soll auch keine Moder absetzen in einen Conuent es seye dan mitt willen vnd gegenwertigkeitt der Commissarien.

Die süsteren sollen der Moder gehorsamb vnd vnder- p. 73 thänigkeit erweißen vnd sie in aller Ehrwerdigkeit halten vndt in ihrer Gegenwerdigkeit allezeit erzeugen demuth vnd schamhaftigkeit in ihren gesichte, worten vnd sitten.

Die Moder soll in ihrer verwahrunge haben daß Conuents Sigell, gelddt, rentebrieffe, Privilegien vndt andere dergleichen kleinodien, darzu auch zwee andere Süsteren mit rath des Paters darzu gesetzet schlüssel haben sollen, also daß sothane beschlutt oder kiste mitt drey vngeleichen schlössern geschlotten seye. Die moder soll auch nicht kauffen vnd verkauffen merckliche köstliche guter, noch auch nicht was von sich versiegeln eß seye mit rath deß | Paters vnd mit wissen der eltesten susteren, p. 74 wie auch die erbguter des Conuents soll man nicht verkauffen ohne vrlaub der Commissarien. Man soll auch keine güther deß Conuents zu heur austhuen vnter einer Zeitt vber zwolff jahren ohne vrlaub der Commissarien. Die moder soll auch vor niemandt außer dem Hauße verheißen oder iemandes Börge werden vor schuldt oder schaden oder dergleichen, wie freuntlich oder heimlich die Leutt ihr oder dem Klöster auch wehren.

Kap. III. Von der Prokuraterschen.

Die moder soll auch setzen mit rath vnd willen des Paters zu einer Procuraterschen eine von den susteren, die außgehen
 p. 75 mögen umb zu kauffen vnd zu werben, | waß man vor daß Hauß bedarff, so fern vnd so viel als ihr die moder befiehlt vnd geld darzu thuet vnd wan sie auß dem Hauße geldt entpfanget, ^{a)} daß soll sie der moder einliefern, wan sie wiederkombt vnd kein geldt haben oder behalten buten ihren Willen vnd Wissen. Sie sall auch vor die süsteren binnen des Haußes nicht kauffen einige kleinodie oder gaben oder iemandt waß geben ohne vrlaub der moder.

Kap. IV. Von den anderen Aemptern.

Die moder solle ferner mitt rath deß Paters ordiniren vndt setzen die andere ämbter deß Haußes vnd befehlen dieselbe solchen Persohnen, die ihr darzu bequehm zu sein beduncken
 p. 76 | vnd befehlen ihnen sothane ämpter zu verwaren, so viel vnd soweit als eß ihnen guth duncket vnd sehen mit darauff, daß die ampt süsteren sorgfältig vnd fleißig sein vnd ohne verseumnüße verwahren eine jede daß ihr befohlen ist. Man soll setzen eine exemplar vnd aufferbauliche suster zu einer disciplin moder, eine schermeistersche, eine gastmeistersche, eine köstersche, eine sieckenmeisterschen vnd dergleichen min oder mehr, als eß nach gelegenheit deß Haußes nutz oder noth ist. Man soll auch etlichen süsteren befehlen zu verwahren den reuenter, die kuche, den keller, daß Sprechefinster, die buecher des Conuents
 p. 77 vnd dergleichen vndt die gemeine susteren sollen auch | in die vorsch. Plätzen alß in die kuche, keller, scherhauß, kuhehauß vnd dergleichen ohne vrlaub nicht gehen, sie werden dan gefordert, vmb den vorsch. susteren Dienst oder Hulffe zu thuen mit vrlaub der moder.

Kap. V. Von neuen Süsteren anzunehmen vnd zu lehrn.

So man in einem Conuent eine neue Persohn annehmen sall zu ihrem Probejahr, sall man ernstlich darauff sehen, daß die Persohn darzu bequehm sey, nicht zu alt oder zu jung von

^{a)} Am Rande der Handschrift des Priesterseminars steht hier: „NB. Hic desiderantur multa.“ Es fehlt dort nicht bloß der Schluß der Bestimmungen über die Prokuraterschen, sondern auch das ganze IV. und der Anfang des V. Kapitels bis Z. 13 von o. einschließlich. Kap. VI. trägt die Überschrift: Von der Profession.

iahren vnd daß sie zum wenigsten zwolff iahr^{a)} alt seye vnd kein hinder oder heimeliche kranckheit an sich habe, sondern gesundt von leib vndt gliedern, ehrliche von geruchten | vnuer- p. 78 pflichtet mit ienigen mans Persohnen, frey vnd nicht eigen, vnbeladen mit schulden oder gelübden vnd vber all, daß ihr andacht vnd meinung guth vnd auffrecht seye, als daß sie zu der ehre Gottes vnd seligkeitt ihrer seelen die weldt will verlaßen vnd Gott dienen, ihren eigenen Willen vnd sich selbesten vnd alles daß sie hat vbergeben vnd einen bereitten Willen haben zu thuen vnd zu laßen, waß ihr gebotten vnd verboten wirdt. Vnd nachdemahlen die süsteren ihr broet mit ihrem arbeit gewinnen vnd verdienen mußen, sollen sie darzu sehen, daß sie ihren Conuent nicht belasten mit vnnutzlichen Persohnen, die nicht arbeiten willen | oder können, sondern daß sie solche p. 79 Persohnen entfangen, die mit gesundheit vnd stärke deß leibs zu dem arbeit wohl geschickt sein vnd mit guten Willen darzu bereit.

Vnd wan man dan eine Persohn nach den vorsch. Puncten wohl versucket, gemerckt hatt vnd verhoffet, daß sie zu sothanen standt wol bequehm solle weßen, die soll man annehmen vnd geben ihr ein Probeiahr vnd befehlen sie einer süsteren, die der moder darzu gutt duncket, die sie lehre, wie sie sich in allen dingen verhalten soll vnd habe gut acht dar auff im ersten iahr, ob sie auch zu den geistlichen insetzungen wohl bequehm seye vnd ihrer gesellschaft dienen will vnd soll ihr beduncken darvber der moder zuweilen zu erkennen geben, | welche auch p. 80 vort darauff bedacht sein, mit rath des Paters vndt der eltesten süsteren, ob man sie behalte oder ihr wider vrlaub gebe. Vnd duncket ihnen, daß sie dem Conuent nicht dienen will, so soll man sie auch vber daß iahr nicht halten vnd sall man vmb keines zeitlichen gutes willen solche Persohnen annehmen oder behalten, durch welche die streckigkeit guter vnd geistlicher Satzungen gehindert vnd daß Hauß mit belastet wurde. Die susteren soll man in ihrem ersten iahr vnd fortan, biß sie ihren gehorsamb vnd Profeßion thuen, bekleiden mit grawen gleich den süsteren, die ausgehen pflegen.

Und wan in etzlichen Conuenten einige süsteren wehren, so die regulen | nicht gelobet hetten vnd gleichwol entfangen p. 81 vnd angenohmen wehren vor der Zeit, daß die süsteren die regulen annehmen, die sollen fortan verbunden sein, zu halten

^{a)} Um Rande verändert in 14 iahr.

sothane gewohnheiten vnd einsetzungen, die dormahlen gewöhnlich wahren vnd dar auff sie angenohmen vnd sollen sich befeleßen, so viel sie können, daß sie sich allen anderen süsteren gleichen in bewahrung dießer Statuten vnd daß sie ihre Freiheit nicht vbel gebrauchen, noch den anderen süstern vberlestig sein. Sonsten soll man sie corrigieren mit scharffer bueß vnd penitentien.

Kap. VI. Von Gelubdte des Gehorsambs.

- p. 82 Wan dan einige süsteren sollen ihren gehorsamb thuen vnd die regulen entfangen vnd globen nach einhalt der büllen, daß soll man fügen so viel möglich, daß es geschehe auff solchen tagh vnd zeitt, daß sie daß heilige Sacrament entfangen mögen vnd sie sollen kommen in die kirchen vor dem altar vnd globen aldah dieße drey, Keuscheit, armuth vnd gehorsamb der moder nach deß heiligen Augustini regulen vnd dießen Statuten, wie daß gewöhnlich ist. Und die gelubdten soll geschehen vermitz dießen wortten: Ich Süster N. globe mit der Hülffe Gottes ewige keuscheit, kein eigenguth zu haben vnd gehorsamb vnser
- p. 83 moder N. vnd ihrer rechten nach | kömlingen nach deß heiligen Augustini regulen vnd vnseren Statuten in gegenwärtigkeit N. N. vnser commißarii oder vnserer Commißarien. Vnd daß soll geschehen in gegenwahrt der Commißarien oder ihrer eines oder iemandts, der deßen ihrer wegen befehl hatt. Vnd von ihnen sollen sie auch ihre kleidunge entfangen. Die susteren die beschlossen sollen sein (!) einen weißen rock vnd die außgehen sollen einen grawen rock.

Kap. VII. Von Gelubdte der armuth.

- Weilen nach der regelen alle Dinge den süsteren insgemein zuhoren vnd niemend etwas eigens haben solle, eß seye klein oder groß, so sall auch keine suster einige gaben, verehrungen oder kleinodie außgeben oder entfangen von ihren freunden
- p. 84 es seye mit vrlaube der moder | vnd die sall davor rathen, ob sie sothane gabe der süster laßen will oder einer anderen geben will, deßen eine iegliche zufrieden sein soll vnd sich keines rechts hinfüro daran vermeßen. Die moder solle zu etlichen Zeitten, wan es ihr nutz duncket vnd zum wenigsten einmahl im Jahr einer ieglichen süster beddestedt, reitschapp vnd kleinodie vndersuchen vndt alles was die süsteren haben, sollen sie ihr offenbahren vnd sehen laßen. Vnd findet sie etwas bey einiger suster, daß ihr nicht gebuhrt zu haben oder daß sie vor

ihr eigen haben wolt oder mit alle zu grosser liebe hette vnd hielte oder daß der moder dunckete nutz zu veranderen, daß solle sie ihr nehmen vnd daemitt thuen, wie es ihr nutz duncket ohne iemandt | widderreden. Keine suster soll haben kisten p. 85 oder schreen oder ienich solch beschluß, es seye daß ihr solches von ampts wegen von der moder beurlaubt seye, darzu dan auch die moder einen schlüssel haben soll. Vnd niemandt sall bey sich haben, halten oder bewahren zu iemandts behueff geldt, goldt oder silber oder andere kleinodie ohne befehl vnd mit wißen der moder. Waß die susteren bedurffen in kleideren vnd anderen notturftigen dingen daß sall man ihnen geben vnd besorgen von den gemeinen guten nach macht vnd vermogen eins ieden Haußes vnd niemandt sall sich selbst besorgen oder einig Dingen verkauffen ohne Vrlaub der moder. Die Susteren sollen auch binnen daß Hauß vnder ein ander nicht ver | geben oder verbüthen ihre kleider, kleinodie oder retschöp ohne vrlaub der moder, von der sie solchs ampts wegen entfangen haben. Vnd niemand sall murren vber die grobheit oder geringheit seines kleides oder einiges dinges, das man ihr gibt, sonderen mit großer danckbarkeit entfangen alles waß man ihr gibt oder lehnet vnd alle curioußheiten vnd zierath, die geistlichen Persohnen nicht geziemet, eß seye in kleidern oder anderen kleynodien, sall man meiden. Eß seye auch allen süsteren höchlich verbotten zu entfangen oder außzusenden einige brieffe besiegelt oder vnbesiegelt oder einigerley schrifft, es geschehe dan mit vrlaub der moder oder des Paters | vnd ei- p. 87 ner von ihnen solle allezeit erst leßen alle brieffe oder schrifften, die man außsendet, sollen sie auch zumachen, besegeln vnd vber weg senden, bey wehm sie wollen. Sofern einige süster hiertegen thete, die noch in ihren Probeiahr wehre, als daß sie heimlicht schrifften aussendet oder entfinge, der soll man vrlaub geben, nicht leichtlich wieder zu gnaden auffnehmen, want sie einen boeißen anfang gemacht ihres geistlichen lebens. Wehre es aber eine süster, die ihre Profeßion vnd gehorsamb hette gethan, die solte man in die kasten setzen oder man solte ihr andere große schwere bueße einsetzen nach gutduncken des Paters vnd der moder.

Kap. VIII. Von gelubdte der Keuscheit.

Nachdem daß die susteren Gott gelobet haben, gleich p. 88 allen geistlichen menschen zu bewahren ihre reinigkeit, als der

heilige Vatter Augustinus in der regulen sagt, ein vnreines auge ist ein botte eines vnreinen hertzens. Auff das dan sothane reinigkeith bewahrt werde, nicht allein eußerlich in leiblicher reinigkeith, sondern auch in keuscheith deß hertzens, so sollen die susteren ernstlich vnd sorgfältig sein in bēwahrunge ihrer außwendigen wandelungen, gelathes vnd sitten vnd meiden ihre augen zu hefften an vngleiche Persohnen oder ihnen die bloße handt zu thuen vnd alle vrsachen zu uermeiden, dadurch die reinigkeith angestoßen oder beschädigt möchte werden, dan

p. 89 iungfrewlich schamhaftigkeit des gelathes, behuttsam | keith des mundes vnd bewahrunge der augen seint behüter der keuscheith vnd gehören zu ihrem standt.

Die moder sall große acht darauff haben, daß keine von den susteren, sonderlich die außgehen, heimliche oder vngebuhrliche freundschaftt machen mit einigen mannes Persohnen er seye auch wehr er seye. Vndt da sie solches etwaß erfuhre, daß sall sie mit großer strengigkeit abwenden, wie vnd womit sie kann vndt darzu gebrauchen, so eß vonnöten ist deß Paters rath vnd hulfte oder auch der Visitatorn.

Kap. IX. Von dem Sprechefenster.

Daß sprechefenster soll sein beschlossen vnd mit eißern trallien beschmiedet, so enge, daß man keine handt dardurch

p. 90 stechen könne | vnd mit einem schwarzen tuch verbergen vnd daß man gespreche dauor halte, so wenig man kan. So dan iemandt von den susteren nothwendig vor daß sprechefenster gefordert wirdt, daß soll man der moder kundthuen vnd duncket es ihr guth, daß sie dahin gehe, so soll sie dannoch nicht alleine gehen, sondern mit der moder oder mit der schwesteren, die ihr die moder darzu schicket, welche suster auch von daer nicht gehen soll, sie gehen dan beide zusamen vnd sie soll mit horen vnd wißen, waß da geredet wirdt vnd alles dinges bekandt sein vor der moder. Vnd daß sprechen solle geschehen sonder heimliche Runen, aber verständtlich vnd offenbahr mit aller

p. 91 schamhaftigkeit vndt geistliche zucht. So sollen sie auch | befleißē, vnnütze reden zu vermeiden vnd nutze dinge zu sprechen, kurtze Wortte zu machen vnd den leuthen baldt abscheidt zu geben. Geschähe dießen allen etwas zu wieder oder daß vngebuhrlich wehre, sall man es der moder keinerley weiße verschweigen.

Man sall auch mit frombden leuthen vor dem finster nicht drincken oder eßen ohne vrlaub der obersten vnd sall man

drincken oder was anders holen, da soll die suster nachgehen, die dar sunderlich vor dem finster gefordert oder sie sollen beide zusahmen gehen. Man soll auch nicht leichtlich den susteren vrlaub geben, mit ihren freunden, sonderlich die binnen der statt wohnen, zu sprechen des heiligen tags | sunderlich p. 92 wan die süsteren daß heilige Sacrament entfangen haben.

Kap. X. Von dem Schweigen.

Und wan beynahe der meiste theil der sunden eine vrsache nimbt von dem sprechen, so sollen die susteren ihr schweigen halten vom abendt nach der Complet biß des morgens nach der Prime von vnser lieben Frawen, es wehre sache, daß man feuersnoth vernehme oder daß einig kranck wurde oder dergleichen. In den Kirchen, auff den Kirchoff, auff den Dormitter, auff der Heimlichkeit, bey dem feur in den reuenter vnd fort allezeit vnter den gezeithen soll man stets schweigen, so viel als eß möglich ist, so ferne als keine große noth oder nutzen | darzu zwinget zu brechen. In dem Werckhauße oder in anderen p. 93 orthten, da die susteren zusahmen arbeiten, mogen sie wohl still vnd kurtzlich sprechen von nothsachen oder dingen, die zum arbeit gehoren sunder lange reden. Vnd ist es vonnöthen weitleuffiger von nützlichen oder nothwendigen zu reden, daß soll geschehen zu solchen Zeitten, wan ein zeichen darzu gegeben wirdt vnd vrlaub ist zu sprechen, als bißweilen ein halb vhr nachmittag, wie daß der moder guth duncket vermitz welchen vrlaub die susteren, den es nicht nothig ist, deß werckeltags ihren arbeit nicht verseumen sollen, des heiligen tags nach der none oder des abents nach dem eßen. | Wan die susteren vrlaub haben zu sprechen, sollen sie von guthen vnd nutzlichen p. 94 dingen reden vnd nicht mißbrauchen deß vrlaubs, als von weltlichen, eitelen, vngeistlichen dingen zu sprechen. Dan waß dort vngebührlich ist zu reden, daß wirdt bey dem vrlaub deß sprechens nicht zulässig. In dem Werckhauße sall man setzen eine aufferbauliche fromme suster, die mit zu sehen, daß disciplin vnd geistliche zucht gehalten vnd bewahrt werde in schweigen, in sprechen, in leßen, in arbeiten vnd dergleichen, So die susteren in gebührlichen zeitten wol zusprechen mögen von dingen, die ihrem werck oder arbeit angehen vnd duncket es der moder nutz oder noth so mach sie noch eine suster dar zu setzen, So die susteren | auch mögen zusprechen, vmb raht oder trost oder andere gute lehr von ihr zu suchen. Anders p. 95 sey eß freylich verboten allen susteren, daß keine von ihnen

auff heimlichen plätzen oder verbottenen zeitten gesprach zusahmen halten vnd sonderlich sollen die iungen susteren nicht zusahmen sprechen ohne vrlaub. Die hirtegen theten, sollen ihre schuldt sprechen vor der taffeln vnd eßen von der erden. Wehre es auch, daß einige von den Susteren ihr schweigen mercklich breche in dem werckhauße oder anders vndt lange wortte machete oder vnruhig wehre oder mit mußig ganck daß werck vnd den arbeit schewete vnd dar an vermahnet

p. 96 wurde oder sich selbstn dar an schuldig wußte | die solle ihre schuldt sprechen vor der tafeln. Vnd wurde hier an eine suster zwee oder drey Mahl schuldig gefunden vnd vermahnet in dem capittel, die sall dar zu auch von der erden eßen in dem reuenter. Die moder vnd die susteren, die darzu gesetzt sein, daß ihnen die gemeinen susteren zusprechen mögen, sollen die susteren gern vnd guthlich horen vnd berichten auffß best sie können oder gutlich von sich weißn vnd auff eine andere zeitt wieder bescheiden vndt ihnen behulfflich sein mit rath, troest, mit lehr vnd mit hulffe alles mit bescheidenheit.

Die moder mach allezeit wol sprechen, wo vnd wan ihr daß nutz oder nothwendig beduncket. Doch sall sie schewen so viel sie kann lang gesprach zu halten in verbottenen plätzen

p. 97 vnd zeitten. | Vnd sie mach wol vrlaub geben zu sprechen der procuraterschen oder andern süstern, die sothane befehl haben, daß ihnen sprechens von nothen ist in plätzen, zeitten, sachen vnd wercken, da daß nutz vnd nothwendig ist. Aber dem gemeinen Conuent soll sie ander gewöhnlicher zeitt kein vrlaub geben zu sprechen ohne deß beichtvatters vrlaub.

Kap. XI. Von dem Werckhause vnd arbeit.

Die Süstern sollen auch fleißig sein deß werckeltags zum arbeit, dan die zeitt ist vor den gemeinen vorthail vnd auch

p. 98 umb mußiganck zu vermeiden, | der ein feinndt ist der seelen vnd eine mutter der sunden. Vnd ist den menschen von Gott befohlen, sein brodt zu eßen im schweiß seines angesichts I. Mos. 3, 19. Darumb nach deß heiligen Hieronymi wortten der ienig nicht leichlich von versuchungen gefangen wirdt, der mit arbeit seiner handen oder nutzlichen vbungen bekummert ist. So soll eine iede suster fleißig sein nach ihrem vermögen, daß sie daß werck trewlich vnd woll mache, daß ihr befohlen vndt ihr brodt dar an verdiene, damit sie sich erfrewen möge der wortte des propheten der dah sagt: weilen du dich wirst nehren

p. 99 deiner | handt arbeit, sellig bistu vnd es wirdt dir wol gehen.

Die moder soll auch fleißig dar auff sehen, ob eine kranck wurde, daß man ihrer krankheit mit bescheidenheit begegne. Vnd ob auch eine dunckete kranck damit seye, die wohl arbeit vermochte vnd nicht wollte vnd vnter den nahmen der krankheitt verborgen wehre daß gebrech der traechheit nach des heiligen Pauli ^{a)} wortten, der sagt: der nicht arbeitet, soll nicht eßen, soll man sothanen nach rath deß Paters vnd moder casteyn mit entziehung eßens vnd drinckens, biß daß sie sich beßere.

Es sey auch allen susteren verboten heimlich zu arbeiten vnd zu machen sothane kostliche curieußen | dinge oder p. 100 kleinodie, dern man nicht wohl ohne sunden der eitelkeit gebrauchen mach. Die auch daruber gefunden wurde, die soll scharffe bueße dauor thuen nach gut duncken des Paters vnd der moder.

Kap. XII. Von dem reuenter.

Alß man ein Zeichen machet zum reuenter zu eßen oder collation, sollen die susteren von stund an den Zeichen folgen vnd niemandt solle außer dem reuenter bleiben oder eßen ohne vrlaub. Welche suster daß thete, die solle im negsten Capittel ihre schuldt dauon sprechen vnd die vrsach sagen, warumb sie auß dem reuenter geblieben vndt bueße empfangen nach willen deßen, so dan Capittel halt. | Vber tafel sollen die susteren p. 101 vor sich sehen vnd niemandt den andern anstoßen zu sprechen oder vnter einander zu lachen oder die eine der andern vorzulegen, sondern eßen vnd drincken mit danckbahrkeit, waß man ihnen vorsetzet. Vnd die suster, welche vorrichtet, soll darauff sehen, ob einige suster wehre vnd nicht eße an der tafel vnd sagen solches der moder nach der mahlzeit, aber vnter den eßen sall man alle schweigen, eß wehre daß die moder oder welche ihre stede verwahret einiger suster ein wortt oder werck sagte.

Vnd die moder soll bestellen, daß eine iegliche suster, die bequem dar zu ist, ihre woche zu reuenter leße vnd eine iede p. 102 soll sich befließen, die lehren andachtiglich zu hören, auff dass der leib nicht alleine gespeißet werde mit der kost, sondern auch die sehle von dem wortt Gottes.

Welche zu langsam kombt zur tafelen, wan daß benedicite gelesen ist, die solle ihre veniam nehmen vor der taffelen. Vndt niemandt soll auch aufstehen oder außgehen, ehe daß gratias gelesen ist ohne vrlaub. Von den susteren die außgehen

^{a)} 2 Thess. 13, 10.

- soll niemandt auß dem Hauße bleiben in der statt zum eßen
 p. 103 oder zu benachten. Aber werden sie in ehrlicher leute hauß
 dar zu genötiget, so haben sie vrlaub, eins oder zwee Houeschlich
 zu drincken. Anders soll niemand außer zeitts eßen oder
 drincken ohne vrlaub der moder.

Die susteren sollen fleißig halten vnd bewahren die gemeine faste tage der heiligen Kirchen vndt darneben sollen sie auch deß gudenstags klein fleisch eßen außgenohmen wan der heilige Christag auff einen gudenstag kompt. Vnd die Freitage sollen sie fasten zu einer mahlzeit, eß wehre dan daß ihnen ihr beichtvatter vrlaub gibt zu etlichen zeitten.

- p. 104 Wehre es sache, daß etliche susteren gesandt | wurden auß der statt vmme werbunge vnd benachteten in stätten, da susteren heußer seindt, da sollen sie herbergen vnd schlaffen vnd nirgent anders schlafen oder zu gaste gehen ohne willen vnd wißen der moder deß haußes. Vndt sollen auch bei sahmen bleiben nachts vnd tages vnd sich nicht scheiden, biß daß sie wider zu Hauß kommen.

Kap. XIII. Von dem Dörmter.

- Nach der Complet vnd der lexen solle eine iegliche mit schweigen vor sein bedde gehen vnd sich kehren zu seinem hertzen vnd Gott mit betrachtung seiner Versäumnuß vnd mit
 p. 105 vorsatz | gutes willens sich zu beßeren vnd sich dann eilen zu Bedde zu gehen. Vnd zu neun Vhren soll man den dörmter schließen, eß seye daß eß die moder anders schicke vmb bescheff-
 tigung vnd arbeit etlige susteren. Vnd von dem dörmter solle niemandt bleiben eß seye mit vrlaub vnd wißen der moder. Eine iegliche suster soll ihr eigen bedde haben vnd niemandt soll bey den andern schlaffen vnd so einige suster nicht wohl schlaffen konte, die soll dannoch stille vnd ruhig sein, auff daß sie die andere an ihren schlaff nicht hindere. Wan einige suster bey nacht kranck wurde, die mach ihren nachbahrn wohl zu-
 p. 106 sprechen | vnd ihr gebrech kundig thuen. Vnd bedarf eine bey nacht von dem dörmter zu gehen, die soll es thuen mit vrlaub vnd soll gehen vnd widerkommen selbandere.

Kap. XIV. Von den ghezeiten.

Deß morgens zu vier vhren oder darbey, wan man daß zeichen machet, sollen die susteren auffstehen vnd niemandt

solle lenger schlafen, eß sey mit vrlaub der moder. Vnd wan ein zeichen gegeben wirdt zu den gezeitten oder zur miße, sollen sie alle wacker vnd sittsamblich kommen zu dem orth deß gebetts. Oder da sie mitt dem zeichen gerufen werden, da solle eine iegliche stille vnd sittsamb sein vnd sich mit andacht zu dem gebett | begeben. Deß heiligen tags soll man in der p. 107 Kirchen leßen die kurtzen gezeitten deß heiligen Kreutzes vnd die gezeitten von vnser lieben frawen, die auch niemandt auß der kirchen leßen solle ohne vrlaub der moder. Vnd weilen die sustern ihr brodt gewinnen sollen vndt mueßen mitt dem arbeit ihrer handen, so ist ihnen vergunstiget in ihren privilegien, daß sie die gezeitten von vnser lieben Frawen, sieben salmen, vigilie vnd andere gewöhnliche gezeitten oder gebetter deß werckeltages mögen leßen vnter ihren arbeidt, aber die kurtzen gezeitten deß heiligen Kreutzes soll man allezeit in der Kirchen leßen. Wan | darzu daß gewöhnliche zeichen gegeben wirdt, p. 108 soll niemandt dar auß bleiben außgenohmen die Krancken oder so sonderlich vrlaub haben.

Kap. XV. Von dem beichten.

Alle drey wochen min oder mehr nach will vndt rath deß beichtvatters vnd nach verlauff der hochzeitten sollen die susteren beichten vnd daß heilige Sacrament entgegenen. Man soll beichten klährlich mit verstendigen wortten vnd zu guter Weiße so kurtz man kann, auff daß man den Priester nicht beschwerlich vnd den anderen, so beichten wollen, nicht verdrießlich seye. Vnd wan die susteren sollen zum heiligen Sacrament | gehen, sollen sie sich deß fleischeßens enthalten auch p. 109 eines tags, auff welchen sie sonst wol fleisch eßen mochten eß wehre dan, daß drey tage nach einander kehmen, in welchen sie doch kein fleisch eßen. Dem beichtvatter soll man kein dinge verschweigen oder verbergen, daß die Conscientie oder beichte betrifft. Es soll auch keine suster von der beicht vnd dem heiligen Sacrament bleiben ohne vrlaub deß beichtvatters vnd ohne erhebliche Vrsachen, vmb welcher willen sie solches vnterließe mit seinem rath. Wolte auch darüber einige eigensinnig sein vnd sich nicht rathen laßen von seinen beichtvatter, sonderlich in Puncten, die die beichten angehen, der solle | man p. 110 zur bueße setzen, disciplin zu nehmen, von der erde zu eßen vnd der susteren gebett zu begehren vor der tafelen zur hulfte ihrer bekandtnuße vnd beßerunge.

Kap. XVI. Von dem Capittel.

Alle monath min oder mehr nach gutduncken des Paters vnd der moder soll man Capittel halten, in welchem die susteren sich vnter einander gutlich vnd lieblich ermahnen sollen vnd fragen, in welchen dingen die eine die andere gebrechlich vermerckt hatt, daß gegen die regulen oder statuten oder andere gute, lobliche vnd geistliche gewohnheit ist vnd schewen vor allen dingen harte vnd vngutliche wörtter, die nicht auß liebe, p. 111 sondern zorn vnd neidt | kommen. Die suster, die ermahnet wirdt, solle sonder widersprechen ihre schuldt bekennen vnd die vermahnung lieblich annehmen mit sothaniger andtworht: Es ist meine schuldt, ich will mich gerne beßeren.

Nach dem Capittel soll man auch keine frage oder worte machen von dem daß da geschehen ist, noch keine der anderen verweißen oder vnter einander beklagen mit vnordentlicher barmhertzigkeit, noch enig vnwürdig gesicht töhnen der susteren, die sie vielleicht wegen einer sachen vermahnet vnd gestraffet hatt, sondern entfunde iemandt was daß nutzlich wehre zu sagen, daß sage man der moder vnd seye damit zu- p. 112 frieden. Auch außser dem Capittel, wo vnd wan einige | suster vermahnet oder schuldig wirdt, die soll demütiglich auff ihre knie fallen vnd ihre schuldt sprechen, alß vorgemeldet ist vnd sich alßdan auch frömlich beßern oder sie solle ferner beschuldigt vnd kasteyet werden.

Kap. XVII. Vom Friede vnd einigkeit zu bewahren.

Auff das dan friede vnd einigkeit binnen des haußes steht vnd fast gehalten vnd bewahrt werde, soll eine iede suster sich erinnern, daß sie gekommen ist nicht nach ihren eigenen willen, sondern nach dem willen ihrer obrigkeit zu thuen vndt zu p. 113 leben. Darumb sollen die susteren sich befeleißn ihres | eigenen willens sich zu entziehen vnd außzugehen in den willen eines anderen in allen gutten dingen, also daß sie zu allen gebiechten vnd verbiethen deß Paters, der moder vnd der susteren vnter ihnen andtwortten mit hertz vnd gemuth vnd mit eines guthwilligen gesichte die liebliche wortte: ich wills gerne thuen, ich wills gerne laßen vnd sich vnter einander die eine der andern bewißen liebe, ehrerbietung vnd hulffe in ihren wandel vnd niemandt den anderen in wercken der liebe, dienst der hulffe oder rath sich weigern. Wan auch einige suster die andere in p. 114 einem erzornete, die solle von ihr solbigen tags de | muthiglich

auff ihren knien vergiffnusse bitten vnd die andere soll ihr daß gerne auß gantzen hertzen vergeben. Die auch sothane vergiffnusse weigerte vnd sich vretlich töhnde mit wortten oder gesichte, die soll ihr schuldt sprechen vor der susteren tafelen vnd eine scharffe disciplin nehmen von der moder. Eß seije auch hochlich verboten allen susteren vnd einer ieden besondern sich zu erheben oder zu beruhmen von großheit, reichthumb oder edelheit ihres geschlechts oder ihrer freunde oder auch iemandt die geringkeit seines geschlechts zu uerweisen oder zu vermahnen. Man soll auß oder innerhalb deß haußes nichts bestellen oder thuen daß man ver | bergen wille vor dem p. 115 Pater oder der moder vnd deßen man vor ihnen nicht bekandt wolte sein. Die susteren sollen auch vor allen dingen schewen, offter reden zu thuen die eine auff die andere vnd eines ieden sunde vnd gebrechen zu erzehlen oder parteysche vnd solche heimliche freundschaftt oder verbundtnuße zu machen, deßen man nicht bekandt wollte sein vnd sonderlich zu vrtheilen ihre obrigkeit oder auff ihr regiment zu sprechen oder sothaen offterrede oder vrtheil gerne zu horen vnd zuuerhalten. Die alsothane Puncten hörte oder vernähme von einiger suster, solches solle sie keinerley weiße verschweigen, | sondern geben p. 116 eß die moder zu erkennen, auff daß es gebeßert werde. Vnd so auch an dießer Puncten etliche befunden worden, die solle man daß heilige Sacrament weigern vnd ferner penitentie vnd bueße aufflegen nach gutduncken deß Paters vnd der moder, biß das man beßerunge vernehme. Mangelte aber iemandte etwas, daß ihr nutz oder nöthwendig dunckete zu sagen, daß sage man dem Pater oder der moder vnd seye damitt zufrieden. Wehre auch einige suster, die so eigensinnig wehre, daß sie ihre schuldt nicht bekennen oder beßeren wollte vnd wiederstrebete mitt hertten vreden wortten tegen ihre obrigkeit oder ihres gleichen | vnd nicht thuen vnd laßen wollte, daß ihr be- p. 117 fohlen wurde, die soll man schließen in die kaste, biß daß sie von Gott wieder erlangete den willen sich zu bekehren vnd zu beßeren.

Der Beschluß.

Damit die susteren so viel beßer wißen mögen, waß sie gelobet haben vnd ihre gelubde erfüllen in allen Puncten, so in dießen Statuten begriffen, so soll man alle Sontage oder andern heiligen tagen, wo die susteren zusahmen kommen nach der none oder deß abendts nach der Complet ehe die susteren zu

p. 118 bedde gehen leßen ein Capittel von diesen Statuten. Vnd ob die moder vermerckte, daß etlichen Puncten vbel gehalten wurden daß solle sie alsdan sagen vermahnen insgemein vnd ferner darauff sehen, auff daß besserunge dar nach folge. Man soll auch die Statuten in einem ieglichen Conuent zwee oder drey-mahl außgeschrieben haben vnd lehren sie den susteren, daß sie dieselbe offt vbersehen vnd leßen mögen vnd desto beßer bewahren vnd halten vnd auch niemandt der vnwissenheit sich entschuldigen dorffe.

N. B. Wan die Statuten offentlich insgemein werden ge-
leßen, ist nicht notig allezeit die vorrede vnd daß Capittel von der Moder mitt zu leßen. Eß ist aber genug, daß solches durch daß iahr ein oder zwomahlen geschee.

St. A. M. Mfr. I B 236, 64—118 Kop. von einer Hand des 17. Jahrhunderts. — Weitere Abschriften im Mfr. 256, 15—40 des Landes-Museums aus dem Kloster Marienbrink zu Coesfeld sowie in der Handschrift M¹² 43 der Bibliothek des Priesterseminars. Am Schluß der letztgenannten Kopie steht der Zusatz: „Diese Statuten sein geschrieben auß einem gar alten zerrißenen Exemplar, welches, so viell man ordelen könnte, vor hundert Jaren geschrieben war und halte, daß eß auß dem Autographo ipso gezogen wahre.“ Wenn die Abschrift auch wohl nicht auf das Original zurückgeht, so muß die Vorlage doch sehr alt gewesen sein sein. Dafür spricht auch das von unserm Druck abweichende niederdeutsche Idiom.

8. *Der bischöfliche Generalvikar Heinrich Römer, Dechant vom alten Dome, beurkundet, daß der Priester Albert Herte aus dem Nachlasse seines jüngst verstorbenen Bruders Heinrich für den bisher noch nicht dotierten, an der Nordseite der Kapelle des Klosters Marienthal belegenen Altar für ewige Zeiten eine Offiziantenstelle gestiftet hat, welche von einem Geistlichen, der ein anderes geistliches Benefizium noch nicht besitzt, wahrgenommen werden soll. Gemäß der Bestimmung seines Bruders wird Albert Herte die Stelle auf Lebenszeit erhalten. Nach dessen Tode steht den vier ältesten Schwestern von Marienthal mit ihrem Beichtvater das Vorschlags-, dem Prior von Frenswegen das Verleihungs-Recht zu. Macht das Kloster binnen drei Monaten nach Erledigung der Stelle von seinen Befugnissen keinen Gebrauch, soll der Kollator, oder, wenn auch dieser versagt, der bischöfliche Generalvikar berechtigt und gehalten sein, einem Geistlichen aus dem Münsterschen oder einem anderen Fraterhause das Benefizium*

für dieses Mal zu übertragen. Die Dotation besteht in jährlichen Renten in Höhe von 17½ rheinischen Goldgulden und 5½ Mark Münsterscher Münze, welche Albert Herte, so lange er lebt, selbst erheben wird, wofür aber die Schwestern, denen später die Titel zufallen, dessen Nachfolgern völligen Lebensunterhalt nebst einfacher Kleidung zu liefern verpflichtet sind. Die Offizianten haben drei (Herte nur zwei) h. Messen und drei Totenvigilien die Woche zu hatten, sich in Tracht und Lebensweise dem Rector des Hauses zu akkomodieren und letzterem auf Wunsch in den kirchlichen Verrichtungen hülfreiche Hand zu leisten, während die Schwestern an den Sonntagen vor oder nach dem Mittagessen das *Salve Regina* oder *Regina coeli* nebst Versikel und Kollekte auf Wunsch des Stifters in der Kapelle beten werden. Alle diese Bestimmungen werden von dem Generalvikar kraft seines Amtes für ewige Zeiten gutgeheßen und bestätigt. Münster 1474 Okt. 16.

St. A. M. Kloster Rieging Orig. Urk. 13, dabei eine Kopie für das Fraterhaus. Eine zweite aus dem 17. Jahrhundert im St. A. M. Domainen-Registratur Münster I, 69, 3; eine dritte im Archiv des Generalvikariats, beglaubigt von Joh. Meßingh „not. publ. immat.“; eine hochdeutsche Übersetzung im Mjc. 98 des Landes-Museums. Da die Urkunde abgesehen von den im Regest erwähnten besonderen Bestimmungen in Allem dem Formular der oben wörtlich mitgeteilten Beilage Nr. 3 nachgebildet ist, konnte hier von dem Abdruck Abstand genommen werden. — Albert Herte muß diese Offiziantenstelle lange Zeit versehen haben, denn am 27. März 1492 läßt er durch den Siegeler und Generalvikar Hermann Grevinghoff die Stelle in der Stiftungsurkunde, wonach seine Nachfolger sich in Tracht und Lebensweise dem Beichtvater des Klosters zu akkomodieren hätten, authentisch dahin interpretieren, daß mit diesen Worten keinesweges hätte vorgeschrieben werden sollen, der Benefiziat sei unbedingt aus den Reihen der Fraterherren zu entnehmen. „Voluit“ [Albertus], heißt es wörtlich, „eos [die Schwestern von Rieging und deren Beichtvater] habere liberam electionem cujuscunque presbyteri . . . quem ad institutionem et officiationem istam aptiorem judicaverint et qui alias pro commodo ipsorum et pro honestate vitae et famae eis praesumitur profuturus“ (St. A. M. Rieging, Orig. Nr. 21, Kop. im Mjc. 98 des Landes-Museums). In diesem Aktenstück wird Herte „fundator et rector altaris quatuor doctorum et confessorum“ genannt; das von seinem Bruder 1459 begründete Benefizium wird er ohne Zweifel beibehalten haben. Heißt es doch auch in dem Verzeichnis der Wohltäter (u. Beil. 11): „Her Albert Herte un Hinric syn Broder haben berenthet dat altar der Confessoren in unser kerken to vulleste enen Prester dar up to hoïden“. Die beiden Stiftungen sind mithin als ein Ganzes aufgefaßt worden, ohne daß dies in den Urkunden ausdrücklich zu Tage trate.

Die Stellen des Rektors und eines Offizianten waren hiernach mit 35 Goldgulden (zu der ursprünglichen Stiftung von 25 Gg. hatte die Familie Hermann Loid noch 10 Gg. Rente hinzugefügt, vgl. u. Beil. 11) und 29¹/₂ Gg. und 5¹/₂ Mark Münstercher Münze dotiert. Für den Unterhalt eines dritten Geistlichen schenkte Dietrich Sorbecke, „vicarius Sti Mauritii extra muros Monast.“ am Dreikönigstage 1472 unter Vorbehalt einer Rente von 30 Gg. auf Lebenszeit den Schwestern 600 Goldgulden „monete, quae dicitur Rudolphi postulati Trajectensis“, worüber eine doppelt ausgefertigte und von Johannes Bege („clericus Monast. publicus imperiali auctoritate notarius“, offenbar dem Vater des berühmten Fraterherrn gleichen Namens) beglaubigte Urkunde im St. A. M. Niesing Orig. 10 vorliegt. Wenn es hinsichtlich dieses Vermächtnisses in dem Wohlthäterverzeichnis heißt, Sorbecke habe „74 postulat gulden . . un bi XX gulden Renten“ geschenkt, „enen Prester mede to hoilden to der Iufere altar“, so ist der Unterschied in den Zahlen wohl damit zu erklären, daß es dem Konvente nicht möglich war, eine fünfprozentige Rente zu erzielen. Im Übrigen findet sich eine Urkunde, wodurch die von Sorbecke begründete Stelle kirchlich errichtet wäre, nicht vor. Nach der Bestimmung des Stifters fiel dem Inhaber die Verpflichtung zu, wöchentlich in der Niesing-Kapelle drei h. Messen zu lesen.

9. Verzeichnis der Schwestern des Klosters Marienthal genannt Niesing von 1444—1811.

p. 35 r. In godes namen Amen. In dem Jaer vnser heren do men schreff MCCCC vnd XLIIII vpp den dach des hilligen Cruces verheuinge quemen de susteren erst van Scuttorpe hyr vnd wy woenden tho Nyssinck XV jaer lanck vnd quemen hyr to Mariendail do men LIX screff oick vmme de seluen tydt van den Jaer als vmme des hilligen Cruces verheuinge.

Alheit van Keppelle de erste moder. De starff int Jaer vnser heren do men schreff MCCCCLXIIII vp sunte Vincentius dach martyr.

Ermgardt van Buren starff int Jaer vnser heren 1476 vp den derden dach van sunte Ludgers sterff dach.

Lucke von Nygenhues de ander moder de starff int Jaer vnser heren 1472 vp de octaue Marien geborte.

Desse hebben dyt hues erst begonnen.

Elseke van Stenuorde obijt 1497.

Grete Balke¹⁾ 1451.

Grete Vincke 1496.

Elzeke Nettebrokes [1496]

Elseke Steenbickers 1500.

Stineke Botmesters 1456.

Hille Kerstiens 1509.

¹⁾ Im Folgenden lassen wir das stets wiederkehrende obijt fort.

- Grete Mosterdes¹⁾ 1506.
 Lucie van Horstmar²⁾ 1514.
 Elyzabeth Bode 1483.
 Geseke Lokes. [1483].
 Gertrud Auentroidt 1479.
 Jutte van Telget. [1479].
 Hilleborch van Heeck³⁾ 1507.
 Elsebe Bispinck [1507].
 Swene van Nygenhus 1475.
 Drude Vege 1505.
 Gese Smedes 1467.
 Fye van Keppele [1467].
 Geseke van Reyne 1521.
 Hilleke Hotwelkers 1484.
 Elsebe Apotekers 1478.
 Grete Marquardinck⁴⁾ 1510.
 Geseke van Coisuelde [1510].
 Drude van Corde [1510].
 Jutte Stails 1464.
 Aleke Hornse 1498.
 Fye van Halteren [1498].
 Nelle Gripers 1519.
 Beate Listige 1516.
 Eveke ton sode 1481.
 Agnes van Werne 1484.
 Else Vrye 1508.
 Grete Schedinges 1476.
 Else Kusters ton Dyke 1507.
 Grete Hohuss 1483.
 Grete Roddenberges 1481.
 Kunne ton Essche. [1481].
 Jutte Kerkerinck 1525.
 Aleke Ocke 1512.⁵⁾
 Styneke Morse 1507.
 Else Balke 1513.
 Gerdrud Hoykemans 1507.
 Greteke Schoirs 1466.
 Else Grundes 1522.
 Else Glasemeckers 1521.
 Styne Thonies 1497.
 Jutte Kerkerinck de
 derde Moder obijt
 1491 altera die as-
 sumptionis Marie.
 Katherina tor Lippe 1459.
 Neseke van Drolshagen 1517.
 Greteke Rentele 1507.
 Elseke Wetterinck 1488.
 Beseke Klingbile 1517.
 Else Buntmeckers 1507.
 Gertrud Sundesbecke 1506.
 Fenneke Deckenbrokes 1509.
 Else Francois 1476.
 Drude van Werden 1520.
 Gertrud Vustes 1526.
 Stineke Tylbecke 1514.
 Grete Boddekers⁶⁾ 1521.
 Mette tor Becke 1506.
 Aleke Sorbecke 1504.
 Stineke van Aken 1507.
 Beteke Volkers 1505.
 Gertrudt van Nottelen 1506.
 Hillike Wolterdinck 1507.
 Else van Langen 1505.
 Else Scriwers 1529.
 Katherina Hennings 1527.
 Gertrudt Armborsteirs 1470.
 Kunneke Kolde 1513.
 Mechtelt Modemans 1495.
 GreteStrombergesVustes1493.

¹⁾ Am Rande: De erste moder to Dulmen.

²⁾ Am Rande: Gesant to Witmersen.

³⁾ Am Rande: Gesant to j. Jlien Mjfr. 98 Willeborch.

⁴⁾ In Mjfr. 98 1509.

⁵⁾ In Mjfr. 98 1513.

⁶⁾ In Mjfr. 98 Boddeckens.

- Lyseke Ecke¹⁾ 1507.
 Stephanie Pyse 1507.
 Greteke Bispinck 1483.
 Fenne Ouerhoues 1516.
 Nelle Wisse 1509.
 Alheit Wulferdes 1506.
 Else Lokes 1484.
 Greteke Westmans 1504.
 Aleke van Senden 1506.
 Margareta Bispinck 1505.
 Hinricke Algerden 1484.
 Ludgart Pysse 1523.
 Fye van der Sunger 1524.
 Metteke Kannengeters 1492.
 Grete Westerrodes 1507.
 Christine Warendorpes 1484.
 Stineke Hesselinck²⁾ 1509.
 Gertrud Rodde 1536.
 Stineke Bispinck 1476.
 Aleke Kampes 1526.
 Mechtildis Prutze 1506.
 Aleke Tylbecke 1476.
 Gertrudt van Telget 1492.
 Gertrudt Koddekens 1522.
 Gertrudt Kakesbecke 1484.
 Dubbeke Clawesinck 1485.
 Drudeke Gairthues 1539.
 Else Herte 1499.
 Else Ludinchues 1513.
 Aleke Wechake. [1513].
 Stenske van Schone-
 becke de verde mo-
 der obijt 15[00] des
 neistendags nader
 vindinge des hilli-
 gen †.
 Katherina Smedes 1493.
 Else Kleihorstes 1515.
 Else Nettmanns 1484.
 Vrederen Korues 1493.
 Aleke Bruser 1532.
 Elseke van Drols-
 hagen de vyftemo-
 der obijt anno 1541.
 Maria Oldecobs 1505.
 Greteke Rodde 1528.
 Else Plonies obijt nouicia
 [1528].
 Kunegundt Rodelewe 1527.
 Greteke Hemesinck 1539.
 Else Bispinck 1527.
 Metteke van Grolle 1527.
 Richmod Dusais 1550.
 Else Bolandes obijt nouicia
 1484.
 Grete Trippenmeckers 1507.
 Swene Bertlinges 1542.
 Aleke Kremers 1540.
 Webbelke Trauelmans 1517.
 Grete Droste 1539.
 Else Herde 1500.
 Else Gheiselberts 1524.
 Grete ton Dale 1552.
 Gertrud van Stenuorde 1507.
 Anne Plonies 1496.
 Stineke van Grolle 1506.
 Anne Bolandes 1510.
 Else Boddings 1522.
 Grete Russinck 1507.
 Ursule Bruse 1559.
 Gertrud Smithermens 1541.
 Gertrud Hose 1530.
 Else Boidemans 1542.
 Aleke Conradinck 1538.
 Mette ton Oisthoue 1534.
 Katherina Warendorpes 1508.
 Fenne Swarte 1565.
 Grete Warendorpes 1561.

¹⁾ Am Rande: Else Spleters [1507].

²⁾ In Mfr. 98 Christina Hess.

- Gertrudt Hellekule 1506.
 Else Essinck 1512.
 Else Holtappels 1535.
 Gertrudt Ocke 1570.
 Jutteke Bertlinck 1516.
 Else Rodde objit anno 1507
 nouicia.
 Anne Kerckerinck 1510.
 Gertrud Bledderge 1539.
 Elyzabeth Holtappels 1558.
 Else ter Vloit 1544.
 Elseke Pekes 1559.
 Gertrud Guldenarmes 1551.
 Katherina Stertmans 1530.
 Stineke Lunemans 1547.
 Agathe thor Lippe 1559.
 Katherina Blankenuordt
 [1559].
 Else Münstermans 1577.
 Katherina Herde 1521.
 Else Vennemans 1534.
 Stineke Wesselinck 1580.
 Gertrud Vosses 1527.
 Hillike Rodde 1565.
 Greteke Scheluinck 1563.
 Else Deyse¹⁾ 1529.
 Else Mennemans 1582.
 K a t h e r i n a S c h e n -
 c k i n c k²⁾ [1576].
 Anna Vosses tho Rosendale
 1559.
 Yde Kerckerinck 1540.
 Anna Winters 1558.
 Klara Wesselinck 1542.
 Katherina Tylbecke 1585.
 Gertrud Staels 1579.
 Engel Veringes 1523.
 Else Polinges 1555.
 Anna Trauelmans o. 1529
 nouicia.
 Judith Heslinck 1582.
 Greteke Veringes 1566.
 Katherine tor Heyde 1577.
 Stineke Elkinck 1550.
 Anna Beldemans 1530.
 Anna Boddekers 1582.
 Clara Apotekers 1582.
 Anna Herdinges 1571.
 Grete Tegelers uth Hessen
 vordreuen o. 1559.
 Gertrud Ocke 1571.
 Mette Husmans 1591.
 Anna Meynershagen 1552.
 Greteken van Tulen [1552].
 Barbara Vinkenbrinck 1594.
 Anna Wesselinck.
 Anna Frissche 1608.
 Greite Summers [1559].
 Gertrud Terdinck 1601.
 Anna Osenbrüge 1604.
 Ursula Schölvinck 1609.
 Anna Krusensten 1610.
 Cath. Windemölle 1611.
 Marg. Kumans 1612.
 Anna Tüneckens 1614.
 Anna Boeckmans 1619.
 Christ. vander Ruhr
 die 7. Mutter 1620.
 Agn. Adams Novit. 1620.
 Richm. Hanso 1622.
 Elis. Schölvinck 1622.
 Elis. Bispinck 1623.
 Elis. Schöttelers 1623.
 Agn. Schöttelers Nov. 1623.

¹⁾ In Mfr. 98 Cleyse.

²⁾ Am Rande: de VI. moder. — In dem Memorienbuch fol. 15 steht auf den Tag von Marcellinus u. Petrus verzeichnet „Catharinne Schenckinck de septe moder. 1576“.

- Gert. Molle 1623.
 Maria Molle 1623.
 Gert. Wulfers 1623.
 Gert. Jockweges 1624.
 Anna Schölvinck 1624.
 Marg. v. Schonebecke
 die 8. Mutter 1624.
 Cath. Dettens 1626.
 Christ. Knostes 1627.
 Cath. Coesfeld 1627.
 Maria v. d. Berschwort 1631.
 Angela Lembecke 1633.
 Maria Wermelinck 1635.
 Agnes Pörteners 1635.
 Cath. Gassels Nov. 1636.
 Cath. Tollners 1636.
 Marg. Hülshorst 1638.
 Justina Schürman 1638.
 Cath. Francke 1639.
 Marg. Wesseling 1640.
 Christ. Mennemans 1647.
 Gertrud Moll die 9.
 Mutter 1650.
 Marg. Unrastes 1652.
 Ursula Moll 1654.
 Anna von der Wieck 1655.
 Anna Vos 1656.
 Elis. Schenckinck 1656.
 Cath. Dreyers 1658.
 Gert. Brintrups 1658.
 Cath. Thiers 1660.
 Marg. Kocks 1662.
 Elis. Fraudrups 1664.
 Gert. Lohmans 1664.
 Angela Geföge 1665.
 Marg. Wulfers 1665.
 Elis. Brune die 10.
 Mutter 1667.
 Barbara Buckes die
 11. Mutter 1668.
 Marg. Tyrs 1668.
 Angela Rupe 1670.
 Agnes Snarboms 1670.
 Anna Brüning 1670.
 Gert. Bültmans 1675.
 Maria Scheipers 1675.
 Clara C. Deitermans 1676.
 Agnes C. Deitermans 1677.
 Chr. Schürmans 1678.
 Anna Röcklose 1678.
 Magd. Greving 1678.
 Elis. Hotting 1678.
 Maria Moll 1679.
 Elis. Kloets 1679.
 Elis. Speckman 1680.
 Marg. Rotmans 1680.
 Gert. Affhüppe 1681.
 Anna E. Schedding 1683.
 Chr. Modersohn 1688.
 Benedicta Tyers 1688.
 Gert. Zumschloet 1691.
 Maria Catemans die
 12. Mutter 1692.
 Elis. Steinhorst 1693.
 Chr. Handrup 1693.
 Chr. Staels 1700.
 Clara Caspers 1702.
 Elisabeth Pameren 1702.
 Anna Holstein 1702.
 Clara Vogelsang 1705.
 Elis. Affhüppe 1707.
 Maria Modersohn 1708.
 Catharina Wilckinhoff 1711.
 Justina Bischooping 1712.
 Anna Ottenstett 1712.
 Elisabeth Pröpsting 1713.
 Marg. Wülfers 1713.
 Elisabeth Mestrup 1714.
 Clara Brune 1714.
 Gertrud Zumziel 1716.
 Anna Christ. Gröne 1716.
 Anna Maria Löper 1720.

- Anna Marg. Bödding 1721.
 Clara Anna Mindrigman 1721.
 Anna Mag. Sacht-
 lebendie 13. Mutter
 1722.
 Clara Maria Veltman 1722.
 Anna Elis. Schmedding 1723.
 Anna Sibil. Sachtleben 1724.
 Maria Ch. Tomnienhaus 1724.
 Maria Jud. Koep 1724.
 Christ. Elis. Schötteler 1724.
 Clara Hane 1724.
 Maria Luc. Zumbusch 1725.
 Anna Cath. Bödding
 die 14. Mutter 1725.
 Angela Krechter 1725.
 Maria Rüter 1725.
 Elisabeth Wernicke 1726.
 Maria Lohaus 1726.
 Anna Ger. Merhoff 1727.
 Elisabeth Spannagel 1727.
 Maria Elis. Asbeck 1727.
 Magdalena Edeler 1727.
 Anna Cat. Sivers 1727.
 Maria Wintgens 1728.
 Marg. Gert. Zurhaer 1728.
 Anna Elis. Hane 1728.
 Cath. Gert. Bellman 1728.
 Maria Cath. Voss 1729.
 Marg. Fraling 1729.
 Clara Marg. Caman 1730.
 Maria Gert. Korckweg 1731.
 Maria Waltering 1734.
 Joan. Soph. von Büren 1736.
 Anna Benedicta Wer-
 neckinck, die 15.
 Mutter 1738.
 Clara Agn. Zumbrinck 1740.
 Anna Chr. Ernesti 1743.
 Marg. An. Kannegiesser 1745.
 Cath. Jud. Giese 1747.
 Clara Cat. Isforth 1749.
 Mar. Magd. Vaelkamp 1749.
 Anna Aug. Oesthuesz 1750.
 Clara Elis. Frie 1751.
 Maria An. Zurheiden 1752.
 Maria Anna Breyman 1754.
 Maria Chr. Detten 1756.
 J. von Mengershausen 1758.
 Maria Gert. Zumsande 1759.
 Clara Maria Wernicke 1759.
 Maria Agn. Zumbülte 1759.
 Maria F. Bordewick 1760.
 J. von Mengershausen 1766.
 Anna Clara Udeman 1767.
 Maria Ursula Gellers 1767.
 J. von Mengershausen 1768.
 Maria Elis. Krey 1768.
 Cat. Elis. Oesthuesz 1768.
 Joanna Elis. Nohlau
 die 16. Mutter 1768.
 Agnes Theod. Pöttken 1769.
 Cath. Gert. Kemnitz 1770.
 Gert. Elis. Bordewick 1770.
 Agn. Cat. Poelman 1771.
 Cat. Aug. Langenkamp 1771.
 J. Clara Keffer 1772.
 Maria Jud. Deiters 1774.
 Maria Sop. Muschart 1776.
 Anna Gert. Zumbusch 1778.
 Maria Cat. Cordes 1779.
 Maria Marg. Vaelkamp 1780.
 Maria The. Wernicke 1780.
 Marg. Gert. Ascheberg 1780.
 Anna Francisca Koch
 die 17. Mutter 1781.
 Anna Cat. Korckweg 1783.
 Clara Chr. Breyman 1784.
 Anna Chr. Hillebrandt 1788.
 Maria Clara Toharen 1790.
 Joanna C. Gunsberg 1790.
 Maria Ber. Kock 1792.

Maria Jos. Olfers 1793.
 Maria Aloï. Laverne 1793.
 Anna Marg. Hanlo 1794.
 Maria Hel. Edeler 1795.
 Helena Th. van der Werve
 1795.
 Anna Mar. Runde 1795.
 Cath. Anna Edeler 1798.
 Chr. Elis. Astrup 1800.
 Anna Elis. Schmedding 1801.
 Maria F. Hüffer 1805.
 Catharina Beerhorst 1808.
 Anastasia Prüssen
 18. Würdige Mutter.
 Anna Potthoff.
 Francisca Uhrwercker.
 Gertrud Pelle 1813.
 Clement. Westphalen.

Theres. Wilmsen.
 Wilh. Huesmann.
 Gert. Geisseler.
 Gert. Hoetmar.
 Anna Osthoff.
 Elisabeth Bentfeldt.
 Cath. Brockhausen 1812.
 Anna Budde.
 Antonetta Meyer.

Letztere 14 Personen machten den Convent aus, da vermöge eines Kaiserl. Königl. Dekretes am 4. Dez. 1811 dieses Gotteshaus Marienthal genannt Niesing, welches im Jahre 1444 seinen Anfang nahm, aufgehoben wurde.

St. N. M. Mfr. I, 85 fol. 35r—37v u. 34r—35v. — Ein zweites Verzeichniß ganz von der Hand v. Cooth's geschrieben und nach den Sterb Jahren geordnet im Mfr. 98 des Landes-Museums. — Ein im Harthausen'schen Archiv von Herrn Kaplan Gotthardt in Medebach aufgefunden Verzeichniß führt die Namen der Schwestern in der Reihenfolge der Aufnahme bis 1675 (Elijabeth Pamer's). — Ein Register von im 17. Jahrh. 1658 ff. aufgenommenen Schwestern endlich im St. N. M. Mfr. I, 236.

10. Verzeichniß der Rectoren und Kapläne des Hauses der Schwestern von Marienthal genannt Niesing zu Münster von 1444—1811.

- f. 37r. Her Herman van Werne de erste pater. Obijt anno MCCCCLXXXI.
 Her Johan Vege de ander pater. Gestoruen im Jare MCCCCIIII.
 Her Herman Greuinck de derde pater. Gestoruen a^o 1.5.7. [1507].
 Her Johan Rotgers de veerde pater. Gestoruen im Jare 1528.
 Her Egbert Deytinckhoff de vifte pater. Obijt anno 1539.
 Her Johan Ahus alias Holtman de VI. pater. Obijt anno 1540.
 1. Her Johan Becker unse mede Prester. Obijt 1536.
 2. Her Gert Holle unse mede Prester. Obijt anno 1545.
 3. Her Dirick Scheue unse mede Prester. Obijt anno 1547.

- Her Johan Krampe de seuende Pater. Gestoruen im Jare 1558.
 Heer Hindrik Sluterman de achte Pater is gestorven anno 1575.
 Heer Berend Wedeman de negende Pater is gestorven 1581.
 Heer Geerd't Ropertingk de teinde Pater is gestorven a^o 1595.
 Heer Paulus Arnoldi vice Pater starf 1608.
 Heer Heino Hardenack de 11.¹⁾ Pater is gestorven 1659.
 Heer Bernhard Moedersohn van hier, Pater im Fraterhaus er-
 kahren. 12ter Pater.²⁾
 Heer Guilielmus Lageman von hier Prior zu Frenswegen er-
 wöhlet. 13ter Pater.
 Herr Joannes Wilhelmus Serries 20 Jahren hier Pater ist ge-
 storben a^o. 1710. Professus in Frenswegen 14ter Pater.
 Herr Mauritius Schmöeck 28 Jahren hier Capellan ist gestorben
 a^o. 1718.
 Herr Henricus Philippus Polman 14 Jahren hier Pater ist ge-
 storben 1724. Professus in Dalheim 15ter Pater.
 Heer Engelbertus Dyckman Can. Reg. in Frenswegen 5 Jahren
 Pater alhie ist gestorben d. 20ten Jan. 1729 als zechs-
 zehnter Pater.
 Herr Bernardus Schumacher Can. Reg. in Frenswegen im
 11. Jahr Pater alhie ist gestorben den 25. Aug. 1739 als
 siebenzehnter Pater.
 Herr Joannes Hermannus Wesseling Can. Reg. in Frenswegen
 22 Jahren Pater ist gestorben 1761 ☿ 15. September
 als achtzehnter Pater.
 Herr Franciscus Wilhelmus Hane Can. Reg. in Frenswegen
 17 Jahren Pater ist gestorben 1778 ☿ 2ten November
 als 19ter Pater.
 Herr Wilhelm Anton Dumme Can. Reg. in Frenswegen, 22
 Jahren Pater, ist gestorben 1802 ☿ 13. April als 20ter
 Pater.
 Herr Carl von Cooth Can. Reg. in Frenswegen, 21ter Pater. f. 38
 Er war der Letzte, indem er durch obenerwähnte Auf-
 hebung des Klosters Niesing seine Stelle verlor, nach-
 dem er das traurige Schicksal bereits zwei Jahre früher
 an seinem eignen Gotteshause erlebt hatte.

¹⁾ Ursprünglich stand hier „derteinde“, das Wort ist durchstrichen
 und in „11“ verändert von der Hand von Cooth's.

²⁾ Dieser Zusatz von von Cooth. Im Gedächtnisbuche des Frater-
 hauses heißt es von ihm: „21. Pater. Obiit anno 1688 14. Februarii,
 in nonum annum sui rectoratus, postquam ab ante 24 annis fuisset
 confessor coenobii Nissingensis.“ Westf. Zeitschrift 6, 100.

	f. 37 am Rande nachgetragen.
Herr Martin van Embden	Kaplan dahier starb 1520.
Herr Heino Vischer	Kaplan dahier, starb 1557.
Herr Heinrich Vrithoff	— — — 1595.
Herr Arenth van Wande	— — — 1597.
Herr Heinrich Hardenack	— — — 1660.
Herr Melchior Wesclinck	— — — 1666.
Herr Arnold Wilhelm Kemper	— — — 1677.
Herr Mauritz Schmoeck	— — — 1718.
Herr Christ. Bern. Greive	— — — 1720.
Herr Bern. Anton Biene	— — — 1805.
Herr Karl Oswald von Cooth letzter Kaplan.	

St. A. Münster, Mfr. I, 85, 37r—38. — Ein zweites Verzeichniß ganz von der Hand v. Cooth's geschrieben im Mfr. 98 des Landes-Museums.

11. Verzeichniß der Wohltäter des Hauses Marienthal genannt Niesing von 1444—1811.

- f. 38 Her Johan van Beyeren Bisscop to Munster unse eirste fundator in geistliken saken.
- Herman van Meruelde wandaghes Marschalk vn Richmoit syn echte husfrouwe hebn berentheth dat ouerste altar in vnser kerken.
- Her Bernd Valke domdecken tho Munster gaff vns IIII gulden gheldz.
- Herman Loick vn syn husfrouwe vn Kathyryne erer beider dochter gheuen vns X gulden gheldz to vulleste vnser bichtfader mede to hoildene vnde XLV gulden to ener tafelen to malen un twe vanen.
- Her Herman van Langen domdecken gaff vns XL gulden to wyne uppen pinxten vnde wan de susteren latet.
- Grete van Grolle gaff vns viffich gulden.
- Her Hinrick Romer segheler gaff vns XL gulden.
- Her Diderick Sorbeke gaff vns LXXIIII postulat gulden un gaff vns oick bi XX gulden Renthe, enen Prester mede to hoilden to der Juferen altar.
- Johan Hulshorst un Barbara syn husfrouwe gheuen vns seuen schepel sedelandz.
- Steuern van der Marck vn Gertrud syn husfrouwe gheuen vns enen kelk.
- Her Hinrick Francois gaff vns XL gulden.

Johan van Asbecke vn Grete syn husfrouwe gheven vns enen kelk.

Beleke Schenkinck gaff vns X gulden gheldz.

Johan Bispinck gaff vns X gulden.

Her Diderick Bispinck gaff vns sess gulden.

De Koddekensche gaff vns twe gulden gheldz to wine vp vnser leuen vrouwen hemelfartz dach vn vp sunte Augustinus dagh.

Herr Leuold van Parlijn Decken to sunte Ludger gaf vns enen haluen gulden geldz.

Hennynck Ghyse gaf vns V gulden gheldz.

Elzeke Marquardynck gaff vns ene Marck gheldz.

Her Helmich Gruter gaff vns eyn syden ornament.

Gertrud Deghens gaff vns so vele alze vyff marck erfflike Renthe.

Herman Norney vn Jutte syn husfrouwe gheven vns enen kelk.

Johannes Losse vn Elze syn husfrouwe gheuen vns ene Marck geldz.

Her Bernd Mersseman gaff vns eyn breuieer.

Her Bernd ton twen houen gaff vns enen haluen gulden gheldz.

Her Albert Herte vn Hinrick syn broder hebn berentheth dat altar der Confessoren in vnser kerken to vulleste enen prester dar vp to hoilden.

Her Lambert Bochorst prester gaff vns vyff gulden geldz un hundert gulden to vulleste an der guden hove to betalen.

Conradus Polman un Gertrud syn husfrouwe gheuen vns XXX gulden.

Johan Pyse gaff vns X gulden gheldz vor syne memorien.

Her Johan Schenkinck Canonick to sunte Mauritius gaff vns III g. geldz.

Johan Kyst gaff vns dre gulden gheldz tho Warndorpe.

Herman ton Brynke gaff vns XX gulden.

Hinrick Konyneck gaff vns so vele alz veir gulden gheldz.

Her Lodewich Sorbeke VII gulden to vulleste enen glasevynster in der kerken.

Her Wessel to Scuttorpe gaff vns XX gulden.

Her Lubbert Wantscherer gaff vns XX gulden.

Her Herman Schenkinck domher to Munster gaff vns XX Postulat gulden.

Item des Jaers twye, ens in der wecke na paschen vn eyns by sunte Michaels mysse sal men den susteren vīmanen

int ghemeyne, dat se in eren vigilien vn ghebeden dechtich syn dusser nabescrewen lude. Her Lambert Buckhorst prester. Egbert synen vader. Gerte syn moder.

f. 38 r. Her Hinrick van Ahus eirste pater in der fraterhus ton Springborn.

Mester Johan Veghe vn Mette syn echte huisfrouwe.

Hinrick Kleihorst.

Egbert ton Byvange gaff vn XX gulden.

Her Albert Twentyngk gaff vns enen halven gulden gheldz.

Her Johan Kluuer werckmester gaff vns enen gulden gheldz.

Her Gherd Scholde gaff vns veir schillinge geldz.

Item Elzeke Stailss gaff vns enen haluen marck geldz.

Her Goddert Saggele gaf vns enen haluen gulden geldz.

Her Otto Korff domdecken so gud alz ene marck gheldz.

Hinrick Blome borgher to Lubeke vn Elzeke syn huisfrouwe gheuen vns viiftich marck lubsch to enen kelke vn twen deenrocken.

Johan Liderman vn syn husfrouwe gheuen vns dre gulden gheldz.

Her Arnd van Drolshaghen gaff vns ene marck gheldz.

Kunne Wullens van horstmar gaff vns veer Schillinge gheldz.

Rodgher van Wesele gaff vns dre Schillinge gheldz.

Her Johan¹⁾ Romer decken ton olden dome gaff vns ene marck geldz.

Grete Droste gaff vns ene halue marck geldz.

Mester Johan Hesselinck vn Elzeke syn husfrouwe gheuen vns eyn halue marck gheldes.

Lumme van aken gaff vns den haluen garden to hope so gud alze LXVIII marck.

Her Wenemar van der Horst Scolaster ton dome gaff vns X marck.

Her Hinrick Plantestake gaff vns 1 marck geldz.

De mouwe van Keppele gaff vns X gulden.

Gerhardus Ocke un Hilleke syn husfrouwe gheuen vns twe gulden gheldz.

Mester Arnt van Hildensem wonende to Embrick gaff vns X golden gulden.

Her Gosen Pyse gaff vns X gulden.

Her Bernt van Messchede domdecken gaff vns XX gulden.

Mester Johan Listighe gaf vns enen haluen gulden gheldes.

¹⁾ Ursprünglich stand hier Hinrick, das in Johann verändert ist.

- Drude Listighe Hinrick Listighen vrouwe gaf vns XL gulden.
Noch XX gulden vor memorien.
- Richmoit van Drolshagen gaff vns X march. Noch gaff se vns
so gud alz XX gulden vor er dochter.
- Aleke Goltsmedes de gaff vns II gulden gheldes. Mesen un
Kunneken Jurgen eren sone memorie dar vor to holden.
- Her Johan Lubbicke gaff vns XX gulden.
- Her Bernt Helleberndes gaff vns X gulden.
- Her Hinrick van Corde gaff vns X golden gulden.
- Her Herman van Warborch prouest to suntillien gaff vns enen
haluen gulden geldz.
- Herr Bernt Holtappel gaff vns II gulden gheldes.
- De olde Bispingesche gaff vns X march.
- Aleff Roden vrouwe gaff vns so gud alz een haluen gulden gheldes.
- Hinrick Bispinck un Else Bispinck syn husfrouwe gheuen vns
XX gulden.
- Her Bernt van Lyntel kelner ton Dome gaff vns X gulden.
- Her Johan Luttickehoff gaff vns eynen gulden geldz.
- Johann Kerkerinck Beelke syn husfrouwe gheuen vns vmmet-
rent XXX march.
- Johann van Stenuerde gaf X gulden vn syn husfrouwe.
- Her Wilbrant Plonyes borghermester to Munster gaff vns
X gulden.
- Johannes Ocke vn Gertrud syn husfrouwe gheuen vns XX
gulden.
- Aleke Mencke gaff vns XX golt gulden.
- Mester Johan Ocke gaf vns XX golt gulden.
- Kuneke Tylbecke gaf vns X golt gulden.
- De Roddeleuesche hefft vns gegeuen 1 gulden geldes to wyne
vp vnse Kerkwinge.
- De segheler Her Kerstyn slunckraue gaff vns X gulden to f. 39 v.
XVIII sc.
- Albert Junferyndk gaff vns VIII gulden.
- Wolter Herde vn Else syn huesfrouwe gheuen vns X gulden.
- Her Goddert Trauelman gaff vns X gulden. De was scholaster
to sunte Ludier.
- Hern Dirick van Heyden kelner to Munster gaff vns eluen
gulden geldes, dar vor wy ithikes jars holden sollen
ewelike in vnser kerken sees memorien myt vigilien vn
myssen vor Hern Dyrke vorgeamt, Wenemer van
Heyden synen vader, katherinen van den vytinckhoue

syner moder vn alle de ghene de van den beyden slechten verstoruen synt vn dat so inschreuen vnde verwaren dat dat ewelike so gheholden werde alle jar des neghesten sundages na quatuor temporum vigile to holden vn des mandages dar na de myssen des Jars veerwerue so vorgeschreben steit. Unde de anderen twe vp tyde de en evene kommen to eren koir.

Her Hinrick Verynck segheler to Munster gaff vns hundert gulden, hye vor sal men holden twe memorien des Jaers de ene vp Sünte Scholastica vor bisschopp Coerd van Rethborge vn beyde syne brodere wandages bisschopp tho Munster vn de ander vp de Jartyd des versteruens des vorgherorden hern Hinrickes vn als dan so sal de moder des Conuents in der tyd den semptliken Susteren ene gracie doen, vp dat se to ynnychliker vnsen heren god vor em bidden. Vn dan sal men ock holden de Jartyd der twe broder des bisschoppes vorscreuen.

Grete Brockhaghens borghersche tho Munster heft vns ghegeuen sess hundert gulden myt sodaner vorworde, dat wy alle jar to ewighen tyden vp er jartyd ene memorie myt vigilie vn mysse holden vor se vor ere olders vn vor alle er vrunde. Un dar to solle wy den denst godes in unsen conuente vermeren, als myt namen des daghes twee mysse horen, de ene na der anderen, so veer wy dar nyn merklich ghebreck off hinder an en hebben, vp dat de ghemeynen conuentes Junfferen un susteren tho andechteliker vnde innychliker vor de ghenanten Margareten, vor ere olders vnde vor alle de ghene dar se des vor beghert unsen heren god bidden. Beholtlik vns vn vnsen nakomelyngen, dat wy ghyne beswernisse vnser conscientien dar van hebn doruen, off sodane mysse in welken tyden naghelaten worde vmme ghebreck off hinder so vorgherort is. Noch heft se den susteren ghegeuen een hundert gulden, dar men den susteren op vyff tyden des jaers gracie vor gheuen sal. Ock heft se vns ghegeuen een hundert gulden, dar solle wy ener armen vrouwen alle daghe von gheuen ene maltyd etpens des wy vnwillich weren, se was vredich men er gheue eyne quarte dünnebeers, een kocksel, een stücke brodes dar vp botter vnde kese off een stücke vlesches na daghes tyt. Noch heft se vnsen conuente ghegeuen een hundert

gülden myt sodanen bescheyde, dat vnse heren alle veer teyn daghe ene mysse sollen lesen vor er vn vor alle de ghene, dar se des vorbeghert.

Her Dirick Schaden domdecken gaff vns twyntich gulden, dar sal men den systeren wat sunderlyges vor gheuen tor tafelen vp sünte Dorotheen dach.

Mester Johan Bispyneck canonick to sünte Merten gaff vns X gülden.

Mester Bernd Mumme decken to synte Lüdiger gaff vns vyff gülden.

Johan Schorderken vn Grete syn huesfrouwe gheuen vns in sülvergelde so gud als XII golt gulden.

Mester Johan Boland gaff vns vyff gülden vn syne huesfrouwe X gl. Dusse was borghermester to Munster.

Junfer Grete Wyngarde gaff vns viff gülden vor memorien. f. 39r.

Geseke Dreyers gaff vns X gülden.

Gese Brockhagens gaff vns X gülden.

Blanckenfaert gaff vns XX gulden vor Katharinen syne ersten huesfrouwen memorie jarlix vp sunte vrsulen to holden.

Her Lambert Gysekerken gaff vns vyff gulden.

Johan Rysenbecke vnse olde deyner gaff vns XII gulden, den susteren vp syne jartyd als des dynxtedages to pynxten enen kroes beers vn enen wegge dar vor to geuen.

Mester Bernd Teghederynck scholaster to Sunte Mauritius gaff vns vertich gülden, dar sal men den systeren jarlix twye wyn vor gheuen als vp sunte Vitalis vnde vp sunte Mauritius. Do starff he.

Hete tor houe gaff vns vyff gülden.

Johan Lyderman vn Kuneke syn huesfrouwe gheuen vns XX gulden.

Gerhardus Wychoff vnse olde deyner leit vns na so gud in gelde als X gülden.

Aleff Rodden vrouwe gaff XII hornekens gülden.

De Brosesche gaff vns X gülden.

Johan Bissckopynck to Alen gaff vns X marek.

Item Gertrud Munstermans, Diderick Munstermans erste huesfrouwe gaf vns X gulden, noch X gulden.

Geseke van Alen gaff vns X gülden.

Her Gert Holle vnse mede prester gaff vns XX gülden na synen dode memorie vor em, vor synen vader vnde moder to holden vn vp den sundach Letare den heren toe

tafelen gheuen ene quartę wyns vn der moder des conuentes een mengen, en susteren malck enen wegge vnde enen kroes grusynges. Item doesoluige H. Gert hefft vns noch gegeuen I gulden geldes vor de susteren, de gine fronde hebben, wanneer se kranc sint [von späterer Hand hinzugefügt: is gestorben 1545 den 3. Januarii].

Her Johan vnde Her Wennemer van Beueren domherren tho Münster gheuen vns malck enen gulden geldes.

Her Johann Broickhagen gaff vns LX gulden jairlix III, ock to synre Memorien X gulden. Item in synre begencknisse III gulden tor gracie, eynen syluen gedoppeden becker, so my gen susteren giffte, to eynen eder X gulden. Starff vull van jaren vicarius Lutgeri MDXXXIX des negesten dagz Gertrudis. Den susteren sunderlinge refeccie.

Item Her Bertolt Bispinck II gulden jairlix vor Memorien vn den Susten (!) twemaell gracie des Jairs.

Item Her Melchior van Buren Doemkelner hefft vns gegeuen thien gulden tyns.

Item Arnt Droilshagen hefft vns gegeuen vor eyn memorie XX goldgulden.

Item Her Johan Hilmerinck hefft vns gegeuen vor ein memorie XX goldgulden.

Item Hinrick Holscher vn Else syn huesfrow hebben vns gegeuen XX daler tho wyne vp den dach visitationis Marie.

Item Her Heine Visscher heft vns gegeuen XX daler tho wyne vp den Suntach Jubilate.

Item Her Johan Krite Suffraganius Canonich im olden doem Pastor to set Servaes heft vns gegeuen viftich taler.

Her Bernt Cakesbecke Werckmeister heft vns gegeuen vyff goltgulden.

Her Christopher Kemmener LXXV daler, dar van krichen de susteren vp Myddewynters auent jder 3 sc.

f. 40 v. Her Hinrich Vrithoff heft vns gegeuen hundert rikes Daler.

Her Wycelus Sloesken heft vns gegeuen hundert rikes taler, des de susteren vp al vnser leuen frouwen festen memorie sollen vor em holden vn des sollen ock de susteren vp de veer hochtide van unsen l. frouwen hebben ider eyn mengen koites hebn.

- Juffer Sybilla van Hamme heft vns gegeben vyftich riches daler 1609 den 26. October.
- De Vriesche heft vns gegeben vuff vnd twyntich riches daler.
- Anno 1615 is gestorben Gort Wittfelt, hefft vns geben 50 dähler.
- Anno 1617 ist gestorben herr heindrich Hoyel Probst zu S. Tyllienn hatt vns geben 30 dähler.
- Anno 1631 ist gestorben Maria von der Beschwort hefft geben 500 dähler. Im solben ihar hefft Wernerus Wernking vnd Christina schepers ehelude vnsen Closter geben 50 daller.
- Anno 1634 ist gestorben docter Johan Droste, hefft geben 50 daller.
- Im solben ihar ist gestorben herr Hinderich Plonß decken im alden Doem, hefft vns geben 25 daller.
- Anno 1636 Hindrich Elbragt vnd Gerdrudt Wilkinghoff ehelude heben geben 50 daller.
- Anno 1646 ist gestorben herr Gortfrid Herdingh; gaff vns 125 daller, davor in unser cerchen die Altartafeln ernyert.
- Anno 1647 ist gestorben Elisabet Voets, hefft vns geben 20 daller.
- Richtmott Wulfers hefft vns geben 20 daller.
- Die widwe Schonsche Magdalena Bertenhoff hefft geben 25 daller.
- Bernhart Nyentidt vnd Elisabet Schmedinges eheludt heben geben 20 daller.
- Dietherich Kremer vnd Elisabet Yockweges ehelud heben vns f. 40 r. geben 100 daller, dar vor soll das Confent auff S. Laurentz eine stille Misse lesen laßen. Wan der Pater die halt, so sull er haben einen Rykes ortt vnd das Confent ider einen wege vnd men sall 2 Mall inschenken.
- Anno 1641 ist Johanes Cateman im Capusiner Closter gegangen vnd hefft vnsen Closter geben 50 Daller zu behoff der kranken vnd im selben ihar na affsterben der sallige Moder sint vns geben 100 daller, so der salbige vater Johannes Cateman vnd Maria Hageman ehelude vnsen Closter geben.
- Anno 1656 ist gestorben Junffer Enneke Nunynges in Hoffringe. Hefft vns geben ens 20 daller, noch 50 daller.
- Anno 1663 ist gestorben die wedewe Wilasche. Hefft vns geben 25 daller vnd ihr dochter Anna Elisabeth 25 daller.

Dar vor sall das Confent einen drunck wins heben auff S. Moniken dach.

Anno 1660 ist gestorben Chatrina Dreyrs. Hefft vns geben 20 daller.

Anno 1666 ist gestorben herr Hindrich Hardenake vnse medeprester. Hefft 25 daller to der lugt oder kersten vp die krone in vnser kerken vp die festen geben. Noch 25 daller, as men auff seinen sterffdach¹⁾ eine seilen misse sall lesen. Wan es die pater doet, sall er heben einen Rysortt. Noch hefft de sallige herr vns geben 100 daller, das men den Confent auff seinen sterffdach sall geben einen wege von 6 penning vnd einen guden drunck.

Die sallige pastor zu S. Serfaß herr Johann Dame hefft vns geben 25 daller, dar von sall men den Confent geben vp S. Serfaß dach den abent den brandewin zur Recreation.²⁾

Clara Wikes Junffer in Hoffringe hefft vns geben 80 daller. Deß sollen wi alle ihar auff kinderdach eine seile Misse lesen laßen in vnse kerke vor ihr vnd ihre Eldern. De prester sall heben einen Rysartt vnd das Confent vp den abent den brandenwin 1666.

f. 41 v. Anno 1675 den 29. Martij ist gestorben Maria Theissing genandt Speckman. Sie hatt unserem Cloister gegeben 200 Rthler, damitt alle Donnerstäg in unserer Kirchen soll gesungen werden die Messe vom h. Sacrament. Von diesen 200 Rthler soll der Priester, welcher die Messe singet, die pension haben. Diese 200 Rthler seyndt ahngewendet, alß wir gekauffet haben Engelbrings Kampff. 1676 2. 16. Februarij. Noch hatt unß diese sählige Fraw gegeben 150 Rthler, deßen hatt Sie begehrt auff ihren sterb-tag eine Seele-Meße lesen zu laßen vor Jhr undt ihre beyde abgestorbene Männer alß Speckman undt Runde. Der Priester, so die Meße lesset, soll haben 7 sc., daß Convent aber einen trunck weins auff S. Augustini tag.

Sählige Junffer Anna Grüters hatt unß gegeben 50 Rthler. Anno 1677 2. 22. Februarij ist gestorben Juncker Johan Evert Buck zum Grevinghoff.

¹⁾ Von späterer Hand hinzugefügt: Weiper ist den 21. Xbris.

²⁾ Das Memorienbuch 19v hat auß Jacobi die Notiz: „Yartyd seligen heer Johan Dam pastor geweß sancte Serfasij, is verstorben jnt jar 1665.“

- Anno 1678 2, 10. December ist gestorben Elisabeth Cateman genandt Wever. Hatt unserem Cloister gegeben 200 Rthler, so ahn dem Kirßpel Albachten belegt seyndt. So man die pension bekombt, so sollen die Susteren eine recreation haben nach belieben der Obrigkeit und betten ein Miserere undt ein de profundis.
- Anno 1681 2, 27. April ist gestorben der wohlEhrwürdiger Herr Godefridus Cloeth, der hatt unserem Cloister gegeben 700 Rthler. Dar sollen wir seine blinde Suster, welche 78 jahr alt war, bey unß nehmen undt Erhalten Zeit ihres lebens und Viermahl im jahr Seele Meße vor lesen und Einmahl auff seinen sterbtag dem Convent eine recreation geben.
- Anno 1684 2, 24. September ist gestorben Junffer Anna Cloeth. f. 41 r. Hatt bey Unß gewohnet drey jahr. Sie hatt nach ihrem Todt nachgelaßen 300 Rthler. Deßen soll auff ihren sterbtag eine Meße gelesen werden.
- Anno 1685 hatt Anna Beres Unserem Cloister gegeben 25 Rthler. Deßen soll ihre Sählige Suster Catharina in daß Memorienbuch gesetzet werden. Anno 1699 hatt Anna Beres unserem Cloister gegeben noch 95 Rthler für sich selbst und soll in das Memorien Buch gesetzet werden. Von der pension soll den Susteren auff Laetare 2 Vierthel wein gegeben werden.
- Anno 1692 hatt Sahliger Thumbherr Ascheberg Unserem Cloister gegeben 25 Rthler.
- Anno 1692 2, 7. Juny ist gestorben Junffer Anna Elisabeth Krögers. Hatt unserem Cloister gegeben ahn tuch, ahn flachß, ahn Zinnen undt Korn daß sich zusahmen machet ad 200 Rthler.
- Anno 1694 ist gestorben Elisabeth und Ahlheid Hacke. Sie haben unserem Cloister gegeben 40 Rthler. Daruon soll daß Convent alle jahr auff Mariae geburts-tag abendt ein Viertheil weins haben.
- Anno 1701 hatt Sähliger Herr Joannes Röttgerus Hönig bey S. Ludger Dechandt unserem Cloister gegeben 25 Rthler, ist dafür ins Memorien Buch geschrieben.
- Anno 1702 2, 21. Augusti ist gestorben Herr Wilhelmus Nicolaus Holstein Pastor zu Greiven. Hatt unserem Cloister gegeben 100 Rthler, ist geschrieben ins Memorien Buch. Seiner wird jährlichß in der h. Meße gedacht. Die pen-

siones von diesen 100 Rthler gehören zum Opffergeldt, welches jährlich den Süsteren auff weynachten gegeben wirdt.

f. 42 v. Anno 1703 S. 2. September ist gestorben Junffer Clara Moll. Sie hatt Unserem Cloister gegeben 50 Rthler. Daruon sollen die Süsteren den Brantwein haben, wan es der obrigkeit beliebet. Sie ist ins Memorien Buch geschrieven.

Anno 1704 S. 12. Januarij ist gestorben der wohlEhrwürdiger Herr Walterus Kock vicarius im alten Thumb undt im Hospital. Hatt Unserem Cloister gegeben 50 Rthler.

Anno 1704 ist gestorben S. 19. Junij Anna Beres. Sie hatt unserem Cloister gegeben 70 Rthler.

Anno 1709 im Julio hatt die wittib Fraling unserem Cloister gegeben 50 Rthler. Daruon sollen unseren Süsteren auff S. Catharina 2 Viertel wein gegeben werden und ihr sähliger Man in daß Memorien Buch geschrieven werden und Sie, wan sie sterben wirdt.

Sähliger Matthias Holthauß hatt unserer Kirchen gegeben 100 Rthler und ist ins Memorien Buch gesetzt worden.

Sähliger Otterstedde Canonicus bey S. Ludger hatt in seinem Testament unserer Kirchen vermachtet 50 Rthler. Diese stehen bey dem Capitahl, welches auff den Herrn von Vogedinck sprechen.

Anno 1707 S. 26 Martij ist gestorben Georg Belleman. Hatt unserem Cloister gegeben 50 Rthler zu einer Newen orgel. Wirdt nebst seiner Frawen nach ihrem Todt inß Memorienbuch geschrieven.

Anno 1707 hatt der wohlEhrwürdiger Herr Bernardus Gerde-
man unserem Cloister zu Behueff Einer Newen Orgel
gegeben 100 Rthler. Wirdt nach seinem Todt ins
Memorienbuch geschrieven.

f. 42 r. Anno 1708 S. 13. Februarij ist gestorben der Freyherr Herman Otto von Westerholt Obristen, von welchem wir bekommen 60 Rthler zu behoeft der neuen Orgel. Muß ins memorien Buch geschrieven werden. Nach absterben seiner gemahlinnen muß gleichfals ihr Nam darin geschrieven werden.

Die Eheleuthe Herr Johan Walterinck und Anna Niehues haben unserem Cloister gegeben 100 Rthler. Diese gehören zu Verbeßerung des opffergeldes und wirdt jährlich

für Sie gebetten der psalm miserere und de profundis
mitt der Collecta.

Anno 1714 hatt Jungfer Elisabeth Kemper unserem Cloister
gegeben 25 Rthler. Muss nach ihrem Todt inß memorien
Buch geschrieben werden.

Zu wißen, daß vnß von wegen Jufferen Walterinck eine obli-
gation von 50 Rthler Capitahl sprechend auff Schulte
König zu Roxel dergestalt ahngefallen, daß So lange
Junffer Walterinck lebet, Sie von den fallenden pensionen
jährlichß ein Sehl Meße für ihre Eltern solle lesen laßen
umb Creutz Erhöhung. Nach absterben aber obgemeldter
Junfferen soll ein Ewige jahr gedächtnüß mitt eine Seel-
Meßen gehalten werden. Möchte dahero jährlich nach
Belieben der obrigkeit dem Convent nach dem Todt
Junffer Walterinck eine recreation gegeben werden, wan
die pension wohl Einkombt. Wirdt in der obrigkeit
belieben gestellet.

Den zweiten Sontag in der Fasten haben die junfferen ein
gebraht und zwei viertel wein vom Herren Canonico
Niehus wegen 100 reichstlr, so von ihm gegeben. Sein
und seiner Elteren nahmen sind in das memorien buch
geschrieben worden.

Die Wittib Oberlaeck hatt diesem convent gegeben 100 reichstlr,
so auf Crassenstein belagt. Davon geniesen die junfferen
am fest der schmerzhaftten Mutter Gottes zwei viertel
wein. Ihr und ihres seligen mans nahm sind in das
memorienbuch geschrieben worden.

J Maria Cappenberg hatt diesem convent gegeben 100 reichstlr, f. 43 v.
so auff Bentheim belagt worden. Davon haben die
junfferen am zweiten Sontag nach Oestern zwei viertel
wein. Deßen nahm ist ins memorien buch geschrieben
worden.

Herr Vicarius Basterts hatt gegeben 75 reichstlr auff Bentheim
belagt. Davon haben die junfferen in festo S. Augustini
zu mittag zwei viertel wein ad 9 Schill. 4 dt pro maes zu
geniesen. Dessen nahm ist ins memorien buch ge-
schrieben.

A^o 1728 hatt die würdige Mutter Anna Margaretha Kanne-
gieser hiesigem convent gegeben 100 reichstlr auff Bent-
heim belagt, so bei abgehaltener Cloisters rechnung von
dermahligen Patre und JJ Seniorinnen placidirt worden.

10*

Davon haben die junfferen in festo S. Annae als am 16ten tag Augusti zwei viertel wein und gebraehtne hühner, wie dan auch sollen einem zeitlichen Patri jahr-
lig 14 Schillinge gegeben werden, wofür dan eine meß
für obgedachte würdige Mutter Kannengiesser, ihren
Elteren und Brüder solle gelesen werden.

Junffer Maria Waltering hatt denen junfferen gegeben 100
reichstlr, wovon sie am tag des H. Joannis Baptistae
gebratene hühner und zwei viertel wein geniesen und
sollen ebenfalls einem zeitlichen Herren Patri eine messe
für selbige gegeben werden.

Die Frau Wittib David Poelman hatt denen Junfferen gegeben
150 reichstaler. Davon haben sie am S. Annae tag zwei
viertel wein und gebratene hühner zu geniesen, wie dan
auch dem zeitligen Patri 14 Schillinge sollen gegeben
werden für eine Messe am Sterbtag des seligen Herren
Poelman, nemlig am 20. Aprilis, so für selben und ge-
dachte wittiben mues gelesen werden.

J. Catharina Buesman hatt hiesigem Convent gegeben 50
reichstlr. Davon haben die junfferen auff Mariae ge-
buhrt ein viertel wein, wie dan auch ein zeitlicher Pater
7 Schillinge für eine mess. Dessen nahm ist ins memorien-
buch geschrieben worden.

Herr Dietherich Henrich Ascheberg zeitlebens gewesener
Procurator am officialat hatt hiesigem convent gegeben
100 reichstlr. Davon haben die junfferen auff dessen
Sterbtag als am 12. Martii vier reichstlr. zur recreation,
an welchem tag vigore legati ein gebett zu verrichten.
Sein nahm ist ins memorien buch geschrieben worden.

f. 43 r. Junffer Anna Clara Udeman hatt denen Junfferen gegeben
100 reichstaler wovon die Junfferen am fest Mariae
Opfferung 2 viertel marckstücks wein geniesen. Dem
zeitligen Herrn Patri soll ebenfalls ein reichstlr gegeben
werden für zwei messen, die eine auff Mariae Opferungs,
die andere auff Stae Clarae tag zu lesen. Fünfund-
siebenzig reichstlr sind bei der pfenningcammer, die
übrigen fünffundzwanzig aber bey Schulze Laer.

Junffer Agnes Catharina Poelman hatt denen Junfferen ge-
geben 100 reichstaler, wovon die Junfferen am ersten
Sontag in der fasten 2 viertel marckstücks wein annue
geniessen und dem zeitligen Patri rectori eine mess

für dessen seel jährlich zu lesen vierzehn Schillinge gegeben werden.

Die Hochedele Junffer Maria Richmoth Ascheberg hatt hiesigen Junfferen gegeben fünffundsiebenzig reichstlr belagt beim Herrn von Vorhelm, wovon die Junfferen auff dero Sterbtag als auff meyttag 2 viertel marckstücks wein zu geniessen haben.

Junffer Clara Elizabeth Frey hatt denen Junfferen gegeben 100 reichstlr wovon die Junfferen dominica passionis zwei viertel marckstücks wein jährlich zu geniessen haben, auch dem zeitlichen Patri Rectori 14 Schillinge für eine mess (so in die depositionis pro anima defunctae zu lesen) gegeben werden wollen.

Die würdige Mutter Maria Agnes Zumbült hatt hiesigen Convent gegeben 100 reichstlr. Fünffzig seind beim Herren von Assen, die andere halbscheidt aber bei die verwittibte Frauen Edeler belagt worden gegen 4 pro cent, wovon die Junfferen am fest Maria gebuhrt 2 viertel marckstücks wein zu geniessen haben, dem zeitlichen Patri Rectori soll, so lange diese 100 reichstlr. 4 pro cent rendiren, für 2 messen zu lesen ein reichstlr gegeben werden, nach reducirten pensionen aber nuhr 14 Schillinge für eine mesß.

Junffer Anna Judith Wissing hatt dem Cloester gegeben 100 reichstlr, wovon die Junfferen am fest der unbefleckten empfangnüs zwei viertel wein und ein zeitiger P. Rector fur zwei messen zu lesen achtzehn Schillinge acht Pfennig zu geniessen hatt.

Herr Bernard Henrich Zumsande hatt dem Cloister gegeben f. 44 v. 100 Rthlr, wo von die Junfferen in festo Michaelis zwei Viertel wein genieessen, auch einem zeitlichen patri rectori für eine messe pro defuncto zu lesen vierzehn Schillinge gegeben werden.

Frau Maria Gerdrudis Moll des Herren Pfennigkammers Secretarii Lobeck gewesene Eheliebste hatt dem Cloister gegeben nebst zwei köstliche kleider ein Capitale ad 100 Reichstlr auff der Pfennig-Cammer, hatt begehrt in anniversario obitus als den 6ten Augusti annue ein miserere fur dero seele.

Die geistliche junffer Agnes Eleonora Mengershausen hat diesem Gotteshause gegeben 150 Reichsthaler mit dem Bedinge, dass jährlich auf ihrem sterbtage eine Meß gelesen und am nämlichen tage von sämmtlichen jungferen die Memorie gehalten werden solle, wofür diesen alsdann zwey Viertel wein gegeben werden.

Die Wittwe Quante und ihr Herr Sohn Fridericus Christianus Quante vicarius ad stum Ludgerum dahier zu Münster haben dem hiesigen Kloster vermacht 600 Reichsthaler mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß jährlich sechs h. Meßen nämlich 1 für H. Frid. Christian Quante, 1 pro familia, 2 für Frau Georg Quante, 2 pro Maria Elisabeth Dutoy Wittwe Quante gelesen, auch dem H. Rectori et Sacellano wie auch sämmtlichen geistlichen jungferen zwy Viertel wein gegeben werden sollen.

Die würdige Mutter Anna Margarethe Hanlo hat dem hiesigen Convent gegeben 100 sage hundert R. auf die Landschafts fennigkammer stehend zu $3\frac{1}{2}$ vom hundert. Hier von sollen jährlich am feste der h. Margaretha den jungferen 8 maaß wein die maaß zu 1 marckstück gegeben, dem H. Rectori aneben 14 Schillinge um auf ihren sterbetage eine Meß zu lesen ausgezahlet werden.

f. 44r. Jungfer Anna Maria Runde hat dem hiesigen Convent gegeben 100 Reichsthaler bey der hiesigen Landschafts fennigkammer zu $3\frac{1}{2}$ vom hundert stehend. Hiervon sollen jährlich am feste der Heimsuchung Mariae denen jungferen zwey viertel Marckstücks wein gegeben, dem zeitlichen herrn Rectori zugleich 14 Schillinge, um auf ihren sterbetag eine Meß zu lesen ausgezahlet werden.

Jungfer Maria Josepha Olfers hat bey dem an die hiesige Landschafts fennigkammer belegten am 10 Junius fälligen Capital 25 Rhtlr stehen. Hiervon verlangt dieselbe, daß jährlich einem zeitlichen Rectori 14 β für eine Meße, der hiesigen Kirche aber das übrige von den Zinsen gegeben werde.

Jungfer Maria Bernardina Kock hat 25 Rhtlr zu dem Capital gelegt, welches bey dem Blaufärber Huesman stehet, für die Zinsen muß der zeitliche Rector jährlich 1 Meße lesen.

Jungfer Anna Catharina Korckweg hat 25 Rhtlr bey dem Capital, welches nunmehr die Erben Homeier aufge-

nommen haben; für die Zinsen muß der zeitliche Rector jährlich am tage Catharinae für sie Meß lesen.

Jungfer Catharina Anna Edeler verlangt, daß für eine jährlich f. 45 v. auf ihrem sterbetage zu lesende Meße den zeitlichen Herrn Rector 14 Schillinge ausbezahlet werden und zwaren von den Zinsen, so von einem auf der fennig-kammer haftenden am 20. junius fälligen Capital, wobey selbige 50 Rtr hat, einkommen.

Jungfer Catharina Josepha Beerhorst hat 25 Rhtlr zu dem Capital gelegt, welches bey blaufärber Huesmann stehet. Für die Zinsen soll ein zeitlicher Herr Rector jährlich 1 Meß lesen.

Jungfer Christina Elisabeth Astrup hat zu dem beym König von Spanien belegten Capital 25 Rhtlr hergeschossen, sie verlangt dafür jährlich in Festo Stae Christinae 24ten julius 1 Meße.

Die geistliche jungfer Maria Elisabeth Storm, so den 9ten November 1799 gestorben, hat hiesigem Kloster gegeben 200 Rhtlr, wofür den jungferen jährlich eine Recreation gegeben werden soll mit dem bedinge dannoch, daß die jungferen auf ihren sterbetag jährlich die Vigilie beten und 5 Meßen für sie gelesen werden, welche die Würdige Mutter besorgen muß.

Herr Wilhelm Anton Dumme hat dem hiesigen Gotteshause gegeben 200 Rhtlr, wofür den geistlichen Jungfern jährlich zweymal eine Recreation gegeben werden soll, eine auf Fastnacht und die andere an seinem Namenstage.

St. M. Münster, Mfr. I, 85 fol. 38—45. Orig.

